

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

31.8.1934 (No. 348)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.- RM im Voraus, im Verlag oder in den Poststellen abgeholt 1.70 RM. Durch die Post des Monats 2.- RM zuzügl. 36 Pf. Zustellgeld Einzelpreise: Bestells-Nummer 10 Samstag / Sonntag - Nummer 15...

Abend-Zeitung Die neuesten Meldungen vom Tage

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Freitag, den 31. August 1934

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft mbH, Karlsruhe a. Rh. Geschäftsführer: Dr. Otto Schenck...

Montagnon für Aussprache mit Hitler

Freimütige Worte eines französischen Parlamentariers / Verständigung mit Deutschland / Schleunige Bereinigung der Saarfrage.

Englische Skepsis zur Schacht-Rede — Die Fälscher an der Saar — Pariser Luftmanöver mit Tendenz

Paris, 31. Aug. Im „Quotidien“ setzt sich am Freitag der Abgeordnete Montagnon freimütig für eine Verständigung mit dem neuen Deutschland ein. Er fordert im Sinne des Appells des Führers eine schleunige Bereinigung der Saarfrage. Sein Artikel geht von der Feststellung aus, Frankreich scheine einen Fehler zu begehen, wenn es glaube, daß alle Völker nach der gefühlsmäßigen Einstellung handeln, wie das französische es tun würde.

mit dem Präsidenten des Danziger Senats, Dr. Kaufmang. Auf die Frage des französischen Journalisten, ob eine unmittelbare Kriegsgefahr bevorstehe, erwiderte Dr. Kaufmang, daß er keine Kriegsmöglichkeiten am Horizont sehe. Dazu sei es notwendig, daß sich eine große Koalition gegen eine andere stelle. Über ein derartiger Zustand sei augenblicklich nicht vorhanden.

Dr. Schachts Pionierarbeit

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat am Donnerstag eine Rede über das internationale Schulden- und Kreditproblem gehalten, die wir im Wirtschaftsteil ausführlich veröffentlichen.

An der Schwelle des Herbstes, wo es allerorts für den Winter zu rüsten gilt, hat der deutsche Reichswirtschaftsminister einen Vorstoß unternommen, um den letzten Stein auf dem Wege zur wirtschaftlichen Freiheit der Erde fortzuräumen. Ein schwieriges Unterfangen angeht die Tatsache, daß die Politik noch immer in die Spiegeln der Wirtschaft greift.

Auf den etwaigen Einwand, dann wolle also Frankreich Hitler erlauben, sein Bestreben zu fördern, antwortete er, Montagnon, dieser Einwand spiele gar keine Rolle, wenn der Friede dabei gewinne; denn mindestens in diesem Punkte bringe Hitler die Ansicht beinahe des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob er nicht den Wunsch habe, daß Danzig eines Tages wieder dem Reich einverleibt werde, entgegnete Dr. Kaufmang, Danzig sei deutsch und bleibe deutsch. Die Grenzfrage habe heute nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher.

Griechenland für das Deutschland Hitlers.

München, 31. Aug. Der „Böltische Beobachter“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris, der mit seiner Gattin in Bad Reichenhaller zur Kur weilte, inzwischen aber mit dem Flugzeug nach Athen zurückgekehrt ist.

Über das neue Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler erklärte Tsaldaris, mit dem Reich und seinen Bewohnern wolle Griechenland in enger Freundschaft leben. Der Führer und Reichsganzler regiere vollkommen geschickt und nach dem Willen des deutschen Volkes. Griechenland wolle mit dem Deutschen Reich die besten Beziehungen unterhalten; denn dieses Reich sei bereits vor dem Weltkriege Griechenlands größter Abnehmer gewesen und werde es immer sein.

Abgeordneter Montagnon zählt dann der Reihe nach alle anderen Regierungsformen auf (Hohenzollern, Demokratie nach Art Brünings usw.), die alle unwahrscheinlich seien, und wart die Leute, die auf wirtschaftliche Schwierigkeiten Deutschlands hoffen; denn mit Revolten spielen, heiße mit dem Feuer spielen. Das deutsche Volk würde Frankreich für das Gland verantwortlich machen. Deutschland brauche heute ein festes Regime. Der Friede als solcher verdiene ein Opfer. Deshalb sei er, Montagnon, für eine Aussprache mit Hitler und für eine Antwort auf seinen Aufruf.

Auch Kaufmang für Annäherung.

Paris, 31. Aug. Das „Petit Journal“ veröffentlicht im Rahmen seiner Artikelserie über das Thema „Werden wir den Krieg wieder erleben?“ eine Unterredung seines Sonderberichterstatters

„Sulzbach“ wird gefilmt.

Paris läßt post festum „Originalaufnahmen“ drehen / Nachts und Dörr als Filmstars.

DD Saarbrücken, 31. Aug. Auf dem Dach der sozialistischen Arbeiterwohlfahrt hat sich am Mittwoch nachmittags eine ergötzliche Szene abgespielt. Um die Kundgebung von Sulzbach mit ihren erhebenden Ansprachen zu verewigen und der Nachwelt zu überliefern, war eine Pariser Filmgesellschaft herbeigeeilt, um drei Tage verpöft „Originalaufnahmen“ für eine Wochenschau zu filmen. Alle Sulzbacher Größen waren angetreten. Einige Statisten suchten Massenbesuch vorzutauschen und waren für das unerklärliche Verfallsgemurmel verantwortlich.

ganz unberechtigt. Ohne diesen liebenswürdigen „Schub“ französischer Kinggesellschaften dürfte die Polizei dagegen durchaus in der Lage sein, die ihr zufallenden ernsthaften Aufgaben auch wirklich zu erfüllen.

Wie man noch ergänzend erfährt, wurde es den Kinooberateuren erlaubt, im Hofe eines Saarbrücker Polizeireiters Aufnahmen zu machen. Die dort beschäftigten Beamten mußten zum Dienst antreten. Es wurden alle Vorbereitungen zur Armierung eines Ueberfallkommandos vorchriftsmäßig durchgeführt, die üblichen Kommandos gegeben und sodann das Ausrücken der Bereitschaftswagen gefilmt.

Gegen diese Unterstüzung der Reklame französischer Filmgesellschaften muß auf das Schärffte Verwahrung eingelegt werden. Es ist keineswegs statthaft und zulässig, daß die Regierungskommission ihre Polizeiorgane zu französischen Propagandazwecken mißbraucht. Die häufigen Filmaufnahmen bezwecken nichts anderes, als den Eindruck zu erwecken, daß die Saarbrücker Polizei in ständiger Alarmbereitschaft stehen muß, um gegen die so oft behaupteten Zwischenfälle und Terroraktionen einzuschreiten. Es muß als ungeheuerlich bezeichnet werden, daß die Regierungskommission devarianen Brunnenergütungen planmäßig Vorstüb leistet. Diese Dienstleistungen der Regierungskommission für die französische Saarpropaganda verstoßen jedenfalls auf das Schärffte gegen jede Vorstellung von Neutralität und Objektivität.

Die Separatisten versuchen jetzt, den „ehrenwerten“ Vater Dörr gewissermaßen herauszupauken. Der Saarbrücker „Volkstimme“ kann man entnehmen, daß Herr Dörr sich als „Kulturträger“ in China durch seine Missionstätigkeit „glänzend bewiesen“ habe, und daß sein dortiger Aufenthalt einem „Heldenleben voll muttergöttlicher Pflichterfüllung und Selbstaufopferung“ gleichkomme. Niemand, so steht dort zu lesen, habe er an einer Geisteskrankheit gelitten, sondern sei nur infolge einer Nervenzerrüttung im Dienst der Volksgemeinschaft vorübergehend in einer Hellanstalt gewesen.

Jeder wählt sich den Zeugen für eine Sache, der seinem eigenen Format und der eigenen Geisteshaltung entspricht. Auch den Volkservätern der Saar wird niemand diesen Anspruch beitreten wollen.

Diese Bildreportage soll dem Pariser Publikum einen wahrheitsgetreuen Eindruck von der Sulzbacher „Massenkundgebung“ vermitteln. Alles schien auch ausgezeichnet zu klappen. Leider hatten sich jedoch außer den unmittelbaren Beteiligten noch einige andere Beobachter eingefunden; die belustigt zusahen. Falls die Separatisten wieder einmal Gefühle verspüren sollten, als Kinostars aufzutreten, dürfen ihnen in Zukunft zu empfehlen sein, sich rechtzeitig mit einer französischen Filmgesellschaft in Verbindung zu setzen. Nachträglich gestellte Szenen können meist bei noch so ängstlicher Geheimhaltung und Vertuschungsversuchen auf die Dauer nicht verborgen bleiben und tragen vielleicht zur Ergözung des Kinopublikums, nicht jedoch zum Ruhme der Darsteller und zur Wahrheit bei.

Die Filmgesellschaft, die auch am Donnerstag ihre Tätigkeit in Saarbrücken fortsetzte, hatte sich übrigens aus Furcht, bei ihren Aufnahmen unliebsames Aufsehen zu erregen, von der Regierungskommission gewissermaßen eine Leibwache in Form eines Ueberfallkommandos stellen lassen. Dem Automobil mit den Kurbelmännern folgte ein riesiges Kastauto, mit dem bis an die Jähne bewaffneten Beschützer.

Wenn die Regierungskommission somit ihre Polizeibeamten als Filmstatisten verwendet, sind die Klagen von Herrn Knorr über die angeblich unzureichende Stärke der Polizeikräfte nicht

aus. Man fordert nun ihm heute die sofortige Bezahlung der Einflüssen entweder direkt oder auf dem Wege über das Clearing. Gleichzeitig will Deutschland seinen Platz auf dem Weltmarkt behaupten. Dies ist jedoch nur denkbar, wenn es Zahlungsmittel an die Käufer gewähren kann. Denn auch der Wohnermer von Waren verfährt vielfach nicht über ausreichende Kapitalien, um auf der Stelle seinen Verpflichtungen nachzukommen. Kompliziert werden die Dinge noch dadurch, daß die reichen Gläubigerstaaten sich mehr oder minder stark durch Zollschutz usw. abschließen, während die überseeischen sowie die ost- und südeuropäischen Rohstofflieferanten selbst nicht genügende Mengen an Devisen besitzen, um verfrachtete Bezüge aus Deutschland vornehmen zu können. Solche Verhältnisse herrschen übrigens keineswegs in Deutschland allein. Symptomatisch ist hierfür ein Tauschgeschäft: ungarische Möbel gegen italienische Kolonialwaren. Man liest berartige Meldungen nicht ohne ein gewisses Lächeln, und doch drückt sich in ihnen die ganze Sorge der Gegenwart aus. Der Tauschhandel ist nämlich das primitivste Hilfsmittel, das schon wegen seiner Schwerefälligkeit den internationalen Warenverkehr auf die Dauer nicht zu beleben vermag. Will man also aus der Sachzasse herauskommen und soll neher der Wirtschaft auch der Kapitalbesitzer seine Rechte erhalten, so bleibt nichts anderes übrig, als jene Hemmnisse zu mildern oder zu beseitigen, die heute dem gesunden Güterausstausch noch im Wege stehen.

Würden alle Staaten einmal eine richtige Kriensbilanz aufstellen, so müßte sich sehr bald ergeben, daß die Lösung des Schuldner-Gläubiger-Problems weit geringeren Aufwand erfordert als alle jene Maßnahmen, die bereits ergriffen sind oder die noch in Aussicht stehen, um die schlimmsten Schäden abzumildern. Die in der letzten Zeit ergriffene Schuldfrage hat sich von selbst totgelaufen. Wenn die USA auch immer noch daran festhalten, keinen Strich durch die Rechnung machen zu wollen, so geht aus den englisch-amerikanischen Verhandlungen doch hervor, daß nennenswerte Beträge für die Union nicht mehr herauszuholen sind. Die politische Verschuldung spielt mithin für die Regelung der Frage keine ins Gewicht fallende Rolle mehr. Was die kommerziellen Verpflichtungen betrifft, so sind die von jeder verschuldeten Staaten, namentlich die Ueberseeländer, im Begriff, sich dank ihrer Rohstoffquellen langsam wieder heraufzuarbeiten, sofern man ihnen nur Zeit zur Abtragung ihrer Schulden läßt. Es bleibt also eigentlich nur Deutschland übrig, dessen Auslandsverschuldung es zu bereinigen gilt, um den Weg für die Beendigung der Weltkrise freizulegen.

Wie die Dinge sich zur Zeit entwickeln haben, scheitert Deutschland in erheblichem Umfange als Einkäufer auf den internationalen Märkten aus, ebensowenig können die Gläubiger damit rechnen, befriedigt zu werden, und so schlummert denn in Mitteleuropa ein Krankheitsherd, der um deswillen gefährlich erscheint, weil es sich um ein Land handelt, das die dritte Stelle im Weltenverkehr einnimmt. 13,9 Mrd. RM. deutsche Auslandsverbindlichkeiten gilt es zu ordnen, ein recht hoher Betrag, dessen Bezahlung nur dann in Frage kommt, wenn man an Deutschland die Möglichkeit gibt, Waren und Dienstleistungen an die Gläubiger zu liefern. Selbstverständlich muß der Markt so beschaffen sein, daß Deutschland wieder kreditfähig wird und ohne Verzug auf dem Weltmarkt als Käufer auftreten kann. Die Last der deutschen Auslandsverschuldung ist buchstäblich durch die Währungsentwertungen um 20-25 Prozent erleichtert worden. Diese Erleichterung wird erheblich überkompensiert durch den internationalen Preisfall. Die nachstehende Tabelle, aufgestellt von der Reichsbank, zeigt die enormmäßigen Auswirkungen dieses Preisfalls an und einiener drastischer Beispiele aus der deutschen Ausfuhr. Um 1 Million RM. Auslandszahlungen aufzubringen, mußten ausgeführt werden (in Tonnen):

Table with 3 columns: Year (1928, 1933), Quantity (in Tonnes), and Percentage Increase (1933 vs 1928). Rows include: Leder und Felle (35 to 73, +109%), Chemische Rohstoffe (5131 to 10134, +97%), Steinloble und Koks (47093 to 83703, +78%), Waren aus Kupfer (336 to 595, +77%), Textilgewebe (86 to 148, +73%), Papier u. Papierwaren (1401 to 2133, +52%), Textilfertigenwaren (82 to 115, +40%).

Diese Uebersticht gibt einen Fingerzeig für die von Deutschland angestrebte Schuldenerleichterung. Geht das Ausland auf

die Anregungen Dr. Schachts ein, dann ist der Weg zu einer besseren Zukunft für alle offen. Verhalten sich die Gläubiger weiter passiv, so dürfte der Verlustsaldo immer mehr anwachsen.

Selbstverständlich unterläßt die Reichsregierung nichts, falls ein Nein auf die deutschen Vorschläge erfolgen sollte, sich darauf einzurichten. Die Pläne für erhöhte Treibstoffgewinnung sind weitgehend gediehen, auch der synthetische Gummi wird seinen Platz in Deutschland finden, die Kunstseidenindustrie ist im Begriff, ihre Kapazität wesentlich auszubauen, das gleiche gilt vom Erzbergbau.

**Londoner Skepsis als Echo zur Schachtrede.**

S. London, 31. Aug. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Dr. Schachts Rede wird in den Ueberschriften der groß aufgemachten Berichte als „Schod“, als „Aufschrei“ und dergl. mehr bezeichnet. Es ist zu bezweifeln, daß diese Aufregung sehr tief geht, denn die Kommentare zu der Rede bewegen sich auf einer fest eingetragenen, bereits zur Gewohnheit gewordenen Linie.

„Financial News“, die das Thema noch am ruhigsten behandelt, bezweifelt, daß eine solche Rede die Lösung näherbringen könnte. Die Wiederherstellung des Welthandels verlangt nicht nur die Beseitigung von äußeren Hindernissen, sie lehe Kreditwürdigkeit voraus. Das Blatt verteidigt die hohen Zinssätze der Nachkriegsjahre mit dem Hinweis, daß Deutschland nicht allein neilt habe.

**Todts 1. Jahresbericht.**

**Die Aufbauarbeit im deutschen Straßenwesen / Geschaffenes und Geplantes.**

M.B. München, 31. Aug. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Fritz Todt, veröffentlicht den ersten Jahresbericht über seine Tätigkeit als Leiter der obersten Reichsbehörde für das deutsche Straßenwesen.

Die während des abgelaufenen Jahres durchgeführten Finanzarbeiten ergaben, daß die erste großmaßstäbliche Erschließung des Reichsgebietes ein Grundnetz von rund 7000 Klm. Reichsautobahnen erfordert. Bis zum 1. Juli 1934 waren der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ zum Bau 1600 Klm. freigegeben, für weitere 2500 Klm. liegen die Borentwürfe vor.

Es ist vorgezogen, bis zum Ende des Baujahres 1934 bei den Bauarbeiten insgesamt 3000 Millionen RM. umzusetzen und die Belegschaft der Baustellen auf 80 000 bis 100 000 Mann zu steigern. Die Zahl der indirekt (z. B. in Lieferwerken) Beschäftigten ist nach genauen Erhebungen 1,5 mal so groß als die der auf Baustellen Tätigen.

Es waren sonach insgesamt am Stichtage des Berichtes (5. Juli) rund 96 000 beschäftigt, und es werden bis zum Jahresende 200 000 bis 250 000 Volksgenossen durch das Werk der Reichsautobahnen Arbeit und Verdienst haben.

Die Entwurfs- und Bauarbeiten sind so vorbereitet, daß in den kommenden fünf Jahren je 1000 bis 1500 Klm. Autobahnen fertiggestellt werden können. Es wird angestrebt, daß 1936/37 folgende zusammenhängende Verbindungen dem Verkehr zur Verfügung stehen: Die Strecken Köln — Düsseldorf — Dortmund — Hannover — Berlin — Frankfurt/Deer; Stettin — Berlin — Breslau; Kassel — Frankfurt/M. — Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Ulm — München — Landsgrenze und die Nordküstentrecke Leipzig — Bayreuth — München. Ferner werden fertiggestellt die Verbindungen Bremen — Altona — Hamburg — Lübeck und die Strecke Königsberg — Elbing.

Im allgemeinen Straßenbau mußte die Lösung der Hauptaufgaben zunächst darin erblickt werden, bei der verwaltungsmäßigen Zerstückelung, welche im deutschen Straßenbau herrschte, eine einheitliche Ordnung zu schaffen. Diesem Ziele diente die Schaffung des Gesetzes „Ueber die einseitige Keutregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung“, das am 26. März 1934 verhängt wurde. Im Zuge der Vereinheitlichung lag es auch, daß das Reich bereits in diesem Uebergangsjahr ganz erhebliche Mittel für den allgemeinen Straßenbau zur Verfügung stellte. Im Jahre 1933 waren laufende Arbeiten aus Kraftfahrzeugsteuern der Wegeunterhaltungspflichtigen im Gange. Diese verfügbaren Mittel bestanden sich aus Grund der Reichsgarantie auf 160 Mill. RM. Auf Antrag des Generalinspektors wurden aus dem Reinhardt-Programm 55 Mill. RM. als Darlehen, besonders für Winterarbeiten, den Wegeunterhaltungspflichtigen zur Verfügung gestellt. Damit wurden Arbeiterentlassungen im Winter 1933/34 weitgehend vermieden.

Durch die eingeleiteten Arbeiten ist die Straßenbauindustrie voll beschäftigt. Die Arbeiten wurden möglichst gleichmäßig über ganz Deutschland verteilt, weshalb sie vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus besonderen Wert besitzen.

**Die Luftmanöver bei Paris.**

**Ist Frankreichs Hauptstadt von oben bedroht? / Uebungsverlauf und Rüstungsabsichten.**

P. Paris, 31. Aug. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die erste Operation, die gestern früh im Rahmen der Pariser Luftmanöver vorgenommen wurde, soll, wie es heißt, zu einem vollständigen Erfolg der Angreiferpartei geführt haben. Gegen 10 Uhr morgens erschienen — so die Darstellung — über dem Flughafen Le Bourget, der anstelle der Hauptstadt das Manöverziel bildet, sechzehn Bombenflugzeuge der Angreiferpartei, ohne daß sie von den Vorposten signalisiert worden waren. Ihr Erscheinen war so plötzlich, daß die Verteidigungsarmee ihre Jagdstaffeln nicht zum Aufstieg bringen konnte und sich mit der Beschießung durch Artillerie begnügen mußte.

In der Nacht auf Freitag hat Luftfahrtminister General Dea in infolge der regenrigen Witterung in der Umgebung von Paris und in der Champagne, wo die angreifenden Flugzeuge hätten starten sollen, die auf diese Nacht angelegten Luftanriffe auf Le Bourget abgelaßt. Die Flugzeuge der Verteidigungsarmee sind in die Hallen gehoben worden. Die Scheinwerfer abgeblendet. Von Freitag sechs Uhr früh war wieder Alarmbereitschaft. Im Laufe des Freitags soll die blaue Partei neue Vorstöße auf Le Bourget versuchen.

Die Pariser Presse hat ihre Seniation: Durch den Ablauf der Luftmanöver hat sich angeblich herausgestellt, daß die französische Hauptstadt im Ernstfall durch die feindlichen Geschwader rechtlos vernichtet werden wäre. Rund sechzig Flugzeuge haben die Kette der Verteidiger, die östlich von Paris gezogen worden ist, durchstoßen können, nach den Berichten der Militärbehörden haben die Geschwader so glänzend manövriert, daß es den Abwehrflugzeugen im Flughafen von Paris nicht möglich war, aufzusteigen.

So interessant die Vorgänge im Luftraum über Paris auch waren, so einwandfrei steht doch fest, daß die Manöverberichte tendenziös gefärbt worden sind. Vielleicht hat die Verteidigungsarmee ihre Maßnahmen absichtlich so getroffen, daß ein Durchbruch der gegnerischen Geschwader erfolgen konnte. Auf jeden Fall stand aber von vornherein fest, den Nachweis dafür zu liefern, daß auch die Luftverteidigung noch nicht genügend ausgebaut ist.

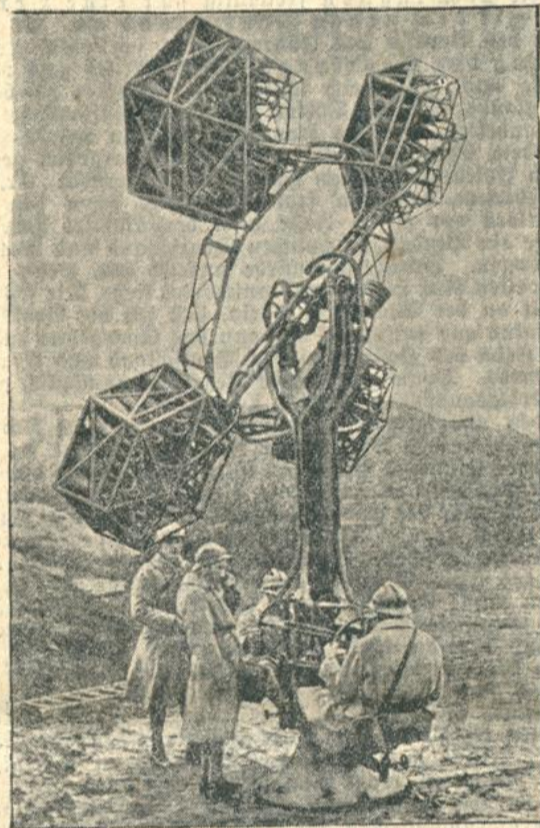
Wir haben in den letzten Monaten eine ganze Reihe von militärischen Uebungen in Frankreich gehabt. Darunter ein großes Landungsmanöver, das mit einem vollen Erfolg der angreifenden Truppen abschloß. Die erste Folge dieser Uebung war eine lebhaft propagandistische für den weiteren Ausbau der Festungen und Forts an der Nordküste. Obwohl die französische Küste so gesichert

ist, daß im Ernstfall Landungstruppen gar nicht dazu kommen werden, ihre Schiffe zu verlassen, hat man die Dinge doch so hingestellt, als ob noch nicht alles geübt wäre, um den höchsten Grad der Sicherheit an der Küste zu erreichen.

Jetzt ist nach dem gleichen Rezept verfahren worden. Man stellt kurzerhand die Behauptung auf, daß die Zahl der Flugzeuge zu gering sei, daß ihre Bewaffnung und Schnelligkeit noch nicht ausreicht und daß auch die Abwehr von der Erde aus nicht genügt. Mit dieser Art der Berichterstattung durch die Manöverleitung ist der französischen Presse eine Richtlinie an die Hand gegeben worden, damit sie nun von neuem die Luftkrisen alarmiert.

Tatsächlich ist aber die Verteidigung von Paris geradezu hervorragend. Man darf wohl auch annehmen, daß die Franzosen, wenn sie wirklich einmal in die Lage kommen sollten, sich gegen einen Angreifer zur Wehr setzen zu müssen, niemals aktiver werden, als die feindliche Flugzeuge die Grenze überfliegen können. Sie werden sofort zum Gegenangriff übergehen. Über selbst wenn dieser Fall nicht eintreten sollte, reichen die Luftstreitkräfte und die vorhandenen Flugzeugabwehrgeschütze aus, um die heranmarschierenden feindlichen Geschwader so zusammenzuschießen, daß sie ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen können.

Aber der aufrüstungsfreudige französische Generalstab und die mit ihm verbundene Rüstungsindustrie brauchen irgendwelches Material, um neue Aufrüstungspläne durchführen zu können. Infolgedessen mußten die Luftmanöver über Paris so ausfallen, wie sie jetzt zu Ende gegangen sind. Das Vertrauen der französischen Bevölkerung in die eigene Landesverteidigung dürfte aber durch einen derartigen Ausfall militärischer Uebungen kaum gestärkt werden.



Die großen Luftmanöver bei Paris.

Bei den zurzeit stattfindenden großen Luftmanövern bei Paris wird erstmalig dieses künstliche Wagnisgerät von neuartiger Konstruktion ausprobiert. Der Apparat kündigt ein Flugzeug an, lange bevor es in Sichtweite kommt.

**Die Abstimmungsrichter.**

M.B. Genf, 30. Aug. Das Völkerbundsekretariat gab Mittwochsabend die Namen der für die Abstimmungsgerichte ernannten Richter bekannt mit dem Hinweis, daß die Richter ihre Tätigkeit schon am 1. September beginnen.

Für das Obergericht sind ernannt worden: Als Präsident der Italiener Bino Galli, erster Präsident des Appellationsgerichtes in Genua, als Vizepräsidenten der Irländer James Meredith, Richter am Obersten Gerichtshof Irlands; als Richter der Portugiese Mario Figueiredo, Professor des internationalen Rechts und früherer Justizminister; der Schweizer Louis Goudet, Präsident des Genfer Gerichtshofes; der Spanier Antonio Quintano Repolles, stellvertretender Generalsekretär des Obergerichtes; der Norweger Hermann Keimers, Rechtsanwalt am Obersten Gericht von Norwegen und früherer Direktor im Auswärtigen Amt; als Untersuchungsrichter der Luxemburger Jean Welter, Richter am Obersten Gericht in Luxemburg; als Generalsekretär der Italiener Giuseppe Martina, früherer Vizedirektor der Rechtsabteilung in Oberösterreich und Staatsrat; als stellvertretender Generalsekretär der Luxemburger Léon Hammes, stellvertretender Generalsekretär in Luxemburg; als Generalsekretär der Italiener Umberto Cullotti, Rechtsanwalt beim Appellationsgericht von Trieste.

Zu Mitgliedern der Kreisgerichte wurden ernannt: Als Richter der Jugoslawe Milerad Straznjak, früherer Professor des internationalen Rechts an der Universität von Zagreb und früherer Gesandter in Haag; der Letze Charles Duzman, Chef der juristischen Abteilung im Auswärtigen Amt von Lettland; der Holländer H. Reijers, Kantonsrichter in Haag; der Holländer C. van der Wijf, Richter beim Kreisgericht in Haag; der Norweger Karl Krufe in Oslo; der Schwede Hans Bennich, Mitglied des Appellationsgerichtes in Stockholm; der Däne Christian Junio, Richter am städtischen Gerichtshof in Kopenhagen; der Luxemburger F. erg, Friedensrichter in Luxemburg; als stellvertretender Staatsanwalt wird den Kreisgerichten besonders zugeteilt der Italiener Mario Toribolo, stellvertretender Staatsanwalt beim Gericht in Triesto.

**Weitere Prager deutsche Schule verschwindet**

m. Prag, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Sparaktion im tschechoslowakischen Schulwesen, die speziell das deutsche Mittelschulwesen so schwer betroffen hat, hat nun auch das Mädchengymnasium in Eger erreicht, dessen Schicksal durch einen Regierungsbefehl endgültig entschieden worden ist. Der Verein für weitere Frauenbildung in Eger hatte sich bereit erklärt, sämtliche Kosten der vier oberen Klassen aus eigenen Mitteln zu tragen, sofern der Staat für die Kosten der vier unteren Klassen aufkomme. Diesen Vorschlag hat die Regierung nunmehr abgelehnt. Damit ist das Schicksal des seit 1905 bestehenden achtklassigen Gymnasiums besiegelt.

**Die Reichsbilanz im Juli.**

Berlin, 31. August. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im ordentlichen Haushalt (alle Angaben in Millionen RM.) die Einnahmen im Juli 568,0 (Juni 473,8) und die Ausgaben 717,0 (504,2); mithin ergibt sich eine Mehrausgabe von 149,0 (30,4). Für den Zeitraum April bis Juli errechnet sich bei 2292,7 Einnahmen und 2285,9 Ausgaben eine Mehreinnahme von 6,8 (Ende Juni: Mehreinnahme 155,8). Am diesen Betrag vermindert sich der aus dem Vorjahre übernommene Fehlbetrag von 1796,7 auf 1789,9. Für den ordentlichen und außerordentlichen Haushalt einseh. der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge bzw. -beständen errechnet sich für Ende Juli ein Fehlbetrag von 1779,6 (Ende Juni: 1629,2).

**Keine Sterilisierung von Ausländern.**

Berlin, 30. Aug. Das Rassenpolitische Amt der NSDAP teilt mit: In einem großen Teil der Auslandspresse wurde kürzlich in großer Aufmachung darüber berichtet, daß die italienische Staatsangehörige Kola Labriola gegen ihren Willen zwangsweise sterilisiert worden sei. Klätter, besonders die italienischen, nahmen diese Meldung zum Anlaß, um in scharfer Weise gegen das deutsche Volk zur Verhütung erkrankten Nachwuchses und den Nationalsozialismus überhaupt Stellung zu nehmen. Die Nachprüfung dieser Meldung hat ergeben, daß sie eine grobe Fälschung der Deffenlichkeit darstellt. Das zuständige Erbgendheitsgericht Wiesbaden teilt amtlich mit, daß gegen die fragliche Italienerin allerdings ein Antrag auf Unfruchtbarmachung gestellt worden war, daß das Gericht ihn jedoch in der ordentlichen Sitzung vom 15. August (AltENZEICHEN 4 XIII 108/34) abgelehnt hat. Dem zuständigen italienischen Konsul ist auf seine Anfrage dieser Sachverhalt bereits amtlich mitgeteilt worden.

Damit hat sich diese ausländische Tendenzmeldung als unwahr und als bloße Stimmungsmache gegen Deutschland erwiesen.

**Oesterreichs 1. Seeschiff.**

ob. Rom, 31. Aug. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) In Ancona hat sich gestern ein merk- und dankwürdiges Ereignis abgepielt. Der 3700 Tonnen große Frachtdampfer „Turio Zopic“, den eine jugoslawische Schiffbauwerkstatt wegen Unrentabilität verkauft, ging in österreichischen Besitz über. Die feierliche Uebergabe erfolgte durch die Hissung der österreichischen Flagge am Heck und die Umbenennung des Schiffes auf den Namen „Wien“. Damit wird Oesterreich zum ersten Male von dem ihm in den Dreierprotokollen zugesprochenen Rechte Gebrauch machen, wonach es im Triester Freihafen seine Seeflotte beherrschen darf. Die „Wien“ ist das erste Seeschiff, das sich der Bundesstaat Oesterreich leistet. Denselben kostspieligen Spaß hat sich in der Nachkriegszeit auch einmal Ungarn erlaubt, doch wurde der Versuch bald wieder abgebrochen. Inzwischen hat die Weltwirtschaftskrise und, wie es scheint, mit ihr auch der österreichische Optimismus, große Fortschritte gemacht.

# Karlsruher Flughalle abgebrannt.

## Nächtliches Feuer auf dem Flughafen / Beträchtlicher Schaden.

Karlsruhe, 31. Aug.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag gegen 1 Uhr brach in der Flugzeughalle auf dem Karlsruher Flughafen Feuer aus, dem die Halle zum Opfer fiel. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Wie wir zu dem Brande noch erfahren, ist dieser kurz vor 1 Uhr nachts ausgebrochen. Die Berufsfeuerwehr war trotz der großen Entfernung schnell zur Stelle. Da das Gebäude aber lichtlos brannte und die Gefahr von Explosionen außerordentlich groß war, richtete sich die Haupttätigkeit der Feuerwehr auf den Schutz und die Sicherung der angrenzenden Gebäude und Benzinlager.

Die Halle selbst konnte nicht mehr gerettet werden, da infolge des mit Öl und Benzin getränkten Bodens und der Vorräte von Benzinöl das Feuer rasche Nahrung hatte. Außerdem herrschte infolge Wassermangel, als für die sechs Schlauchleitungen, die die Feuerwehr geleitet hatte, das Wasser bei weitem nicht ausreichte.

Der Schaden ist außerordentlich beträchtlich, da außer sechs Sportflugzeugen auch zwei Segelflugzeuge dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Sämtliche Flugzeuge gehörten der Karlsruher Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes.

Als kurz vor 1 Uhr die Bewohner der angrenzenden Kaserne durch das Splintern der durch die Hitze zerbröckelnden Fensterscheiben aus dem Schlaf geweckt wurden, hatte das Feuer, das schon mindestens eine halbe Stunde zuvor im Innenraum der Halle gewütet haben muß, schon soweit um sich gegriffen, daß an Löscharbeiten nicht mehr gedacht werden konnte. In hoher Höhe schlugen die Flammen zuerst an der Südseite der Halle aus den Fenstern.

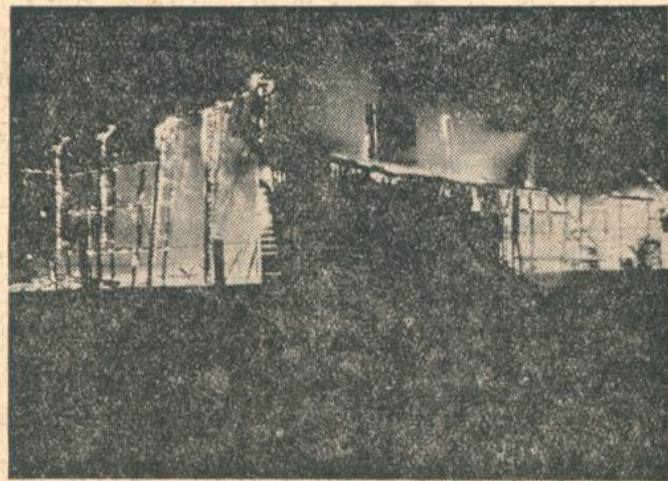
Gleichzeitig mit den angrenzenden Bewohnern wurde auch die Polizeiwache im Gebäude der Luftkassa auf den Brand aufmerksam, die sofort die Feuerwehr alarmierte. Kurz darnach explodierten mit weitläufiger Detonation die beiden Sauerstoffflaschen, die sich in der Halle befanden.

Als die Löscharbeiten der Feuerwehr eintrafen, fand die Halle, die vollkommen aus Holz gebaut war, in hellen Flammen. Jeder Versuch, das Feuer einzudämmen, blieb erfolglos, und so beschränkte sich die Feuerwehr auf die Rettung der umliegenden Bauten, die ebenfalls alle aus Holz gebaut, in großer Gefahr standen, durch den Funkenflug in Brand gesetzt zu werden. Zu Hilfe kam dabei der starke Regen, der um diese Zeit herniederging, so daß die Funken auf dem nassen Holz verblühten.

Die Löscharbeiten waren mit großer Gefahr verbunden, da wenige Meter von der Brandstelle entfernt sich die große Tankanlage befindet, in der 8000 Liter Benzin lagern.

Die Anlage wurde selbstverständlich von der Feuerwehr sofort unter Wasser gesetzt und blieb glücklicherweise verschont, sonst hätte die Katastrophe unmeßbare Ausmaße angenommen. Gleichzeitig mit der Feuerwehr rückten aus der nahen Kaserne Polizeimannschaften an, die die Brandstelle in weitem Umkreis absperren. Kurz nach 3 Uhr, als die brennende Halle in sich zusammenstürzte, konnte die Gefahr einer weiteren Ausbreitung als eingedämmt angesehen werden.

Am Freitag vormittag war die Brandstelle von vielen Neugierigen umlagert.



Das nächtliche Feuer auf dem Karlsruher Flughafen.

Die Brandstelle bietet ein trauriges Bild der Verwüstung. Die Halle ist bis auf die Grundmauern vollkommen eingestürzt, nur der Backsteinbau des Kamins und einige Strebebeine stehen noch auf. Doch steigen aus den verkohlten Balkentrümmern leichte Rauchwolken empor. Ministerialrat Kraft, der Sportbeauftragte für Baden und Vorsitzender der Fliegerortsgruppe, besichtigte am Morgen die Brandstelle. Den ganzen Vormittag war die Untersuchungskommission an der Arbeit, die Ursache des Brandes, über dessen Entstehung man sich noch völlig im Unklaren ist, festzustellen.

# Abchluß der Leipziger Herbstmesse

## Im großen und ganzen befriedigender Handel. Ausfuhrabsatz in bescheidenen Grenzen. 75 000 Besucher.

Leipzig, 31. Aug. Die Leipziger Herbstmesse ist Donnerstagabend geschlossen worden. Auf der ganzen Linie haben die Ergebnisse mit nur wenigen Ausnahmen das gebracht, was vernünftige Menschen von der Messe erhoffen konnten.

Auf dem Gebiete der Bekleidung, des Hausrates und des Wohnbedarfs war das Geschäft gut. Dort sind die ursprünglich gehegten Erwartungen in der Tat übertroffen worden. Es ist dem bei den deutschen Herstellern eingezogenen Gemeinschaftsgeist auch gelungen, gewissen liberalistischen Rückfällen solcher Händler, die mehr Spekulant als Verkäufer sind, den Verdruss des sinnlosen Aufkaufens spekulativ günstig erscheinender Erzeugnisse entgegenzutreten. Will man überhaupt von einem Verdienst der Messe in der allgemeinen Regelung des Güterauslaufes sprechen, so ist dies gerade in diesem Punkte zu sehen. Im übrigen sind die Einkäufe heute offensichtlich nach genau berechnetem Bedarf des Handels getätigt worden.

Im ganzen war die Messe von ungefähr 75 000 Personen, darunter 4000 Ausländern, besucht. Die Ausländer kauften allerdings nur wenig, aber auf den Ausfuhrabsatz konnte hier niemand große Hoffnungen gesetzt haben. Immerhin sind solche Gegenstände, die neu erschienen und von denen man glaubt, daß sie im Augenblick nicht ohne weiteres nachgemacht werden könnten, auch von Ausländern gekauft worden. Das Inland hat seinen Bedarf insbesondere bei Einrichtungsgegenständen für Wohnungen und Häuser genügend gedeckt. Zu solchen Einrichtungsgegenständen sind auch Porzellangeschirr und Erzeugnisse des Kunstgewerbes zu rechnen, die einen um die Hälfte höheren Umsatz hatten als zur Herbstmesse des vergangenen Jahres.

Was das Ausland betrifft, so ist festzustellen, daß hauptsächlich auch vom Balkan her großes Interesse gezeigt wurde. Dorthin sind auch verschiedene, immerhin bedeutende Abchlüsse getätigt worden.

Die Herbstmesse wurde von zahlreichen in der deutschen Wirtschaft führenden Persönlichkeiten, namentlich von Ministern, besucht, die sich selbst ein Bild von der Lage der in ihren Arbeitsgebieten beherrschten Geschäftszweige machen und sich andererseits eine gewissenhafte Stütze für die weitere Befürwortung der Besichtigung der Leipziger Messe, die ja nun eine Reichsmesse geworden ist, durch eigene Erkenntnis der Messerverhältnisse verschaffen wollten. Der Zubringerverkehr zur Messe auf der Eisenbahn, durch Sonderkraftwagen und Flugzeuge war ausgezeichnet.

# Die Bemühungen um Rußland zwecks Beitritt zum Völkerbund.

Paris, 31. August. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) In einer aus London datierten Havasdepesche wird als amtlich bestätigt, daß die französische, britische und italienische Regierung durch ihre diplomatischen Vertreter in den verschiedenen Hauptstädten anfragen ließen, wie die betreffenden Regierungen sich zum Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund stellten.

London, 31. August. Vom Foreign Office verlautet, daß die Sondierungen bereits im Gange sind und daß dahingehende Mitteilungen von Botschaftern und Gesandten teilweise schon in London vorliegen. Es wird betont, daß auch die deutsche Regierung unter den Staaten ist, über deren Stellungnahme man sich Gewißheit verschaffen will. Die amtliche Bestätigung des Foreign Office ist infolge von besonderer Bedeutung, als sie unmittelbar auf den internationalen Aufbruch des sozialistischen „Daily Herald“ folgt, daß die Schweizer Regierung gegen die Zulassung der Sowjetunion zum Völkerbund stimmen werde und daß die Haltung Kanadas, Hollands, Belgiens und anderer Staaten zum mindesten zweifelhaft sei.

In politischen Kreisen Londons beschäftigt man sich bereits lebhaft mit der Frage, ob Sowjetrußland auf der bevorstehenden Genfer Tagung die genügende Zweidrittelmehrheit finden wird, die für den Eintritt in den Völkerbund benötigt wird.

Zu der Meldung, daß möglicherweise die Schweiz, Oesterreich, Belgien, Holland, Kanada, der irische Freistaat und einige mittelamerikanische Staaten gegen die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund stimmen werden, bemerkt „Times“, der Widerstand gegen die Zulassung Sowjetrußlands werde wahrscheinlich erheblich von der Abneigung gegen die religionsfeindliche Politik der Sowjets beeinflusst.

London, 31. Aug. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die diplomatischen Vorkonferenzen im Interesse Rußlands, an denen sich außer England und Frankreich auch Italien beteiligt hat, scheinen jetzt ihre Früchte getragen zu haben. Die Presse, die heute allgemein die gestrigen gemeldeten Schritte bekräftigt, befürchtet ein unzweideutiges Nein in der Völkerbundversammlung jetzt allenfalls noch von der Schweiz und selbst in diesem Falle erwartet der „Daily Telegraph“ ein Nachgeben in letzter Stunde. Die veröffentlichte Liste der „zweifelhaften“ Länder, die sich mit Stimmhaltung begnügen dürften, wird von der „Times“ noch durch Oesterreich und den irischen Freistaat erweitert.

# Eisenbahnanschlag bei Charbin.

Shanghai, 31. Aug. Ein schwerer Eisenbahnanschlag ist etwa 40 Kilometer südlich von Charbin verübt worden. Die Verluste an Menschenleben lassen sich noch nicht übersehen. Nach den letzten Meldungen sollen 13 Japaner getötet und etwa 20 verwundet worden sein. Die Banditen hatten die Schienen aufgerissen und brachten einen Personenzug zur Entgleisung. Darauf erschossen sie ein wildes Gewehrfeuer auf die umgestürzten Eisenbahnwagen, wobei zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. Die Banditen ergriffen darauf die Flucht und entführten sechs japanische Kellnerinnen und, wie verlautet, zwei Amerikaner und einen Dänen. Japanische Bahnwachen ließen den Banditen ein zweifelhafte Gefecht, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Räuber mit ihrer Beute entkamen. An die Stelle des Verbrechens ist ein Lazarettzug entsandt worden. Die Rettungsarbeiten und die Bergung der zum Teil entstellten Leichen wurden durch wolkenbruchartigen Regen stark beeinträchtigt.

# Transferabkommen mit Schweden

Berlin, 31. Aug. Zwischen Vertretern der deutschen und der schwedischen Regierung haben seit einigen Tagen Verhandlungen über die Regelung der Zahlungen im Warenverkehr und über ein Transfer-Abkommen stattgefunden. Diese Verhandlungen haben jetzt zum Abschluß von Vereinbarungen geführt, die im wesentlichen folgendes vorsehen:

Die Bezahlung der beiderseitigen Ausfuhr von Waren erfolgt über Verrechnungskonten, die die Reichsbank und das schwedische Verrechnungsamt sich gegenseitig einrichten. Die Benutzung dieser Zahlungen wird für die Abwicklung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern damit überflüssig. Das Abkommen geht davon aus, daß Deutschland aus der Aktivität seiner Handelsbilanz einen Devisenüberschuß hat. Dieser Ueberschuß steht laufend zur Verfügung der Reichsbank, nachdem ein Teil desselben für Zwecke des Transfers von Zinsen der Kreuzer-, Daves- und Younganleihen und, sofern der Devisenüberschuß einen gewissen Betrag überschreitet, auch der privaten Anleihen abgezweigt worden ist. Dabei ist Vorbehalt getroffen, daß die zur Befriedigung der privaten Zinsgläubiger verwendeten Beträge nicht zu einer Minderung des über die Reichsbank bestimmten freien Devisenablasses führen, sondern vielmehr aus erhöhten deutschen Warenbezügen aufgebracht werden. Schließlich verzichten die Gläubiger der privaten wie auch der anderen Anleihen, soweit sie auf Grund des Abkommens befriedigt werden, auf einen gewissen Teil ihrer Zinsansprüche. Die dadurch frei werdenden Beträge dienen der deutschen Ausfuhrförderung.

Das Abkommen wird von der Stockholmer Presse durchweg zustimmend begrüßt. Nur „Dagens Nyheter“ befürchtet eine mögliche Minderung der Einfuhr von Schweden nach Deutschland, besonders eine Verminderung der Einfuhr von Eisenerz. Grundsätzlich hat es allerdings auch nichts gegen das Abkommen in seiner Gesamtheit einzuwenden.

# Österreichischer Schritt gegen Jugoslawien.

In Wiener politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, daß die österreichische Regierung beabsichtigt, beim Völkerbund Beschwerde gegen Jugoslawien zu führen, weil es dulde, daß die österreichischen Flüchtlinge in Jugoslawien eigene Formationen bilden. Eine amtliche Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erlangen.

Wien, 30. August. Das Militärgericht in Leoben verurteilte den Angeklagten Roland Rottenmanner, der an der Spitze eines Stütztrupps von Aufständischen am 25. Juli in Trieben, Rottenmanner und Elzhal, zum Teil im starken Kampfe mit Bundesstruppen, gefangen hatte, zu 16 Jahren schwerem Kerker.

# Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Rom, 31. August. Wie die Agentur Italia aus Bagdad erzählt, hat die italienische Regierung dem jungen König Ghazi vom Irak einen besonders für ihn gebauten Fiat-Wagen geschenkt, eine Aufmerksamkeit, die zum Herrscher große Freude gemacht haben soll.

# Am Drösel walden . . . .

Schnee in den Bergen. Einen jähen Temperatursturz, hat es in der Nacht zum Donnerstag gegeben. Nachdem am Mittwoch abend Gewitterregen niedergegangen war, fiel das Thermometer in der Nacht bis an den Gefrierpunkt. In den Bergen des bayerischen Allgäu ist bis zur Waldgrenze herab Schnee gefallen.

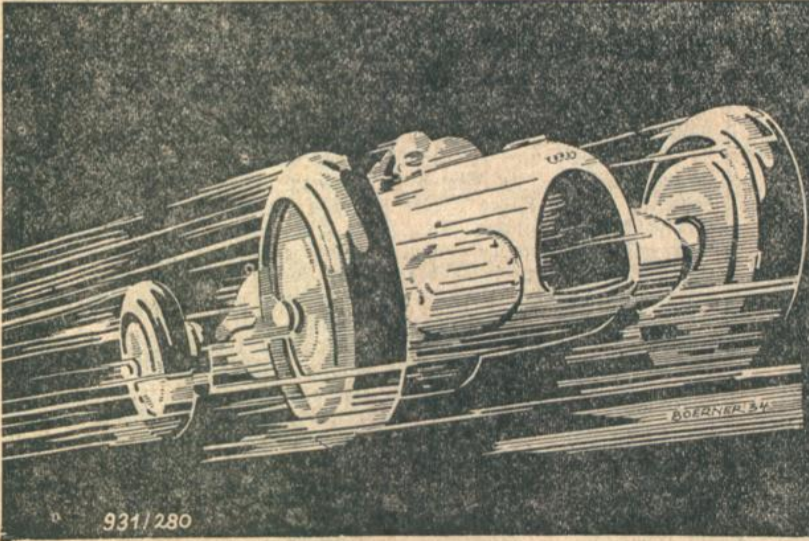
Schneefall im östlichen Alpengebiet. In der Nacht zum Donnerstag ist im östlichen Alpengebiet zum ersten Male im Spätherbst Schnee gefallen. Am Donnerstag früh leuchtete es weiß vom Sontar im Wendelsteingebiet, auch das Kaisergebirge hatte bis weit herab ein weißes Kleid.

Die Mitglieder der Nanga Parbat-Expedition. Sieben Mitglieder der deutschen Nanga Parbat-Expedition trafen einer Neuter-Meldung zufolge am Donnerstag von Benares kommend mit vier Trägern in Kallutta ein. Der Führer Fritz Wechthold erklärte, daß die Expedition aus Gesundheitsgründen beabsichtigt, nach dem annähernd 200 Meter hoch gelegenen Darjeeling in der Nähe des Everest zu reisen. Von dort werde die Reise nach Bombay gehen. Die Abfahrt nach Deutschland zu Schiff sei für den 6. September geplant. Wechthold habe auch mitgeteilt, daß, falls die Verhandlungen mit der indischen Regierung zum Wschluß gelangen, die Expedition in anderthalb Jahren nach Indien zurückkehren werde, um einen neuen Versuch der Erstbesteigung des Nanga Parbat zu unternehmen.

3000 Jahre alte Goldstücke gefunden. Beim Sandgraben in einem Acker bemerkte der Landwirt Wilhelm Theobald in Speyer, daß ein blinkendes Metallstück hinabrollte. Beim näheren Zusehen ergab sich, daß es ein Schmuckstück aus reinem Golde und einer Bernsteinperle in einer Urne, die allerdings nur zerbrochen geborgen werden konnte. Museumsdirektor Sproter (Speyer), der von dem Fund verständigt wurde, stellte fest, daß die noch völlig unberührten Gegenstände 3000 Jahre alt sind. Die Bernsteinperle ist die zweite in Süddeutschland, die man bisher fand. Man vermutet noch weitere Perlen an der Fundstelle und will in nächster Zeit Nachgrabungen anstellen.

Sinrichtung der Mörder des SA-Mannes Walter Ufer. Am Morgen des 30. August 1934 sind im Gerichtsgefängnis Dortmund die von dem Sondergericht in Dortmund am 7. März 1934 wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch rechtskräftig zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten Hans Voigt und Friedrich Kaprior von Dortmund, hingerichtet worden, weil sie am 24. Juni 1932 den SA-Mann Ufer in bestialischer Weise ermordet haben.

Singerische Raubmörder. Die am 22. Januar 1934 wegen Raubmordes in drei Fällen, begangen zu Dortmund an der Witwe Marta Schur aus Hagen-Alpe, an der Stenotypistin Emma Schneider aus Herford und an dem Kaufmann Franz Karawitsch aus Dortmund, zum Tode verurteilten August Schöer und August Schulte aus Dortmund sind Donnerstag früh im Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Dortmund durch Enthaupten mit dem Beil hingerichtet worden.



Ein überzeugender Qualitätsbeweis für alle unsere Marken  
**AUDI · DKW · HORCH · WANDERER**  
 ist der überlegene  
**AUTO UNION - Doppelsieg**  
 im Großen Preis der Schweiz am 26. August 1934

Ein Zufall! Nein! Der gegen die Elite der europäischen Fahrer und Marken durch Stück und Momberger errungene zweifache Erfolg des Spitzenerzeugnisses der AUTO UNION ist gegründet auf jahrzehntealte Erfahrungen, unbeirrbar Wertarbeit und fortschrittliche Technik von vier Weltmarken

A U T O U N I O N

# Turnen / Ring / Gymnastik

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Was Schmeling und Neusel verdienen.

Nach den bisherigen Berechnungen hat die Durchführung des Großkampfes in Hamburg eine sehr hohe Gesamteinnahme gebracht, die bisher weder in Deutschland, noch in Europa bei einer Boxveranstaltung auch nur annähernd erreicht wurde und an amerikanische Verhältnisse heranreicht. Der Tag von Hamburg war mit anderen Worten nicht nur ein durchschlagender sportlicher, sondern auch finanzieller Erfolg für die Veranstalter und beteiligten Kämpfer.

Wenn auch noch keine endgültigen Angaben über die genaue Zahl der Zuschauer und über die Höhe der Gesamteinnahmen bekannt gegeben wurden, da die endgültige Abrechnung noch nicht vorliegt, so dürfte trotzdem die Schätzung einer Einnahme in Höhe von über 400000 Mark kaum zu niedrig gegriffen sein. Diese Schätzung beruht auf der Feststellung, daß einmal die vorhandenen 51000 Sitzplätze ausverkauft waren, und daß andererseits auf den inneren Teil der Arena umgebenen Wällen sich ebenfalls ca. 40 bis 50000 Zuschauer aufhalten haben.

Was die Gewinnanteile der beiden Gegner des Hauptkampfes anbelangt, so ist darüber bekannt, daß nach den abgeschlossenen Kontraktverträgen Schmeling als Anteil ein Drittel der Gesamteinnahme abzüglich der Unkosten erhalten hat, während Neusel eine feste Gage von 67500 Mark bezog. Schmeling hat also nicht nur in sportlicher Hinsicht, sondern ebenfalls in finanzieller Hinsicht weitestgehend gütlicher und besser abgeschnitten als sein Gegner, für den die erhaltene Kampfbörse immerhin als ein kleines Pfälzer auf die Wunde der erlittenen Niederlage zu gelten hat.

Bei einer internationalen Radsporthauptveranstaltung in Arnheim konnte der deutsche Berufsfleglermeister Albert Richter im Lauf der Flieger den Holländer van Egmond überzeugend schlagen.

## Gemstagesfahrt der Kraftfahrer.

Die vierte Etappe der Internationalen Sechstagesfahrt für Kraftfahrer führte am Donnerstag die Teilnehmer von Partenkirchen aus auf einer 327 Kilometer langen Strecke durch den Allgäu nach Oberstdorf. Zum Glück hörte der Regen in den Morgenstunden auf und gegen Mittag lachte es sogar auf und da nun die Sonne wieder zum Durchbruch kam, konnte der größte Teil der Strecke bei herrlichem Wetter und trockenen Straßen gefahren werden. Die gefährlichste Stelle lag hinter Garmisch an der Döhlenhöhe auf dem Weg nach Eimau erwies sich bei weitem nicht so gefährlich, als man ermartete. Weniger angenehm war die Quer-Alpenstraße Pinberhof-Oberammergau mit ihren vielen Baustellen.

Das Boralpengebiet des Allgäu wurde auf Nebenwegen bergauf, bergab durchquert, doch kamen alle Fahrer glatt über den Kurs. An der dritten Tageskontrolle in Simmerberg hatte dabei der erste Fahrer einen Vorprung von 18 Minuten vor der Spitzzeit. Die Fahrer hatten dadurch Gelegenheit, kleinere Schäden in aller Ruhe zu beheben.

Die Ausfälle waren auf dieser Etappe überaus zahlreich. So wurden auch die Silber-Bären-Mannschaften von England und Irland auseinandergerissen. Der Engländer Williams schied nach einem Sturz aus und Mc. Kee zwang ein Getriebebruch zum Bericht. Es gab auch wieder sehr viele Strafpunkte. Insgesamt sind nur noch 43 Fahrer straffrei. Unter den acht Ausgefallenen befand sich auch der deutsche BMW-Fahrer Drag.

Im Kampf um die Internationale Trophäe sind nach wie vor Deutschland und Italien straffrei an der Spitze. Um die Silbervase bleiben noch Deutschland (MSL-D-Rad), Irland, Italien, Tschechoslowakei, Holland und England unbeflößt.

Für Fleischmann hatte MSL nachträglich Barth-Nürnberg eingeseht. Barth hielt sich ausgezeichnet, auch auf der dritten Etappe, die keine letzte wurde. Schon waren die Hauptschwierigkeiten überwunden, da hätte der Nürnberg auf der geraden Strecke bei Reit im Winkel. Mit doppeltem Schädelbruch starb Barth im Trauma-Krankenhaus, kurz nachdem ihm Sportpräsident Roth einen Besuch abstattete.

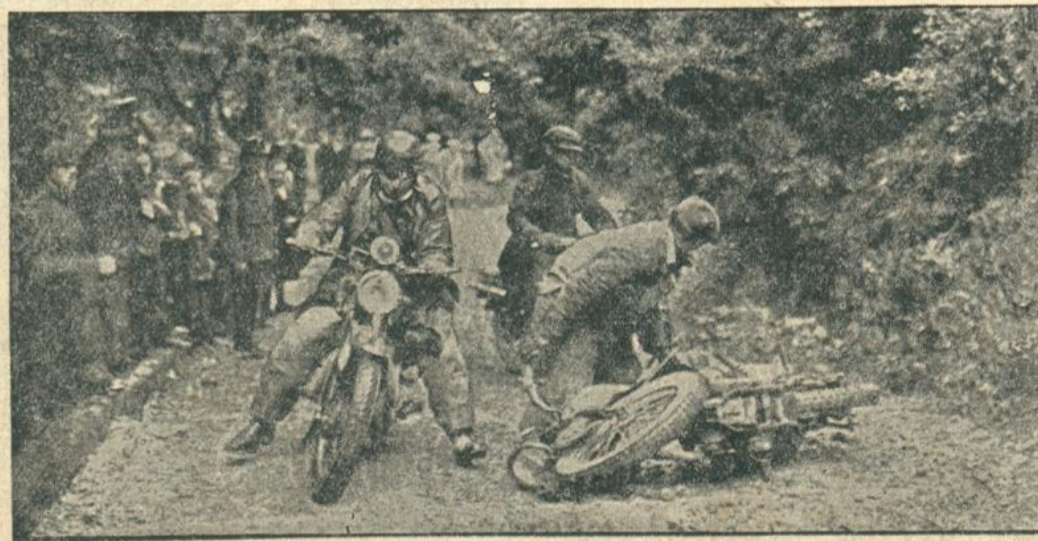
Außer Besicht gesetzt ist der ausgezeichnete deutsche Hochspringer Vornhöfft. Der aus dem Turnlager stammende frühere deutsche Meister und Reformmann wird infolge eines Nierenleidens für den Rest des Jahres jeder sportlichen Betätigung entzogen müssen.

Die Ehrennadel des Deutschen Leichtathletik-Verbandes wurde von Dr. Ritter von Galt den deutschen Meisterinnen und Weltrekordlerinnen Gisela Mauermayer und Ruth Engelhard verliehen. Die gleiche Auszeichnung hat der Führer der deutschen Leichtathleten auch dem Schweizer Meister Dr. Paul Martin zukommen lassen.

Nachdem die englische Fußball-Association den italienischen Verband als Gewinner der Weltmeisterschaft zu einem Länderkampf nach dem Inselreich eingeladen hat, wurde auch bereits über den Termin eine Einigung erzielt. Die Begegnung findet am Mittwoch, den 14. November, auf dem Highbury-Platz von Arsenal im Norden von London statt.

## Gemstagesfahrt mit Zwischenfällen.

Der Dauerregen der letzten Tage hat die Schwierigkeiten der Internationalen Sechstagesfahrt der Motorräder, die zurzeit in Südbayern läuft, wesentlich vermehrt. Zahllose Stürze, von denen unser Bild festhält, haben sich ereignet, einer sogar mit tödlichem Ausgang.



## Bernet gewinnt auf Mercedes Lüttich—Rom—Lüttich!

Die Motor-Union-Lüttich veranstaltete in der Zeit vom 29.—26. August d. J. zum 15. Male eine große internationale Langstrecken-Zuverlässigkeitsfahrt. Von insgesamt 38 gestarteten Wagen sind 27, also rund 70 vom Hundert, ausgeschieden; nur 11 erreichten das Ziel, und davon sieben ohne Strafpunkte, unter denen sich von den drei gestarteten Deutschen zwei befinden. Davon ist wiederum der Erfolg von Hans-Joachim Bernet-Berlin und seinem Beifahrer Gustav Sailer besonders hoch zu bewerten, weil er auf dem Fahrzeug mit dem kleinsten Hubvolumen, einem 1,5 Liter Mercedes-Benz-Motor-Sportwagen errungen wurde. Die Konkurrenten hatten die unadgesperrte Strecke Lüttich—Straßburg—Bern—Simplon—Mailand—Genua—Rom—Genua—Nizza—Paris—Brüssel—Lüttich, zusammen fast 4000 Kilometer, in ununterbrochener Tages- und Nachtfahrt mit 50 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit zu bewältigen.

## Grand Prix mit Meke in Paris.

Am kommenden Sonntag, 2. September, geht Steher-Weltmeister Erich Meke erneut in Paris an den Start. Im Großen Preis auf der Buffalo-Bahn trifft er wieder mit Jacques Ag, Paulard, G. Wambst und zwei weiteren Fahrern über zweimal 50 Kilometer zusammen.

## Südafrikanische Union beteiligt sich an den Olympischen Spielen 1936.

Die Südafrikanische Union wird sich an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin beteiligen. Der Ausschuss des südafrikanischen olympischen und Weltreisportverbandes hat seinen beschlossenen, die amtliche Einladung aus Deutschland auf Entsendung einer Mannschaft anzunehmen.

## Die fünfte Etappe der Tour.

Die fünfte Etappe der Schweizer Radrundfahrt führte die noch im Rennen befindlichen 43 Teilnehmer von Lausanne nach dem 203 Kilometer entfernten Bern. Der vorjährige Gesamtsieger Max Bulla-Oesterreich wurde in 5:51:44 Std. Etappenreiter vor Gardier, Digne und Camusso. Fünf Minuten später traf die neuntägige Verfolgergruppe mit den Deutschen Altenburger, Buje und Geyer ein, der in der Gesamtwertung auch weiterhin die Führung vor Level, dem etwas näher gerückten Camusso und dem Berliner Buje behauptete.

Auch auf dieser Etappe waren wieder beträchtliche Steigungen zu überwinden. Der Schweizer Egli hatte zu Beginn mit einem seiner Landsleute einen erfolgreichen Vorstoß unternommen, gab aber später wegen Stühlschmerzen das Rennen auf. Die Spitzengruppe lichtete sich durch zahlreiche Defekte immer mehr. Erst nach 100 Kilometer jagen Buje und Büchi davon, von denen Buje die Kontrollstelle in Chaux-de-Fonds einfach durchstürmte, während Büchi bestimmungsgemäß abstieg und sich in die Kontrolllinie eintrug. Der Berliner wurde aber später von Camusso, Level, Digne und Geyer eingeholt. In dieser Reihenfolge erreichten die Spitzentreiter die 1288 Meter hohe Rue des Alpes. Nach der tollen Abfahrt konnte dann Bulla die anderen im Endspurt sicher auf die Plätze verweisen.

Gesamtwertung: 1. Geyer 34:01:26, 2. Level 34:14:25, 3. Camusso 34:18:47, 4. Buje 34:33:22.

# Aufpassen auf die Schweden!

## Deutscher Sieg im Länderkampf Deutschland—Schweden wahrscheinlich, aber nur durch erbitterten Kampf

Von unserem nordischen G. B.-Korrespondenten Stockholm.

Samstag-Sonntag findet im Stockholmer Stadion der Länderkampf Deutschland—Schweden statt, dem man in Schweden mit größter Spannung entgegenfieht. Die deutsche Mannschaft gilt hier als sehr stark. Aber obwohl die Deutschen bisher noch nicht besiegt wurden, hält man sich in Schweden nicht von vorneherein für geschlagen. Es wird ein Kampf werden um Zentimeter und Bruchteile von Sekunden. Die schwedische Sportpresse meint sogar, daß der Länderkampf trotz allem von den Schweden gewonnen werden kann. Jedenfalls tut die deutsche Mannschaft, obwohl die Möglichkeit für ihr Gewinnen besteht, auf daran, ihren Gegner nicht zu unterschätzen, auch dort nicht, wo sie bisher bessere Resultate erzielt hat. Der Wille zum Sieg ist in den Schweden lebendig und ihre Kräfte pflegen im wirklichen Kampf zu wachsen. Mehr als einmal laßen sie in Kämpfen, wo es wirklich etwas galt, sich selbst überrufen. Und am Sonntag meinen sie, daß es gilt.

Vergangenen Samstag-Sonntag hatten die Schweden eine Generalprobe im Länderkampf gegen Norwegen in Oslo. Sie siegten dort mit 104 Punkten gegen 69 für Norwegen, aber diese Ziffern sagen nichts. Nicht einmal die dort erzielten Einzelergebnisse sind ein Maßstab für das tatsächliche Können der Schweden. Einestells hatten sie hier auf vielen Gebieten keine ebenbürtigen Gegner, andererseits sind aber die Bahnen im Osloer Stadion besonders gut, viel besser als in Stockholmer Stadion. Auch den vielfach schweren und hemmenden Kampfplatz in Stockholm gibt es

für die deutsche Mannschaft mit in die Berechnung zu ziehen. Was die einzelnen Disziplinen betrifft, dürften die kurzen Distanzen ziemlich sicher und sogar leicht von den Deutschen gewonnen werden. Aber im 400 Meter-Lauf sollen sie auf den Schweden Wachen fest achten und sich nicht durch ihre Taktik, sich immer als Lechter zu halten, beirren lassen, denn er hat einen außerordentlich starken Spurt. Schon bei 800 Metern dürfte es scharfen Kampf geben. Der Schwede Erik Ny ist zwar etwas unberechenbar, aber ein Läufer von internationalem Rang. Auf 1500 Metern die beiden Schweden in Oslo 3:58,9 und 3:59,2 aber gegen härtere Gegner können sie auch besser. Der deutsche Sieg dürfte jedoch sicher sein.

Auf 5000 Meter müssen die Deutschen sich selbst überrufen, um zu gewinnen. In Oslo liefen die schwedischen Läufer unter 15 Minuten und sie waren nicht einmal von den besten des Landes wie beim Deutschlandkampf. Schweden stellt nicht weniger als 6 Läufer für diese Länge, die unter 15 Minuten laufen. Daselbst gibt es großen und ganzen für die 10000 Meter. In den Staffelläufen gewinnt Deutschland den 4 mal 100 Meter-Lauf leicht, um 4 mal 400 Meter muß gekämpft werden. Auf den Steeplechase 3200 Meter sind die Schweden nicht besonders eingelaufen, weshalb man mit einem deutschen Sieg hier rechnen kann.

Im Hürdenlauf 110 Meter laufen beide Schweden 14,9 und auch im Hürdenlauf 400 Meter muß gekämpft werden. In diesen beiden Läufen begeben die Deutschen ihrem alten Bekannten Sten Veiterson, der am Sonntag seinen 27. Länderkampf Hürdenläufer ist. Bei den schwedischen Meisterschaften verlor er zum ersten Male seinen Meistertitel an seinen neunzehnjährigen Schüler Lidman. Der norwegische Favorit Albrecht glaubte sich todsicher auf einer endlichen Reue, eine Überzeugung, die auch der Signalfunktionär teilte. Dieser glaubte sich die norwegische Flagge schon vor dem Lauf für die Siegerfahne bereit zu machen. Es genügte aber, daß Sten Veiterson diese erblickte, um selbst zu siegen. Der betreffende Norweger wurde obendrein lechter.

Im Weitsprung ist der eine Springer in guter Form und sprang in Oslo 7,53 Meter, was einen neuen schwedischen Rekord bedeutet. Zum Siege dürfte es nicht ausreichen. Auch im Hochsprung dürfte deutscher Sieg sicher sein, aber im Stadthochsprung muß gekämpft werden. Der schwedische Rekord ist 4,13 und der ihn besitzt, nimmt im Länderkampf teil. Allerdings war er in Oslo nicht in allerbesten Form, aber auch der zweite Schwede erreichte auf den Meisterschaften 4 Meter.

Im Distanzwerfen ist an dem schwedischen Sieg nicht zu rütteln. In Oslo war der schwedische Sieger nicht unter 50 Meter und schlug den Weltrekord zweimal. Er erreichte 52,42. Sogar um den zweiten Platz muß gekämpft werden, denn auch der zweite Schwede hat dieses Jahr Würfe über 50 gehabt. Im Speerwerfen ist der deutsche Doppelsieger theoretisch sicher, wenn nicht der schwedische Meister, der allerdings in guter Form ist, sich selbst überrufen. Im Kugelstoßen dürfte der deutsche Sieg ebenso sicher sein wie der schwedische im Hammerwerfen.

## Fünfkampf der Fechter in Durlach.

Die badischen Fechter tragen am nächsten Sonntag in Durlach zum erstenmal einen Fünfkampf, ähnlich dem olympischen modernen Fünfkampf aus. Dieser Kampf stellt an die Teilnehmer außerordentliche Anforderungen, da die Vielseitigkeit der Übungen nichts zu wünschen übrig läßt. Aus Strach, Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Bretten, Forstheim und Mannheim haben eine stattliche Anzahl Fechter gemeldet und kann man auf den Ausgang dieses interessanten Wettkampfes gespannt sein.

## Fiu-Fitsu- und Bogkurse des Karlsruher Sportamtes.

Die ersten Wochen der Arbeit des im Juli dieses Jahres eröffneten Sportamtes der R.S.G. „Kraft durch Freude“ haben vielen Volksgenossen in unseren Sportkurien (Rüchperschule, Leichtathletik, Vorbereitung zum Reichsportabzeichen, Schwimmen, Gymnastik und Fiu-Fitsu) Freude durch Spiel und Sport vermittelt. Das Sportamt will nun in Verbindung mit dem bereits erfolgreich laufenden Fiu-Fitsu-Kursus auch dem in weiten Volksteilen sehr beliebten Bogsport seine besondere Aufmerksamkeit widmen und einen Bogkursus einführen. Anmeldungen an das Sportamt Karlsruhe der R.S.G. „Kraft durch Freude“, Ritterstraße 22, Fernruf 4890.

## Der Karlsruher Karl Braun Doppelsieger beim Wartbergrennen.

Wie die Rennleitung des 8. Freibronner Wartbergrennens, das am 26. August auf der neuhergerichteten 4 Kilometer bei Heilbronn stattfand, nachträglich feststellte, ist der Teilnahme bei der Errechnung und Bekanntgabe der Ergebnisse ein Irrtum unterlaufen, der die Ergebnisse in den Seitenwagenklassen der Lizenzfahrer nunmehr wie folgt ändert: Der Karlsruher K. Braun fuhr auf Dorex-Gespann mit 92,9 km-Stb. in der Seitenwagenklasse bis 600 ccm einen Siegesplatz und erreichte als Sieger der großen Seitenwagenklasse bis 1000 ccm mit 97,2 km-Stb. auf Tornax die beste Seitenwagenzeit des Tages. Künftner-Aspera, der ursprünglich als Sieger der 600 ccm-Klasse genannt war, fuhr gar keine Seitenwagenklasse, sondern eine Solo-Montagetur, mit der er in der 1. Viter-Solo-Klasse hinter F. Bodmer-Göttingen auf die zweite Stelle kam.

## Badische Zehnkampfs-Meisterschaft.

Der Mannheimer Abel, verteidigte bei den in Freiburg auf dem Universitätsstadion ausgetragenen Badischen Zehnkampfs-Meisterschaften seinen Titel mit 6815,90 Punkten erfolgreich. Von den zehn Übungen beendete er fünf als Erster, und zwar: 100 Meter 11,7, Kugel 11,26, 400 Meter 54,3, 110 Meter-Hürden 17,5 und Discus 34,60 Meter. Im Sechstageskampf schnitten die Teilnehmer der Freiburger Turnerschaft von 1844 am besten ab.

Der Gau Baden hat keine Mannschaft zu dem am 9. September in Köln stattfindenden Rückspiel gegen den Gau Mittelrhein wie folgt aufgestellt: Müller-Freiburg; Schmolz-WP. Mannheim; Dienert-WP. Mühlburg; Mebel-Waldhof; Kamenzien-WP. Mannheim; Gröble-WP. Redarau; Fischer-WP. Forstheim; Herrmann-Waldhof; Langenbein, Thobald, Ströbinger (alle WP. Mannheim).

Der Post-Sportverein Karlsruhe beteiligte sich mit seiner 1. Handballmannschaft am Jubiläums-Sandbalkenturnier der Turnerschaft Vetterheim. Nach 2 gewonnenen Spielen, gegen Tu. Bergaußen 16:0 und Tu. Mühlburg 8:6, traf die Mannschaft im Endspiel auf den Tu. Grünwinkel. Durch einen 6:5-Sieg wurde die 1. Mannschaft des Post-Sportvereins Turniersieger und bekam als Siegespreis eine geschmackvolle Plakette in Silber mit einer Widmung überreicht.

Eine schwere Niederlage erlitt eine bairische Amateurbogstaffel bei einem Start in Rimini (Italien). Der heimische Klub Libertas Rimini schlug die Bayern mit 18:7 Punkten. Die drei Punkte der Bayern resultieren aus drei unterschiedlichen Kämpfen. Alle übrigen Kämpfe gewannen die Italiener, zwei davon sogar durch Niederschläge.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden.

Herausgegeben von Graf Felix von Lückner.

X.

### Flucht durch den Urwald von Sumatra.

In den Morgenstunden erreichten wir Belulawan, nachdem wir die Nacht auf dem Wasser zugebracht hatten. Unsere Kostüme — Hemd und Hose — erweckten keineswegs einen salonmäßigen Eindruck. Dabei war der Ort Hauptstadt eines malayischen Reiches und Sitz eines Sultans. Um allen etwaigen Schwierigkeiten zuvorzukommen, erhehlte es orientalische Sitte, daß wir der braunen Majestät unserer Aufwartung machten. Wir ließen uns daher nur soviel Zeit, um unsere Kleider durchzuspülen und zu trocknen. Das dauerte in der sengenden Sonne Sumatras höchstens eine Viertelstunde. Darauf begaben wir uns, gefolgt von der halben Bevölkerung, zum Palast.

Der sah nun allerdings auch nicht viel anders aus als die übrigen landesüblichen Bungalows. Der Sultan empfing uns in der Audienzstube, einem fahlen Raum, dessen Boden mit Matten bedeckt war. Der Fürst war klein. Alles, was mit ihm zusammenhing, war klein — sein Haus, seine Minister und seine Untertanen. Sie schienen mir kaum größer als die Zwerge im Inneren Formosas. Die Prominenten unter den Anwesenden zeichneten sich durch die Kleidung aus. Sie trugen durchweg amerikanische Overalls, billiges Zeug, wie man es in jeder Provinzstadt der Vereinigten Staaten sieht. Hier aber galt es als letzte Mode-Neuheit.

Es wurde uns ein gnädiger Empfang zuteil. Herrn Diehns Ehrenzeichen werden das ihrige dazu beigetragen haben, denn er hatte alle seine Medaillen und Orden mitgeschleppt und sie nun an seinem zerfetzten Hemd befestigt. Immer wieder richtete der Sultan sein bewunderndes Auge auf den roten Adlerorden. Nach einigem Balaber sagte er dann auf Malayisch:

„Nun, Bops, wenn ihr so gut sein wollt, unsere bescheidene Gastlichkeit anzunehmen, stelle ich euch gerne ein kleines Haus zur Verfügung, wo ihr so lange wohnen könnt, wie es euch gefällt. Aber ich rate euch, daß ihr nur mit einem Auge schlaft, denn — seht ihr — die Leute, die es zuletzt bewohnten, wurden alle vom alten Mann getötet.“ Die Bezeichnung „Alter Mann“ war die höfliche Umschreibung für Seine Lordschaft den Tiger.

Wir lachten und nahmen das Ganze für einen Scherz, wurden später aber doch ein wenig nachdenklich, denn als wir uns zu der angewiesenen Hütte begaben, folgte uns eine Schar neugieriger Malayen, von denen auffallend viele recht häßliche Narben an Armen und Beinen trugen. Tatsächlich befanden wir uns im Herzen der schlimmsten Tigergegend Sumatras und verfügten dabei über keine einzige Schußwaffe. Der Vetter mag sich vorstellen, wie hellhörig wir die Nacht verbrachten.

Hingegen konnte ich mich nicht enthalten, meinen sieben Feinden in Singapur folgende, an die Behörden gerichtete Postkarte zu schicken:

„Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus dem Langling-Barracks-Klub. Zum Wohlsein, meine Herren! Lauterbach.“ Die werden sich nicht schlecht gebohrt haben!

### Wo ist der Emden-Offizier?

Gegen Abend bereiteten wir uns eine aus Reis und Hühnern bestehende Mahlzeit. Wir waren sehr vergnügt dabei. „Lauterbach“, sagte Reinhardt, „wenn irgendein Tiger zu uns hereinpökiert, wette ich, daß er uns alle verschmägt und nur Sie als Frühstücksportion mitnimmt.“

„Ich seh' mich um und an meiner Weise.“ „Stimmt“, rief Jessen, „Sie sind unbesritten das faustgrote Stück der ganzen Auslage.“

Ein allgemeines Gelächter folgte seinen Worten. Er hatte ganz recht, denn wem ein Mahl für einen Tiger samt Familie hätte ich abgegeben.

Gerade hatten wir uns zum Abendessen niedergelassen, als uns mahnende Schritte vor dem Hause aufschredten. Ein Tiger — ?! Nein, denn gleich darauf rief draußen eine Stimme auf Englisch: „Wo ist der Emden-Offizier?“

„Herein!“ antwortete ich. „Was soll's?“

„Oh —!“ Ein großer Mann mit einem martialischen Schnurrbart stand in der Tür. Er stellte sich als Bezirkskommissar Filet vor.

„Meine Leute in Pullo Mudra schickten mir einen Boten mit der Meldung von Ihrem Hiersein“, erklärte er und blühte uns freundlich an.

„Schön. — Treten Sie nur näher.“

„Ich möchte Ihnen gerne behilflich sein“, fuhr er fort. „War selbst Offizier, ehe ich zum Zivildienst übertrat und ich bewundere tapfere Männer. Außerdem halte ich es sowieso mit den Deutschen.“

Er setzte sich zu uns und erzählte, daß er drunten in Pullo Mudra ein Dampfboot liegen habe, das er uns gerne zur Verfügung stelle. Großartig! — Die Aussicht, zu Fuß nach Padang pilgern zu müssen, hatte mir von Anfang an nicht gefallen wollen und hier bot sich annehmend die Gelegenheit, um den peinlichen Spaziergang herumzukommen. In dem Regierungsboot durften wir vielleicht doch noch die Küstenfahrt wagen.

„Ich würde das gerne einmal mit meinen Gefährten besprechen“, sagte ich und Herr Filet zog sich einwillig zurück, um einen kleinen Bummel zu machen. Die Meinungen waren geteilt. Einige Freunde unter der Führung Diehns wollten unter keinen Umständen zur Küste zurück, da ihnen die Gefahr des Gefangenwerdens zu groß schien. Außerdem litt Johann schwer an Malaria und bedurfte dringend einiger Erholungstage in Belulawan.

### Mein Ziel: Deutschland.

Ich für meine Person kannte hingegen nur ein einziges Ziel. Ich wollte rund um den Erdball nach Deutschland zurück, um mich aufs neue meinem Vaterland zur Verfügung zu stellen, und der kürzeste Weg galt mir daher als der beste. Dazu kam noch meine Abneigung gegen größere Fußmärsche. Nach kurzer Ueberlegung entschied ich mich.

„Ich gehe mit Mijnheer Filet.“ Damit war die Lage geklärt. Schönberg, Jessen und Reinhardt schlossen sich mir an. Wir brachen sofort im großen Ruderboot des freundlichen Holländers auf, das eine Beladung von sechs farbigen Trug. Die zurückbleibenden Kameraden begleiteten uns bis zum Ufer.

„Kann sein, daß wir über Land langsamer von der Stelle kommen“, sagte Diehn beim Abschied, „aber dennoch treffen wir uns vielleicht in Padang. Halten Sie nur die Augen auf, Lauterbach.“

Unter den kräftigen Ruderschlägen der Malayen schob das Boot geradezu den Fluß hinunter. In Pullo Mudra erwartete uns eine Dampfbarlaste, die uns in dreistündiger Fahrt nach Mijnheer Filets Residenz Selat Rajang, einer kleinen Insel unmittelbar vor der Nordküste Sumatras brachte. Dort besah er Sago-Plantagen und eine Mühle.

Wir befanden uns nunmehr gar nicht weit von Singapur in äußerst gefährlicher Gegend. Jeden Augenblick konnte ein eng-

lisches Kanonenboot um die Ecke kommen. Ob Diehn nicht trotz allem den besseren Teil erwählt hatte? Es wurde verabredet, zunächst nach Sial zu fahren. Die genannte Stadt liegt am gleichnamigen Fluß, der wie der Kampar zu den schiffbaren Wasserläufen Sumatras gehört und gleich ihm im Berglande des Innern entspringt.

Mijnheer Filet war ein Diplomat. Eine längere Fahrt mit der Barlast kostete Geld, und ehe wir aufbrachen, mußte er sich daher etwas ausdenken, was ihm die Abwälzung der Kosten auf die Regierungsstafte ermöglichte. Nach langem Hin und Her — wir leerten dabei mehr als eine Flasche alten Genevers — fiel es ihm ein, daß er eine Verletzung am Finger hatte, die sofortiger Behandlung bedürfte. Als er diesen Ausweg fand, war der gute Mann allerdings gründlich „des süßen Weines voll.“

„Ich glaube, ich habe Blutvergiftung“, sagte er augenzwinkernd. „Ich muß unbedingt den Doktor in Sial aufsuchen.“

In den Vormittagsstunden erreichten wir die Stadt und fanden uns sofort feindlicher Gesinnung gegenüber. Der maßgebende Regierungsbeamte war ein großer Verehrer der Engländer und machte daraus auch kein Hehl. Hingegen wurde Mijnheer Filet recht kleinlaut.

„Wissen Sie, in diesem Distrikt habe ich nichts mehr zu sagen“, erklärte er. „Ich kann da wenig für Sie tun. Sie müssen sehen, daß Sie Tratabula erreichen, wo Sie in Sicherheit sein werden.“

Der genannte Ort lag noch weiter flussaufwärts. Unser schöner Plan der Dampferfahrt nach Padang war schnell und gründlich zu Wasser geworden!

Der Polizeichef — ein innen und außen schwarzer Malaya — hatte eine kurze Unterredung mit mir. Ich bat ihn um seine Unterfückung, durfte aber noch froh sein, daß er mich nicht gleich verhaftete. Ich glaube, daß er in dieser Hinsicht bereits Anweisungen seines Vorgesetzten erhalten hatte. Augenscheinlich übte der Judas-Lohn der Briten eine starke Anziehungskraft auf die beiden Ehrenmänner aus. Mittlerweile war es nachmittags geworden, und da mir in Sial der Boden bereits unter den Füßen brannte, besprach ich mich schnell mit meinen Kameraden und gegen vier Uhr schlugen wir uns unbemerkt heimwärts in die Büsche, um zu Fuß Tratabula zu erreichen. Natürlich kam es sehr darauf an, nicht gesehen zu werden und wir vermieden daher die begangenen Wege. Das Durchdringen des äppig wuchernden Unterholzes war eine böse Sache. Wenigstens hielten wir uns in der Nähe des Flusses, und als sich die Dunkelheit herniederlenkte, folgten wir einem Uferpfad, der offenbar von malayischen Boten benutzt wurde.

Zur Ueberwindung der zehn englische Meilen (18 Kilometer) betragenden Entfernung zwischen Sial und Tratabula benötigten wir sechs Stunden und kamen todmüde am Ziele an.

(Fortsetzung folgt.)

## Zu Besuch bei Baron Okura.

Märchenreise eines Berliner Studienrats. — Ein Gespräch mit dem deutschen Go-Meister F. Dueball.

### Legiton als Lehrbuch.

Wer von uns hätte geträumt, eines Tages von einem unheimlich reichen Mann, vielleicht von einem indischen Nabob oder einem amerikanischen Delmilliardär eingeladen zu werden und fremde Länder und Menschen kennen zu lernen? Dieses Glück hat ein deutscher Studienrat ein Jahr lang genossen. Ein Jahr lang war er vom Katheder verschwunden, hat Gleichungen und Differentialrechnung im Stich gelassen und eine Märchenreise nach dem Fernen Osten zum Baron Kibichiro Okura angetreten. Baron Okura ist nicht nur einer der größten japanischen Industriellen, sondern auch ein eifriger Beschützer des japanischen Nationalspiels Go. Studienrat Dueball ist einer der wenigen Deutschen, die dieses schwere Spiel beherrschen und unter diesen wenigen ist er ungeschlagener Meister.

„In der Abgeschiedenheit eines kleinen Provinzstädtchens im Bosenischen“, erzählt der deutsche Go-Meister, „ließ ich vor 25 Jahren zufällig auf eine Legitonnotiz, die in aller Gedrängtheit die Regeln dieses einzigartigen Brettspiels enthielt. Sofort sah ich hier Möglichkeiten, die weit über die Kombinationstechnik des Schachspiels hinausgingen, das ich damals noch mit Eifer und Erfolg betrieb. Mit 181 schwarzen und weißen Knöpfen wurde, so gut es ging, ein Probestpiel mit Schachfreunden improvisiert. Später fiel mir durch Zufall ein altes Lehrbuch in die Hände, das schon genauere Angaben über das Spiel und seine Möglichkeiten enthielt.“

### Spielfeine sind „Baumaterial“.

„Als ich mit dem Verlußt der Provinz Bosen nach Berlin kam, fand ich unter den Mitgliedern der japanischen Kolonie zum ersten Mal geübte Gegner. Unter ihnen waren auch einige Vertreter japanischer Zeitungen, denen es so absonderlich erschien, daß ein Berliner Lehrer ihnen in ihrem Nationalspiel über war, daß sie

über die kleinen Go-Turniere des „Dueball“ nach Japan berückten.

Jeder Japaner, der von nun an die Reichshauptstadt berührte, wollte seine Go-Künste an mir erproben. Einer meiner stärksten Gegner war der Bürgermeister von Tokio, Nagata, der 1928 auf einer Weltreise Berlin besuchte. Gleichzeitig kam ich mit anderen Go-Spielern in Berührung, die sich in Oesterreich um den Professor am Psychiatrischen Institut der Universität Graz, Faundler, scharten, der seit 1909 sogar eine „Go-Zeitung“ herausgibt. So kam manche anregende Fernpartie zustande.

Die Beschaffenheit der Spielsteine machte weiter keine Schwierigkeiten, da die Steine mangels einer eigenen Zollposition zentnerweise als — Baumaterial deklariert werden.

Ich war gänzlich überrascht, als mir durch eine deutsche Geschäftsbeziehung des mir seinerzeit gänzlich unbekanntem Barons Okura eröffnet wurde, daß der japanische Milliardär sich freuen würde, mich als Gast des Tokioer Go-Clubs zu begrüßen. Ich sagte nicht nein, erhielt ein Jahr Urlaub und dampfte, wie es sich für den Gast eines Barons Okura gehört, erster Klasse ab Marseille mit der „Hafolabi-maru“ nach dem Fernen Osten ab.“

### Die Dynastie der Honimbos.

„Am Bahnhof in Tokio wurde ich von meinem alten Go-Partner, dem Bürgermeister, durch Händeschütteln — was eine besondere Ehrenbezeugung ist — begrüßt. Mein Gastgeber, der sich gerade in China aufhielt, hatte für mich und meine Frau eine Villa im Geschäftsviertel herrichten lassen. Dann wurde ich im Nihon Kiu, wie der Go-Club genannt wird, durch den Honimbo persönlich eingeführt.“

„Wer ist denn das?“

„Im Jahre 1603 gründete der Shogun (Reichsanzler) Iyemasa eine Go-Akademie, die als oberste Instanz in allen Angelegenheiten des Go-Spiels gedacht war. Sie bestand bis zum Sturze des



# ... Der Schuh hat's in sich!

nämlich: SALAMANDER-QUALITÄT, SALAMANDER-PASSFORM und alle besonderen Hilfsmittel, die der schwache oder empfindliche Fuß braucht. Dabei sieht er elegant aus wie jeder andere Salamander.

# SALAMANDER FUSSARZT

KARLSRUHE



12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup>

KAISERSTRASSE 175

Shogunats im Jahre 1868. Die Akademie war nach streng hierarchischen Gesichtspunkten aufgebaut. Man unterschied neun Grade der Meisterschaft. Der beste Schüler der Akademie wurde Meister des neunten Grades und erhielt den Namen Honimbo. Er adoptierte seinen besten Schüler, der gleichfalls den Namen Honimbo annahm und nach dem Tode des ersten Honimbo dessen Amt übernahm. Er erhielt vom Staate eine jährliche Zuwendung von 200 Koku Reis sowie 350 Tsubo Land. Die Gradleiter und der Honimbo sind auch nach der Abschaffung der Akademie geblieben, der gegenwärtige Honimbo ist der einundzwanzigste.

Go-Roman in Fortsetzungen.

Nicht nur der Honimbo, sondern auch die Gaumeister der unteren Klassen genießen eine beinahe unvorstellbare Volkstümlichkeit. Das ist darum besonders beachtlich, weil Go eigentlich nur das Spiel der Vornehmen ist, während sich das einfache Volk mit einer sonderbaren Abart des Schachspiels unterhält. Immerhin hat der Go-Club von Japan eine Million Mitglieder. Für die Zukunft des Spiels spricht ferner die Tatsache, daß die japanischen Zeitungen in Art unserer Fortsetzungsromane unter geschickter Verteilung der Spannungsmomente interessante Meisterspartien veröffentlichen. Häufig kann man beobachten, wie den Straßenhändlern die Zeitungen aus der Hand gerissen werden und der Käufer sich sofort auf die nächste Fortsetzung stürzt, deren Möglichkeiten er vielleicht in der Dementarbeit einer schlaflosen Nacht zu erschöpfen versucht hat.

Das Go-Spiel ist die leuchtende Offenbarung der japanischen Seele, obwohl es wie so vieles Japanische aus China gekommen ist, wo es bereits 1700 v. Chr. urkundlich als uraltes Spiel erwähnt wird. Auf den 361 strategischen Punkten des Go-Bretts jubiliert sich der Geist dieses Volkes, dessen erobernde Phantasie so gern in weiten Räumen und impalanten Zahlen schwelgt. Go ist ein Eroberungsspiel von beinahe geographischer Naturlichkeit, unterscheidet man doch gewonnene, verlorene und neutrale Gebiete.

Kibize auch in Japan unerwünscht.

Wir selbst war es nicht möglich, in eine der Meisterklassen aufzusteigen, zumal hierzu mindestens zwei Jahre notwendig sind, in

deren Verlauf man 70 von 100 aller gespielten Partien gewinnen muß. Dennoch wurde mir das menjio (Patent) als Meister der ersten Klasse vom Vizepräsidenten Okura, meinem Gastgeber, in einer hölzernen Schatulle überreicht. Ferner schenkte mir Baron Okura zum Abschied ein kostbares Go-Spiel mit weißen Steinen

aus Muschelschale und schwarzen aus der Lava japanischer Krater. Besonders sinnreich ist eine Vorrichtung, die an der Unterseite des Spieltafels angebracht ist. Sie besteht aus einer pyramidenförmigen Vertiefung und dient dazu — das Blut der Kibize aufzufangen, die sich gar zu unliebsam bemerkbar machen.

Interessantes aus aller Welt

Der gelbe Robinson.

Vor vielen Jahren war Uji Suzuki ein bekannter Maler gewesen. Er hatte von seinem Vater ein kleines Vermögen geerbt und benützte dieses dazu, um sich in der großen Welt umzusehen. Suzuki bereiste Indien, Afrika, die Mongolei und eine Reihe von anderen Ländern. Je mehr er von der Erde kennen lernte, umso größer wurden sein Haß und seine Verachtung gegen das lärmende Treiben des heutigen Großstadtlebens.

Als das fürchterliche Erdbeben im Jahre 1923 eine Reihe von japanischen Städten in Trümmer legte, kehrte Suzuki der Zivilisation endgültig den Rücken. Er hatte auf einer seiner Reisen in der Inseln bei in den foreanischen Gewässern eine völlig unbewohnte, kleine Insel entdeckt. Auf dieser ließ er sich nun als moderner Robinson nieder.

Aber auch ein Robinson kann heutzutage nicht in Frieden leben. Und so erlitten eines Tages auf dem Eiland des Weltflüchtigen ein geschäftstüchtiger foreanischer Kaufmann, der ihm anhand von Urkunden schwarz auf weiß bewies, daß er der eigentliche Herr der Insel sei. Er verlangte, daß ihm der Robinson eine Pacht von 300 Yen jährlich bezahle, ansonsten er sich genötigt sehen würde,

ihn mit Hilfe der Behörden zu exmittieren. Was blieb dem Robinson anderes übrig, als sich feuchend in sein Schicksal zu fügen? Dann aber warf sich Suzuki mit aller Energie darauf, aus seinen 300 Yen möglichst Nutzen zu schlagen. Er richtete sich eine Hühnerfarm ein, erbaute ein Blockhaus und eine Straße, die quer durch das Inselchen führt. Fischerei, Obst- und Gemüsebeete werfen soviel ab, daß Suzuki beinahe im Ueberfluß lebt.

Sein idyllisches Leben hielt jedoch nur solange an, bis die Kunde von dem Robinson der Inseln in die Zeitungen kam. Dann begannen neugierige Ausflügler in immer größeren Scharen zum Eremiten auf der einsamen Insel zu pilgern. In der ersten Zeit ärgerte sich Uji Suzuki, dann aber griff er zu einem Mittel, von dem sich sein berühmter Vorfahr aus dem Roman bestimmt nichts träumen ließ. Er ließ sich von jedem Besucher auf der Insel ein hohes Eintrittsgeld bezahlen. Im vergangenen Jahr hat er auf diese Weise nicht weniger als 1200 Yen eingenommen. Die Zahl der Besucher soll sich aber, seitdem er das Eintrittsgeld auf 20 Yen pro Kopf erhöht hat, erheblich vermindert haben.

Freuden eines Fußballschiedsrichters.

Das Amt eines Fußballschiedsrichters auszuüben, ist nicht immer eine ungetrübte Freude. Am wenigsten scheint das in dem slowakischen Städtchen Listova der Fall zu sein. Dort erfreut sich die einheimische Fußballmannschaft eines so phantastischen Anhangs, daß ein Schiedsrichter höllisch auf der Hut sein muß, um es mit den reizbaren Klübtigern nicht zu verderben.

Vor kurzem beging eine gegnerische Mannschaft die Unvorsichtigkeit, in Listova besser zu spielen als die Einheimischen. Sie führte schon zur Halbzeit 4:2. Die Strafe blieb nicht aus; die elf Spieler wurden während der Pause auf dem Platz ausgiebig verprügelt. Aber damit war die tosende Volksseele von Listova noch lange nicht beschwichtigt.

Die Menge ergriff den Schiedsrichter, trug ihn auf den Schultern bis zum Ufer des Wag-Flusses und — warf ihn dann ins Wasser. Als er mit voller Mühe wieder das Ufer erreicht hatte, sah er sich drohend geschwungenen Fäusten und Stöden gegenüber. Die Zuschauer erklärten ihm: wenn er schon vom Fußball nichts verstehe, so solle er wenigstens schwimmen lernen. Und so blieb dem armen Schiedsrichter nichts übrig, als wieder umzulehren und zum entgegengesetzten Ufer zu schwimmen. Erst dort konnte er, als er völlig erschöpft am Land stieg, von sich sagen, daß er nun endlich aus dem Wasser sei.

Der Froschregen von Prades.

Melungen aus Prades, einer kleinen südfranzösischen Ortschaft in der Nähe des berühmten Carcassonne, zufolge, hat sich dort dieser Tage eine ungewöhnliche Naturerscheinung ereignet. Sozusagen aus heilerem Himmel heraus, begann es plötzlich zu regnen. Es war zwar nur ein kurzer Schauer, aber die Ueberflutung der Bauern stieg ins Unermessliche, als sie wahrnehmen mußten, daß zusammen mit Regentropfen richtige kleine Frösche zu Taufenden und Abertausenden vom Himmel gefallen waren.

Man kann sich diesen merkwürdigen, und gewiß nicht alltäglichen Vorfall nur dadurch erklären, daß man ihn in Verbindung bringt mit einer riesigen Windböe, die die Gegend und vor allem einen in der Nähe gelegenen Teich einige Tage vorher heimgesucht hatte. Wahrscheinlich sind die Frösche bei dieser Gelegenheit mit in die Luft gerissen worden, haben dort im Verband der Wolken tagelang in der Höhe geschwebt, sind schließlich mit dem Regen zusammen wieder auf die Erde niedergegangen.

lang zum Eingang. Dieses Werk ist in seiner Klangfassung wohl geeignet, auch im kleineren Raume gespielt zu werden. Aus der Klar und musikalisch geformten Widergabeln heben sich das gravierte Menuett und das von herzerquickendem Humor funkelnde Finale heraus. Den Schluß machte die Duverteure zu Friedrich Smetanas „Verkaufter Braut“. Herbert Albert versteht, gestaltet diese Musik, er durchlebt sie mit all ihren Eigenheiten, nationalen Wertmalen und freudigen Rhythmen. Das gespannte Hauptthema jagt er in ein wirbelndes Fugato hinein, holt die Synkopen febern heraus und nimmt den Teil um das dritte Thema geschaulich und gedekt im Klang. Da und dort noch etwas Licht in den Orchesterklänge, in die Holzbläser, in die Streichböden, und diese eilende Quertüre mit dem sonnigen Frühling in der Musik, dieses virtuose Orchesterstück wird eine blendende und glänzende Leistung des Kur- und Sinfonieorchesters sein. Herbert Albert, dem Baden-Baden den Aufschwung im Musikleben zu danken hat, wurde mit seinem Orchester überaus herzlich gefeiert. He.

Der Jockei des Zaren.

Das Schicksal des berühmten Rennreiters Charles Solloway. — 15 Jahre lang in Deutschland nicht zu schlagen. — Jetzt Straßenhändler in London.

An einer Ecke der Trafalgar-square in London steht ein kleiner, gebeugter, alter Mann. Er bietet Schokolade feil und sieht traurig den vielen Passanten nach, die achlos an seinem ärmlichen Stand vorbeigehen. So mancher Deutsche, der die englische Hauptstadt besucht, wird diesen Mann gesehen und nicht geahnt haben, welche übertragende Rolle er im deutschen Rennsport im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts spielte.

Er war der Trainer und Jockei des Prinzen Hakked und hat auf den deutschen Rennbahnen unzählige Siegerperde geritten. Seine Einnahmen gestatteten es ihm schließlich, sich einen eigenen Rennstall mit acht Vollblütern zu halten, die wie ihr Besitzer einen großen Namen hatten. Aber auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus kannte man ihn, den reichen Rennreiter Charles Solloway, den Mann, der jetzt völlig verarmt mit Straßenhandel notdürftig sein Leben fristet. Nicht nur auf den Rennbahnen von Hamburg und Berlin feierte er seine Triumphe, auch in London, Paris, Wien, Budapest feierte er manches Pferd siegreich ins Ziel.

Er ist gebürtiger Engländer und konnte, nach hervorragenden Leistungen als Stallburche, im Jahre 1873 einen seiner größten Siege feiern, als er das Derby gewann. Er galt als der stärkste Rivale des größten aller englischen Jockeis, Fred Archer, der ihn nur um eine knappe Kopflänge schlagen konnte.

Charles Solloway war ein Mann, der sein Geld gut anzulegen verstand, und der durch sein solides Leben noch in einem Alter von 80 Jahren heraussitt, in dem die meisten seiner Kollegen längst vom grünen Rasen abgetreten waren.

Aber er hatte keine Ruhe. Er konnte nicht seßhaft sein. Es zog ihn immer wieder hinaus in die Welt. Er hatte eine junge Russin geheiratet, und mit ihr siedelte er schließlich aus Deutschland nach Rußland über.

Innerhalb kurzer Zeit hatte er auch im dortigen Rennsport Boden gefaßt. Er wurde Trainer im Rennstall des Zaren, der ihn fürstlich entlohnte. Aber mit der russischen Revolution ging auch sein Glückshorn unter. Er verlor alle seine Habe und lernte den bittersten Hunger kennen. Viele Stunden lang mußte er anstehen, um dann für sich, seinen kleinen Sohn und seine Frau ein Stück trodenes Schwarzbrot zu bekommen.

Zusammen mit vielen Hundert Flüchtlingen reiste er in einem Güterzug nach Odessa, von wo aus er endlich nach England entkam. Die Reise nach Odessa dauerte 14 Tage. Während dieser Zeit war nicht ein einziges Stückchen Brot im ganzen Zug zu finden.

In England kopfte der früher so berühmte Mann an verschlossene Türen. Als Jockei war er zu alt und als Trainer wollte ihn niemand haben. So war er froh, als er endlich wenigstens einige Schillinge durch den Verkauf von Schokolade verdiente. Seine Frau hat die Strapazen in Rußland nicht lange überlebt. Sie ließ ihn allein mit dem Sohn in der Welt zurück, die ihn einst nicht genug feiern konnte. Heute wohnt er im Männerhospiz eines Lodging-House und hat nur die eine Hoffnung, daß sein Sohn ein so guter Jockei wird, wie er es war.

In Baden-Baden:

Der vierzehnjährige Geiger Corrado Romano

in einem Konzert des Kur- und Sinfonieorchesters.

Im Sinfoniekonzert, das am Donnerstag abend die Bäder- und Kurverwaltung im intimen Raum des Kleinen Theaters gab, stellte sich der vierzehnjährige Geiger Corrado Romano-Rom erstmals in Deutschland vor. Er hat bereits vor einigen Jahren in Rom, Bologna und einigen weiteren italienischen Städten erste Beachtung gefunden. Der Ruf eines Wunderkindes eilte seinem Auftritte voraus und in der Tat raufte an diesem Baden-Badener Abend eine leise Sensation um diesen Knaben. Die Symphonie spanische für Violine mit Orchesterbegleitung von Eouard LaLo, wurde von der mit gespanntem Interesse folgenden Hörschaft nach jedem Satze mit starkem Beifall entgegengenommen. Die Dankesbezeugungen zum Schluß waren außerordentlich herzlich, sie waren anhaltend und riefen den jungen Geiger viele Male hervor. Corrado Romano, ein schlank gewachsener Bub mit weichen Hemd, schwarzem Schilps, tiefreinen Hosen, schwarzem Haar, lockhaften, dann auch wieder verträumten Augen, hand behenden, zurückhaltend, besonnen und leise lächelnd in diesem Beifall, nach allen Seiten mit dem Kopf nidend.

Wie steht es nun mit seiner Begabung? Zunächst das Technische. Da ist ein Spiel, das durch alle Lagen gewandt läuft und virtuos die Schwierigkeiten der Symphonie spanische bewältigt, dabei hat man nicht den Eindruck, daß diese frühreife Technik, der kaum einmal in einem hurtigen Lauf eine Verwirrung passiert, müßsam erworben ist, ohne Zweifel ist eine Naturbegabung vorhanden: überraschend bestimmt ist auch die Führung des Bogens, die oft glänzend ausgeführt ist und im Andante einen bedeutenden Glanz und eine Intensität in den Ton brachte und den Schlußsatz, ein fein gefügtes Rondo mit einem spielerischen und anmutigen Thema, leicht und elastisch nahm. Neben diese reiche Begabung für die technische Handhabung des Instrumentes kommt eine starke Musikalität, die ihn Bau und Stil des Werkes intuitiv erfassen läßt, die ihn keinen Augenblick in die Gefahr bringt, unrein zu spielen, die weiterhin seinem Spiel eine herzliche Wärme gibt und so viel Ausdruck, daß er auf den Hörer überstrahlt.

Corrado Romano empfindet durchaus lyrisch, der erste Satz kommt noch etwas zimperlich, die Erregung läßt ihn zudem stark tremolieren, wodurch die Tongebung unruhig wird, dann aber findet er sich zurecht und stellt durch seine außergewöhnliche Begabung, durch sein außergewöhnliches Können. Mit der lyrischen Fundierung des Spieles hängt auch die weiche Tongebung zusammen. Der Klang ist im Kern nicht groß, nicht weittragend, aber immer vornehm und warm. An Einzelheiten konnte man beachten, daß mehr Temperament, mehr feuriges Losgehen in diesem Knaben steht, als die Symphonie spanische von Eouard LaLo zuläßt. Er hätte vielleicht besser Achtung auf ein ähnlich gelagertes Werk gespielt, um sich voll entfalten zu können. Dann wäre auch das ausgeprägte rhythmische Empfinden früher einbezogen worden.

Kavalkmeister Herbert Albert und sein Orchester begleiteten diesen jungen Geiger, der in seiner Art ein frühreifer Künstler ist,

mit dem Herzen auf dem rechten Fleck und hoffentlich weiterhin seine reichen Gaben ausbauen kann von der jünglinghaften, lyrisch erregenden und weichen Art zur Reife des Mannes, der neben der Intuition auch das Wissen um die Musik mitbringt. Das Orchester spielte seinen Part schmieglam und im besten Einvernehmen mit den Absichten des Solisten.

Die Achte Sinfonie von Ludwig van Beethoven er-

Friedrichs des Großen Ahnen

hat (in „Forschungen und Fortschritte“) Professor Dr. Erich Brandenburg, der Leipziger Historiker, einer näheren Untersuchung unterzogen. Und zwar erstreckte sich die genaue Untersuchung der Ahnentafel bis in die 13. Generation (also bis auf 8192 Ahnen). Wie in den meisten Familien des hohen Adels und regierenden Häuser, ist auch bei Friedrich ein starker Ahnenverlust zu beobachten. Durch Verwandtenheiraten (bereits seine Eltern waren Vetter und Niese) sank bereits in der sechsten Generation die Zahl der Ahnen vom Soll von 32 auf tatsächlich 18 herab. Daß der Ahnenverlust nicht mit der gleichen Schnelligkeit in den früheren Generationen um sich griff, erklärt sich daraus, daß eine von Friedrichs Urgroßmüttern, die Gattin des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig-Celle, Eleonore Desmier, völlig anderen sozialen und nationalen Kreisen entstammte. Die Gruppe der Desmierischen Ahnen sondert sich fast vollkommen von den übrigen Ahnen Friedrichs, sie besitzt auch, soweit zu sehen ist, so gut wie keinen Ahnenverlust. Dagegen zeigt es sich bei den übrigen sieben Urgroßelternpaaren, die theoretisch in der zwölften Generation 384 Ahnen haben sollten, daß in Wirklichkeit knapp 900 Vorfahren vorhanden sind. Brandenburg meint, daß hätte Georg Wilhelm statt der Eleonore Desmier eine fürstliche Person geheiratet, auch diese nur rund 200 statt der tatsächlich 500 Ahnen gehabt hätte; Eleonore Desmier hat also 300 Ahnen mehr in die Ahnentafel Friedrichs gebracht, eine beträchtliche Mehrfachung.

Der Ahnenverlust Friedrichs ist geringer als gewöhnlich bei fürstlichen Personen. Diese eine Einheirat, die Brandenburg als „Bluteinbruch“ bezeichnet, macht allein die Erklärung aus; und Brandenburg folgert daraus, daß alle Erörterungen über die Schädlichkeit von Verwandtenheiraten nur dann Sinn haben, wenn man die höheren Generationen mit in Betracht zieht. Eine solche plötzliche und konzentrierte Zufuhr fremder Blutes scheint erheblich stärker zu wirken als ein allmähliches Einströmen.

Zur Frage der Blutzusammensetzung Friedrichs war ein Zurückgehen auf noch höhere Generationen erforderlich; man ging bis auf das Jahr 900 zurück; allerdings läßt sich bei solch weiten Zeiträumen nur noch schätzen, nicht mehr vollkommen exakt arbeiten. Von den rund 67 Millionen Ahnen Friedrichs um das Jahr 900 verteilt sich die völkische Herkunft (nach der sprachlichen sei dabei nicht zu fragen) folgendermaßen:

Deutsche Ahnen	474 auf das Tausend
Französische Ahnen	246 " " "
Slawische Ahnen	101 " " "
Italienische Ahnen	55 " " "
Skandinavische Ahnen	41 " " "
Keltische und baskische Ahnen	27 " " "
Byzantinische Ahnen	15 " " "
Litauische Ahnen	14 " " "
Angelsächsische Ahnen	10 " " "
Magyarische Ahnen	6 " " "
Polovizische Ahnen	5 " " "
Spanische Ahnen	4 " " "
Armenische Ahnen	1 " " "
Mongolische Ahnen	1 " " "

Unter der Ahnen der ersten zwölf Generationen fehlt magyarische, keltische, baskische, byzantinische, armenische, polovizische und mongolische Blut noch. Dieser Zutrom, an sich schon nicht beträchtlich, ist früher erfolgt. Jüdisches Blut fehlt vollkommen.

In sozialer Hinsicht entstammen sämtliche Ahnen Friedrichs, soweit sie historisch noch erfassbar sind, dem hohen und niederen Adel; lediglich unter den Ahnen der bereits erwähnten Eleonore Desmier befinden sich etliche bürgerliche. Unter den deutschen Ahnen ist nicht eine einzige bürgerliche Erscheinung feststellbar.



# Aus Karlsruhe

## Tödlicher Verkehrsunfall.

Die Schuldigen gestraft.  
Am 9. August 1934 gegen 16.50 Uhr wurde auf der Straße Rastatt-Etlingen im Walde zwischen Neu-Malsch und Bruchhausen ein in Richtung Etlingen fahrender Personenkraftwagen von einem Lieferkraftwagen überholt und hierbei gestreift. Der Personenkraftwagen überholte sich infolgedessen mehrmals, der Führer des Fahrzeuges zog sich schwere Verletzungen zu, an deren Folge er innerhalb einer Stunde verschied. Der Führer des Lieferkraftwagens fuhr in Richtung Etlingen unerkannt und ohne sich um den Verletzten zu kümmern weiter.

### Beschreibung des Lieferkraftwagens:

Polizeiliche Erkennungsnummer unbekannt, Fabrikmarke vermutlich Ford, hohe Bauart, dunkle, vermutlich rotbraune Farbe, hohes dunkles (schmutziges?) Blauverblech, niedere Karosseriewände. Außerdem wird in dieser Sache ein Motorradfahrer als Zeuge gesucht, der vermutlich von Gernsbach kommend, sich bei den ersten Hilfeleistungen um den Verunglückten bemüht haben soll. Um sachdienliche Mitteilungen (die auf Wunsch vertraulich behandelt werden) an die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation ersucht das Bad. Landbestribunalpolizeiamt.

## Achtung Eltern!

Am 23. September 1934 werden von ganz Baden 20 000 B. D.-Mädel in Karlsruhe zusammen kommen, um bei einem großen Sportfest im Hochschulsportplatz zu zeigen, was der B. D. M. in feinem Sport- und Heimabenden leistet. Für die Mädel werden noch einige freie Quartiere benötigt. Der Bund Deutscher Mädel Oberrhein 21 (Baden) bittet daher die Eltern, sich in die Liste einzutragen, die in den nächsten Tagen vorgelegt wird. Helft mit, daß die Badener Mädel in der Nacht vom 22. auf 23. September beherbergt werden können. Der Bund Deutscher Mädel wird es zu danken wissen.

## Oberregierungsrat Herlan tritt in den Ruhestand

Am 1. September 1934 tritt Oberregierungsrat Herlan wegen erreichter Altersgrenze in den Ruhestand. Nach Zurücklegung des wissenschaftlichen Studiums für das Versicherungs-wesen war er mit kurzer Unterbrechung von 1886 bis 1903 bei der „Karlsruher Lebensversicherung“ beschäftigt. Anschließend erfolgte seine Übernahme in den Dienst des badischen Staates als wissenschaftlich gebildeter Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern. Im Jahre 1908 wurde er als Referent für das private Versicherungs-wesen und für alle versicherungstechnischen Fragen zum Regierungsrat und im Jahre 1922 zum Oberregierungsrat ernannt. Während des Weltkrieges war er als Hauptmann der Reserve Kompanieführer und in sonstiger Verwendung tätig. Herlan hat seine schwierige Aufgabe, die Sach- und Menschenkenntnis voraussetzten und ein füllendes Verständnis für wirtschaftliche Fragen erforderten, hervorragend erfüllt. Die Aufsicht über die zahlreichen größeren und kleineren privaten Versicherungsanstalten und Einrichtungen, deren Verrichtung ihm oblag, hat er trotz strengster Sachlichkeit und durchgreifendem Handeln, wo es not tat, stets im Sinne vertrauensvoller Zusammenarbeit ausgeübt. Mit sachkundigen Vorschlägen und immer hilfsbereitem Rat stand er über seine engeren Dienstpflicht hinaus jedem zur Verfügung und hat dadurch, gestützt auf seine große Erfahrung, manches Unternehmen und zahlreiche Privat-versicherer vor Schäden bewahrt. Viele werden seiner dafür dankbar gedenken. Dank und Anerkennung gebührt ihm auch von seinem Minister und seinen Mitarbeitern, die in ihm stets den trefflichen Sachmann, den pflichtgetreuen Beamten und lauterer Menschen geschätzt haben. Alle guten Wünsche begleiten ihn auf seinem ferneren Lebensweg.

## Zur Beachtung!

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsluftschutzbundes teilt mit, daß es durch das dankenswerte Entgegenkommen des Präsidiums der Despoisdirektion Karlsruhe nunmehr an jedem Mittwoch möglich sein wird, beim mittleren Eingange des Hauptpostgebäudes (Vorplatz) um 12 Uhr, um 9 Uhr und um 10 Uhr abends Luftschutzfilme zu zeigen. Diese Veranstaltungen dienen der so dringend nötigen Aufklärung und werden deshalb der Bevölkerung von Karlsruhe ganz besonders zum Besuche empfohlen.

## Der Kraftwagenbestand im Deutschen Reich.

Die Zählung der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich am 1. Juli 1934 hat folgenden Bestand an im Verkehr befindlichen und vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeugen (zusammengekommen) ergeben: 983 994 Krafträder (im Vorjahr 896 000), darunter 542 847 Kleinkraftäder; 674 523 Personenkraftwagen (580 987); 191 715 Lastkraftwagen (174 169); 31 970 Zugmaschinen (28 683) und 5430 sonstige Kraftfahrzeuge (5080). Sämtliche Fahrzeugkategorien haben eine Bestandzunahme gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen, diese betrug bei den Kraftködern 9,8 Proz., bei den Personenkraftwagen 16,1 Proz., bei den Lastwagen 10,1 Proz. und den Zugmaschinen 11,5 Proz.

Badisches Landesgewerbeamt — Ausstellung Heimarbeit im Badnerland. Der hochinteressante Handzeugdruck wird dieser Tage vom 30. August bis einschließlich 2. September von dem bekannten Handzeugdruckermeister Hermann Kopf aus Zell a. Harmersbach praktisch vorgeführt.

Kundfunkübertragung. Die Übertragung der Pfingst-Sonate durch Emmy Schach und Alfred Kunzsch findet am Freitag, den 31. August, nicht wie bekanntgegeben um 15.30 Uhr sondern 17.30 bis 18.00 Uhr statt.

Großer Erfolg von Theo Strad. In der diesjährigen „Tristan“-Inszenierung der Salzburger Festspiele hat Kammer Sänger Theo Strad vom Badischen Landes-theater in 8 Aufführungen den Tristan gelungen und sowohl bei dem internationalen Publikum wie auch bei der Presse stärksten Beifall gefunden. Die strahlende Höhe seines Tenors, wie sein befehltes Spiel fanden begeisterte Anerkennung, so daß Kammer Sänger Theo Strad für ein weiteres Gastspiel als Tristan an der Wiener Staatsoper verpflichtet worden ist.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Freitag, den 31. August, findet eine geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne statt. Die nächste öffentliche Aufführung ist am Samstag, den 1. September. An diesem Abend wird zum erstenmal die durch ihre Volksräumlichkeit bekannte Operette „Der Obersteiger“ von Karl Zeller aufgeführt.

# Aufruf zur Sammlung „Mutter und Kind“

Am 2. September wird die letzte diesjährige Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchgeführt, die vom Reichsminister und vom Reichsstaatsminister der NSDAP genehmigt wurde. Noch einmal ergeht an alle Volksgenossen der Appell, sich opfernd in den Dienst der großen Volksgemeinschaft zu stellen. Noch einmal bitten wir im Namen unserer erholungsbedürftigen Mütter und Kinder:

„Gebt freudig Eure Spende am 2. September für das Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Sei! Hitler!

- gez.: Robert Wagner, Reichsstatthalter und Gauleiter von Baden.
- gez.: Dr. Wader, Bad. Kultus- und Justizminister.
- gez.: Kähler, Präsident der Bad. Handwerkskammer.
- gez.: Fritz Plattner, Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront.
- gez.: van Raay, Gauamtsleiter der NS.-Bayer.
- gez.: Pflaumer, Bad. Innenminister.
- gez.: Schindler, Ministerialreferent Bad. Gemeindegang.
- gez.: Friedrich Kemper, Landesjugendführer und Gebietsführer der H.J.
- gez.: Fritz Argus, Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt.
- gez.: Walter Köhler, Bad. Ministerpräsident.
- gez.: Dr. Kuntz, Präsident der Bad. Industrie- und Handelskammer.
- gez.: Höhn, stellvertr. Gauleiter.
- gez.: Helene Bögli, Gauamtsleiterin der NS.-Frauen-schaft.

## Sammlung 2. September für das Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Am 1. und 2. September werden im ganzen Reich die nimmermüden Helfer ihre Stimme erschallen lassen, um das Scherflein für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ von den Volksgenossen zu erbitten. Im Reich werden Blumen verkauft, in Baden werden sehr schöne Zierkerzen zur Ausgabe gelangen. Doch nicht nur der Verkauf der Teller findet statt, sondern es wird auch in den Häusern eine Listen-sammlung durchgeführt.

Volksgenossen, weist die Sammler, die sich uneigennützig in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt haben nicht ab, sondern zeichnet Eure Spende ein. Gebt gut, gebt reichlich, nach Euren Können, damit das Hilfswerk „Mutter und Kind“ allen bedrängten Müttern und Kindern helfen kann. Geldspenden können auch außerhalb der Sammlung auf das Postkontonto: Fritz Argus, Karlsruhe, Nr. 20454 eingezahlt werden.



Aus der Arbeit für „Mutter und Kind“ Kaffeetisch für erholungsbedürftige Kinder.

## 400 000 Teller werden für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ am 2. September 1934.

Der letzte Sammlerontag in diesem Jahre für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ wird ein ganz besonderes Gepräge tragen. 400 000 Teller werden für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durch feinerzeit im Winterhilfswerk den Schwarzwäldern im oberen Wiesens- und Motal durch einen großen Schnitzauftrag —



300 000 Teller — der Landesführung des Winterhilfswerks Arbeit und Brot gegeben, so wurden diesmal die Werkschaffenden der Zeller Keramischen Werke in Arbeit gesetzt. Auf besonderen Vorschlag des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront Fritz Plattner kam der Auftrag zustande. Nun wandern 400 000 Teller durch Badische Lande, ihr Scherflein für das Winterhilfswerk „Mutter und Kind“ fordernd.

Einzahlungen für Spenden Hilfswerk „Mutter und Kind“ können auf Postkontonto: Fritz Argus, Karlsruhe, Nr. 20454 vorgenommen werden.

Stabsurlaub der Hitler-Jugend. Vom 9. bis 16. September findet für die H.J., Jungvolk und B. D. M. im gesamten Gebiet Baden der Stabsurlaub statt. Sämtliche Dienststellen der Hitler-Jugend sind in dieser Zeit geschlossen.

## Kinder-verschickung

der NS. Volkswohlfahrt Kreis Karlsruhe.

„Stadtfinder aufs Land“, heißt der Wahlspruch der NS.-Volkswohlfahrt. Er kann auch anders lauten: „Jedem erholungsbedürftigen Kind unbemittelter Eltern wollen wir einen Erholungs-aufenthalt geben.“

Nähezu 1600 Kinder hat der Kreis Karlsruhe der NSB. dem Kinderferienland zugeführt. Da noch etwa 400 Kinder ihres Land-aufenthaltes harren, wird die Zahl 2000 wohl erreicht, wenn nicht überhastet werden.

Kinderferienland, seliges Land der Freude und der Erholung! Seligkeit und erwartungsvolle Freude stehen auf den schmalen und bleichen Kinderge-sichtern geschrieben, wenn die Kur angetreten wird. Erlebte Kinderseligkeit, wenn sie braun gebrannt, gestärkt und erholt wieder zurückkommen. Diese Ferienwochen werden von un-erzählbaren nie vergessen werden. Nicht allein darum, daß sie das Landleben und viel Unbekanntes kennen lernten durften, sondern auch deshalb, daß sie die deutsche Volksgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes erlebt haben. Denn, was ist es anderes, als deutsche Volksgemeinschaft, was unsern Kindern während der Erholungszeit von den Pflegeeltern gegeben wird. Wie sorgen sie in rührender Liebe für das seelische und feilsche Wohl der ihnen anvertrauten Schützlinge. Davon zeugen auf der einen Seite die starke Gewichtszunahme und das gesunde Aussehen der Kinder nach der Erholungszeit, auf der anderen Seite die rührende Liebe und Anhänglichkeit der Kinder zu den Pflegeeltern. So ist es überall, sei es nun im Schwarzwald oder am Bodensee, in Kurhessen oder an der Bergstraße, immer ist das große Verständnis dafür da, um was es bei unserer Kinderlandverschickung geht: um die Gesundung unserer Jugend an Leib und Seele für jetzt und für die Zukunft.

# Gebt Freiquartiere

für die Gäste des 2. Südwestdeutschen Heimattages am 23. und 24. September 1934.

Die Blockleiter der NSDAP. kommen zu jeder Karlsruher Familie mit einem Fragebogen, auf dem die Quartierspende eingetragen wird. Außerdem erhalten alle Spender ein Merkblatt.

## Karlsruher beweist Eure Gastfreundschaft und Euren Opfer-sinn!

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe  
gez. Jäger.

Der Kreisleiter der N.S.D.A.P.  
gez. Worch.



# Keine Lebensmittelteuerung in Deutschland.

Durch das Reichsnährstandsgesetz und die von ihm ausgehende Gesetzgebung zur Marktordnung wird von dem Reichsernährungsminister Darré in steigendem Umfange das System der festen Preise anstelle der früheren schwankenden Preisbildung des freien Verkehrs eingeführt. So haben wir Festpreise für Getreide und eine umfassende staatliche Markt- und Preisregelung für Milch- und Molkereierzeugnisse, Fette, Eier, Schlachtvieh und eine Reihe einzelner, weniger wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Der feste Preis, der hierbei festgelegt bzw. festzusetzen ist, soll ein gerechter Preis sein, d. h. er soll dem Erzeuger geben, was ihm zukommt, und er soll andererseits auch dem Verbraucher keine unbilligen Opfer zumuten. Der Preis der Nahrungsmittel wird auf diese Weise dem früheren täglichen Streit der Interessenten entzogen. Ebenso wie früher der durch die gewerkschaftliche „Vertretung“ der Arbeiter erhobene Ruf nach billigem Brot, und sei es auch auf Kosten der Lebensfähigkeit des Bauernstandes, der marxistischen Klassenkampfideologie entsprach, so entspricht heute die staatliche Sorge für die Belieferung des ganzen Volkes mit eigenem Brot zu gerechtem Preis der organischen Volksauffassung des Nationalsozialismus. Wer den Klassenkampf befechtigen will, der mußte das tägliche Brot aus diesem Kampfe herausstellen.

Das System der festen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse entspricht durchaus den Lebensbedürfnissen des gebundenen Bauernhofes.

Der Bauer muß eine feste wirtschaftliche Basis haben, von der aus er mit ausreichender Sicherheit seinen Wirtschaftsplan durchführen kann.

Der Erbhofbauer, der vor den Gefahren einer übertriebenen Kreditaufnahme geschützt werden soll, muß mehr als jeder andere auf lange Zeit hinaus fest disponieren können. Er muß sicher sein, daß ihm der Ertrag seiner Scholle nicht durch gewissenlose Börsenspekulation entzogen wird. Die Festpreisregelung gibt dem Bauern und Landwirt diese Möglichkeit.

Doch der Festpreis ist nicht nur von Bedeutung für den Bauern, sondern mindestens ebenso sehr von Bedeutung für den städtischen Verbraucher.

Durchgreifende Nationalisierung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher und scharfe Überwachung und Regelung der Preisspannen ermöglichen es, auch dem Verbraucher einen gerechten Preis zu sichern, ohne dem Verbraucher und dem Zwischenhandel unbillige Opfer aufzuerlegen. Auch für den Arbeiter ist in Zukunft die Gefahr der Spekulation mit seinen Nahrungsmitteln gebannt. Im Zuge einer neuen Gesamtwirtschaftsordnung ergeben sich hieraus weitreichende Möglichkeiten für eine abschließende grundsätzliche Lösung der Lohnfrage, welche jedem neuen Klassenkampfideologen von vornherein die Basis entziehen wird.

Wenn das Ausland und gewisse heimliche Feinde im eigenen Lande von dieser Neuordnung der deutschen Ernährungswirtschaft immer wieder behaupten, sie hätte zu unerhörten Lebensmittelverteuerungen geführt, so ist das eine bewußte und vollkommen aus der Luft gegriffene Lüge. Wie ungenügend dieses Teuerungsgeschrei ist, beweist unser erstes Schaubild, das einen Vergleich der deutschen Lebenshaltungskosten mit denen der wichtigsten europäischen Länder zeigt. Die Indexfiguren der Lebenshaltungskosten belaufen sich, wenn man sie in allen Ländern für das Jahr 1928 gleich 100 setzt, nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung zu Anfang des Jahres 1934 in

Deutschland auf	79,6
Belgien	88,0
England	85,3
Frankreich	101,3
Italien	86,2
Holland	84,5
Norwegen	83,8
Polen	68,6
Schweiz	81,4

Diese Zahlen sind ohne Zweifel Beweis genug dafür, daß von einer Teuerung in Deutschland überhaupt nicht gesprochen werden kann.

Damit bricht aber gleichzeitig der Vorwurf zusammen, daß an dieser angelegten Teuerung allein die nationalsozialistische Agrarpolitik die Schuld trage. Wenn trotzdem mit unserem zweiten Schaubild auf die Behauptung nochmals eingegangen wird, so geschieht es allein, um hier restlos Klarheit zu schaffen und damit jedem Verleumder den letzten Wind aus den Segeln zu nehmen. Kein theoretisch betrachtet, wäre es ja nicht ausgeschlossen, daß stark erhöhte Lebensmittelpreise durch Senkung der anderen Lebenshaltungskosten ausgeglichen werden.

In Wirklichkeit ist aber in Deutschland der Index für die Ernährung auch heute noch der niedrigste Faktor in den Gesamtlebenshaltungskosten.

Im Mai 1934 betragen die Kosten

für die Gesamtlebenshaltungskosten	120,3
für Wohnung	121,3
für Heizung und Beleuchtung	133,2
für Bekleidung	115,0
für sonstige Bedürfnisse	157,6
für Ernährung	113,3

Die eingetretene bescheidene Erhöhung der Ernährungskosten bedeutet daher lediglich eine mäßige Angleichung dieser Preise an den allgemeinen Preisstand. Bedeutet man, daß der Index für die Lebenshaltungskosten von Januar 1933 von 117,4 bis zum Mai 1934 nur auf 120,3 gestiegen ist und daß die Lebenshaltungskosten seit dem November vorigen Jahres stabil gewesen sind, so muß man zugeben, daß die von der nationalsozialistischen Agrarpolitik durchgeführte Erhöhung der Agrarpreise aus ihrem für unsere Landwirtschaft vernichtenden Tiefstand herausgehoben, nach Erreichung dieses

## Olympiabezirksturnier im Ringen und Gewichtheben in Karlsruhe.

Der Volkssportverein Karlsruhe führt am Samstag, den 1. September 1934 das erste Olympiabezirksturnier des zweiten Bezirks durch. Es werden aus 20 Vereinen die vier besten Ringer im Mittelgewicht und Halbschwergewicht ermittelt, die dann wieder berechnigt sind, im Gauturnier weiter zu kämpfen. Ueberaus zahlreich sind die Meldungen eingegangen, so daß mit ganz interessanten Kämpfen zu rechnen ist. Bei den Meldungen ist besonders die Jugend hervorzuheben, die zeigen will, daß sie bereit ist, sich für die Olympiade 1936 vorzubereiten. Im Gewichtheben Mittelgewicht findet man alte erfahrene Sportler, aber auch hier ist guter Nachwuchs vorhanden.

Eine Vorausage im Ringen ist sehr schwer. Im Mittelgewicht hat Sportverein Weingarten in Fiegler und Kärcher sehr gute Vertreter, von denen Fiegler ganz gute Aussichten hat, sich an die Spitze zu stellen. Daran hat in Müller und Stief ebenfalls gute Leute am Start. Nicht zu unterschätzen sind Schäfer und Duffner vom Turnverein 34 Forstheim. Auch der Athletiksportverein Grözingen hat in Schrimm einen ganz guten Mann, ebenso Kraftsportverein Kirtlach in Haag.

Im Halbschwergewicht ist Link Wilhelm, Weingarten noch gut bei der Stange, jedoch wird hier die Jugend triumphieren. Maier und Groß, Wiesental, sind beide in der Lage als Sieger hervorzuweisen. Nicht unterschätzt darf jedoch auch der Karlsruher Polizeit-Markt werden. Gelpant ist man in dieser Klasse auch auf das Abschneiden der bis jetzt noch unbekannteren Ringer Heiß und Neumeier des nationalsoz. Sportverbandes Karlsruhe.

Im Gewichtheben Mittelgewicht wird der Sieg dem Reformmann Bühner, Polizei Karlsruhe, nicht zu nehmen sein. Scharfe Konkurrenz bekommt er aber in Wieland Karl, Germania Karlsruhe, sowie Rupp Fritz vom I. Athletiksportklub Forstheim.

Zieles aber hat sie bereits seit Monaten die Agrarpreise bewußt stabil gehalten. Dies gilt für Butter, Milch, Brot, Kartoffeln, Fleisch und alle anderen wichtigen Lebensmittel. Das muß jeder Verbraucher aus eigener Erfahrung wissen, und nur Leichtfertigkeit oder Bösartigkeit kann angezweifelt werden. Diese Tatsachen von einer Lebensmittelteuerung sprechen.

## Preise und Preisspannen für Obst.

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Immer wieder werden Klagen laut über hohe Obstpreise in den Verbraucherstädten. Sehr oft hört man auch vollkommen berechtigte Etkommen über die Unterschiede, die sich bei Gegenüberstellung von Erzeugerpreisen mit den Verkaufspreisen ergeben.

Gerade in untern badischen Städten tritt diese Erscheinung besonders augenfällig zu Tage. Ist doch Baden eines der bedeutendsten Obstkäuser des Reiches. Viele Verbraucher haben direkte oder indirekte Beziehungen zum Obstzüchter und haben so Gelegenheit, sich über die Preisbildung zu unterrichten. Solange sich die Preisspannen vom Einkauf bis zum Verkauf in normalen Bahnen bewegen, können Einwendungen nicht erhoben werden. In diesem Jahr sind viele Gebiete Deutschlands reich mit Obst gesegnet. Durch die trodene Witterung fallen verschiedene Obstsorten in der Ernte zeitlich fast zusammen. Die Preise an den Erzeugermärkten sind demzufolge teilweise recht niedere. Es dürfte deshalb erwartet werden, daß auch in solchen Jahren überall Obst zu erschwinglichen Preisen zu haben ist.

Allenthalben hat in den letzten Jahren eine starke Vermehrung der Anbauflächen stattgefunden. Große Anstrengungen und Aus-

## Der Badische Schachkongress.

Die Hauptversammlung am Donnerstag abend.

Die Fortsetzung des Meisterturniers ergab drei Bremer Parteien, eine Eröffnung, die sich in diesem Turnier besonderer Beliebtheit erfreut. Während Lauterbach seinen Eröffnungsvorteil gegen Lunat zur Geltung bringen konnte, gestattete Ruh seinem Gegner Schmitz den Ausgleich und Weichinger mußte seinem jungen Partner „ohne W“ den Sieg überlassen. Für die Ueberraschung sorgte aber Ebeling, der eine Ungenauigkeit der Auslösung in einer Königsindischen Verteidigung zum Sieg ausnützte.

Stand des Meisterturniers nach 7 Runden.

1. Bogaljubow 5 1/2,
2. Lauterbach 5 u. 1/2,
- 3/4. Eisinger und Hussong 4 u. 1/2,
5. Ruh 3 u. 2/2,
6. Reinisch 2 1/2 u. 4/2,
7. Ebeling 2 1/2 u. 1/2,
- 8/9. Schmitz u. Kunz 2 u. 2/2,
10. Schmaus 1 u. 2/2,
11. Weichinger 1/2 u. 3/2,
12. Lunat 1/2 u. 1/2.

Im Meisterturnier setzte:

Landsmann gegen Reinhold, Bähr gegen Dr. Vinder, Fieß gegen Weidemann, Soita gegen Eisinger und Breitling gegen Schmitz.

Abgebrochen wurde die Partie Scheibe gegen Herrmann in Remisstellung. Landsmann und Breitling führen mit 2 Punkten vor Herrmann und Scheibe mit 1 Punkt und 1 Hängepartie.

Am Donnerstag abend war die

## Hauptversammlung des Badischen Schachverbandes

Voraus ging eine Begrüßung der auswärtigen Teilnehmer durch den badischen Schachführer, Herrn Ministerialrat Kraut. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß als Zeichen der engen Verbundenheit der Schachspieler die rege Teilnahme aus kleinen und jungen Vereinen besonders begrüßenswert ist. Die Umrahmung durch ein Streichquartett von Haydn, für dessen wahrhaft künstlerische Wiedergabe Herr Konzertmeister Ottomar Voigt und seine bewährten Mitarbeiter Frau Peters, Herr Sommer und Herr Damsbrowsky, die fast alle Schachfreunde und Mitglieder der Karlsruher Schachgesellschaft sind, verantwortlich zeichneten, erzeugte eine feierliche Stimmung.

In der anschließenden Hauptversammlung erstattete zunächst Kreisleiter Barstedt Bericht über die schachlichen Veranstaltungen des Verbandes, sodann berichtete Herr Liebe über die Kasienlage, deren Stand als befriedigend empfunden wurde. Den Mittelpunkt des ganzen Abends bildeten die Ausführungen des Verbandsführers zu den dringenden schachorganisatorischen Fragen. Seine Anregungen schafften die Grundlage zur weiteren günstigen Entwicklung des badischen Schachlebens. Mit Interesse wurde seine Forderung entgegengenommen, dem Schach als bildendem Faktor im kulturellen Leben des neuen Deutschlands einen Platz in einer derartigen Organisation einzuräumen. In diesem Sinne wurde ein Telegramm an den Führer des N.S.-Lehrerbundes, Minister Scheinm, abgefaßt.

## Gpendel für das Hilfswerk „Mutter u. Kind“!

Einzahlungen auf das Postkonto: Fritz Argus, Karlsruhe, Nr. 204/54.

kurz befördert er aber in Wieland Karl, Germania Karlsruhe, sowie Rupp Fritz vom I. Athletiksportklub Forstheim. Die neu erbaute Karlsruher Sporthalle gegenüber dem Hotel Germania ist für solche wichtige Kämpfe sehr geeignet. Das Gewichtheben beginnt um 19 Uhr, das Ringen um 20 Uhr.

## Berammlung der NSKWB.

Am Mittwoch abend hielt die Ortsgruppe Karlsruhe Süd der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine in der „Wahalla“ eine öffentliche Versammlung ab, die von zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen besucht war. Das Feuchterquartier und eine Abteilung des Philharmonischen Orchesters, deren Darbietungen großen Beifall fanden, verliehen dem Abend eine angenehme musikalische Unterhaltung.

Der Ortsgruppenobmann Zimmermann sprach über das Thema „Der zweite August im Schicksal des deutschen Volkes“. Ausgehend vom Ausbruch des Weltkrieges und seinen Ursachen nahm der Redner scharf Stellung gegen den vom gesamten Ausland in und nach dem Krieg gegen Deutschland unternommenen Hetschflug und gegen die Kriegsschuldfrage von Versailles. Nachdem nun Deutschland, nicht durch Waffen, sondern durch Hunger und Not besiegt worden war, wurden jede Ordnung und Disziplin im Lande vernichtet und das Reich in Parteien und Klassen zerstückelt. Im weiteren Verlauf der Zeitgeschichte der Nachkriegsjahre kam der Obmann auf das Deutschland zu sprechen, das durch den Bund des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg und des Führers Adolf Hitler vom 30. Januar 1933 neu gestaltet und zu einer großen Volks- und Schicksalsgemeinschaft geformt wurde. Mit einem Gedanken an die Toten des Weltkrieges wurde die offizielle Berammlung geschlossen.

gaben wurden seitens der Obstzüchter gemacht, um durch verstärktes Angebot von Qualitätsware das große Ziel zu erreichen: „Den deutschen Markt mit einheitlichem Obst zu versorgen“. Wenn sich auf der einen Seite der Bauer bemüht, unsere Ernährung sicher zu stellen, und sich mit Rücksicht auf die Kaufkraft mit einem seinen Mühen und Unkosten entsprechend niederen Preis zufrieden gibt, dann darf er auch erwarten, daß das Obst zu annehmbaren Preisen an seine Volksgenossen in den Städten gelangt. Durch die allgemein durchgeführten Güteverbesserungen (Sortierung, Behandlung, Aufmachung, Verpackung usw.) wird das Risiko für den Handel zweifellos geringer. Letzterer kann sich dadurch mit einem verhältnismäßig niederen Verdienst begnügen. „Große Umsätze und kleiner Verdienst“ und nicht „kleine Umsätze, großer Verdienst“ muß der Grundgedanke eines gefunden Handelns sein. Es sei zugegeben, daß gerade im Obsthandel gewisse Zuschläge zu den Einkaufspreisen notwendig sind, um auf die Rechnung zu kommen. Das Risiko für die Verderblichkeit der Ware ist außerordentlich groß. Daß jedoch der Verkaufspreis oft ein vielfaches des Einkaufspreises beträgt, erscheint unvertretbar.

Im neuen Staat darf sich das sogenannte freie Spiel der Kräfte nicht so auswirken, daß stets ein Volksteil im Vorteil bleibt. Alles was getan wird, muß im allgemeinen Volksinteresse liegen! Es wird deshalb weiterhin besonders schmerzhaft empfunden, wenn deutsches Obst in den Verbraucherorten nicht bevorzugt angeboten und begehrt wird. Hier klafft noch eine große Lücke. Man ist sich selber seiner hohen Aufgabe noch nicht bewußt.

Nach den Befugnissen des Gebietsbeauftragten ist es möglich, solchen Missetänden zu begegnen. Es ergeht daher die dringende Bitte und die eindringlichste Warnung an sämtliche beteiligten Kreise, die Zuschläge zum Einkaufspreis in normalen, jederzeit kontrollierbaren Grenzen zu halten. Sollte diese Warnung ihre Wirksamkeit verfehlen, so müssen und werden auf raschestem Wege Mittel und Wege zu deren Abhilfe gefunden werden.

## Eine Million Volksempfänger.

Noch vor Abschluß der großen deutschen Funkausstellung mußten weitere 100 000 Volksempfänger aufgelegt werden. Somit hat der Volksempfänger in dem einen Jahr nationalsozialistischer Rundfunkgestaltung zwischen den Funkausstellungen 1932 und 1934 eine Gesamtauflage von einer Million erreicht. Aus diesen Anlaß hat der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Herr Dr. Dreßler, einen Aufruf an die Deutschen geschrieben, in dem es heißt: „Das deutsche Volk hat die Million des Rundfunks für die Zukunft des nationalsozialistischen Staates erkannt. Eine Million Volksempfänger in einem nationalsozialistischen Rundfunkjahr stellen die Würdigkeit der Zielsetzungen der Führung des nationalsozialistischen Rundfunkwesens unter Beweis. Zur neuen Weltmacht und dadurch zur friedlichen Welt und Waffe der Nation wird der Rundfunk aber erst dann, wenn wirklich jeder einzelne Volksgenosse im Rundfunk verbunden ist. Wir wissen, daß sich diese Einsicht in einen stärkeren Maße noch in allen Volksschichten durchziehen wird. Wir müssen es dahinbringen, daß in jedem deutschen Haushalt, in Stadt und Land, in jedem Heim, in jeder Fabrik und auf jedem Bauernhof eine Rundfunkempfänger aufgestellt wird. Die nationalsozialistische Rundfunkführung wird deshalb auch in den kommenden Monaten unermüdet tätig sein, um die dem Rundfunk noch fernstehenden Volksgenossen für den Rundfunk zu erobern.“

## Platzfahrt der Badischen Presse

Der großen Nachfrage wegen wird gebeten, die zurückgelegten Platzkarten spätestens bis Samstag vormittag 10 Uhr einlösen zu wollen.

Badische Presse.

## Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Zuchthausstrafe für Diebe.

Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte den mehrfach vorbestraften 30jährigen Hugo S. von hier, der in eine Gartenhütte eingebrochen war und Gartengeräte entwendet hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus.

Gegen den wiederholt vorbestraften 23jährigen Jakob Sch. aus Bruchsal, welcher u. a. ein Fahrrad gestohlen hatte, erkannte das Gericht auf einhalb Jahre Zuchthaus. Ferner wurde gegen den Verurteilten die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Eine Betrügerin.

Wegen Rückfallsbetrugs hatte sich vor dem Amtsgericht die 30jährige wiederholt vorbestrafte Maria K. von hier zu verantworten. Die Angeklagte hatte in zwei Fällen Zimmer gemietet, die sie nicht bezahlen konnte und durch falsche Vorpiegelungen die Vermieterinnen um über 40 Mark geschädigt. Wegen die Angeklagte wurde auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr erkannt.

Manfardendieb.

Der 31-Jahre alte Alfred J. war am Abend des 7. August in das Manfardenzimmer einer Frau mit einem Nachschlüssel eingedrungen und hatte einen Geldbetrag von 33 Mark entwendet. Als Sühne für diesen Einbruchsdiebstahl sprach das Amtsgericht eine Gefängnisstrafe von vier Monaten aus.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interententell.)

Freitag, den 31. August.

- Sommeroperette im Konzerthaus:  
 Wälder aus Wien, 20-23 Uhr  
 Richtigliebe  
 Balala-Viertel: Ein Wälder für dich, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
 Heiden-Viertel: Polarküste, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
 Gloria-Palast: Ein Unschicklicher geht durch die Stadt, 4, 6.15, 8.30.  
 Schauburg: Das schöne Abenteuer, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
 Union-Theater: Ihre Durchlaucht — die Verführerin, 4, 6.15, 8.30.  
 Kammer-Theater: Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
- Samstag, den 1. September.  
 Sommeroperette im Konzerthaus:  
 Der Oberknecht, 20-23 Uhr.  
 Richtigliebe  
 Balala-Viertel: Ein Wälder für dich, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
 Heiden-Viertel: Polarküste, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
 Gloria-Palast: Ein Unschicklicher geht durch die Stadt, 4, 6.15, 8.30.  
 Schauburg: Der Spinnrad von Konstantin, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
 Union-Theater: Ihre Durchlaucht — die Verführerin, 4, 6.15, 8.30.  
 Kammer-Theater: Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
- Sonntagsveranstaltungen:  
 Stadtsaal-Konzert: Abend-Tanz.  
 Kaffee Grünes Baum: Tanz.  
 Heil. Klementen: Konzert und Tanz, 5 Uhr.

Die Heiden-Viertel, Balala-Viertel 30, zeigen ab Freitag als ersten Film ihrer neuen Erkaufsführungen: Luis Trenker in „Polarküste“. Ein Film aus der Wunderwelt des ewigen Eises mit Originalaufnahmen der Frontalalpen, die Luis Trenker hat die Produktion geleitet und Hauptrolle inne. Regie führt Antonio Malaterra. Im Programm als Kulturfilm: „Der Fluß“, als Musikspiel „Die nachte Fahrt“ und die Ufa-Komposition „Polarküste“ ist für Jugendliche nachmittags für halbe Preise erlaubt.

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Dr. Schacht weist den Weg zur Lösung der Weltkrise und fordert für Deutschland:

## Mehrjähriges Vollmoratorium und Erleichterung der Schuldenlast.

Das internationale Schulden- und Kreditproblem.

Bad Eilsen, 31. August. (Eigenbericht.) Auf der Internationalen Konferenz für Agrarwissenschaften sprach gestern der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht über das internationale Schulden- und Kreditproblem.

### Wann endlich kommt die Weltkonjunktur?

Diese Frage bewegt, wie Dr. Schacht eingangs ausführte, im fünften Jahre der Weltkrise die ganze Menschheit. Würde sich der heutige Wirtschaftslauf nach wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten allein vollziehen, so ließe sich diese Frage beantworten. Aber die Wirtschaft wird seit Versailles von der Politik überschattet, und darum können wir nur sehen, ob und welche wirtschaftlichen Gründe einem Anstieg der Weltkonjunktur heute noch im Wege stehen. An Hand von Diagrammen legte Dr. Schacht dar, daß der Status der großen Notenbanken die Bahn für einen Aufschwung nicht versperrt. Die Goldvorräte sind meist größer als in der Vorkriegszeit. Auch der Notenumlauf liegt im allgemeinen höher, als man erwarten sollte. Vor allem sei die ganz ungewöhnlich starke Erhöhung der fremden Wälder der beste Beweis, daß genügend Geld vorhanden ist; es warte auf Kapitalanwendung. Die kurzfristigen Zinssätze liegen bei allen Gläubigerländern anormal tief und bewegen sich überwiegend noch weiter nach unten. Die Kapitalmärkte dagegen sind relativ wenig gefallen. Der zu hohe Kapitalzins erklärt sich im letzten Grunde nur daraus, daß die Politik jene Atmosphäre internationalen Vertrauens, die für langfristige Anlagen unentbehrlich ist, noch immer nicht geschaffen hat. Der Kapitalist hielt von jeher die Umringung eines waffenlosen Staates im Herzen Europas durch hochgerüstete Nachbarn für eine ständige Bedrohung des Weltfriedens. Das wirkt sich naturgemäß nicht nur auf die internationale, sondern auch auf die nationale Bereitwilligkeit zur Kapitalanlage aus. Ein- und Ausfuhr zeigen überall eine ungeheure Schrumpfung gegenüber dem Vorkriegsstand. Auch die jüngste Entwicklung ist noch überwiegend rückgängig. Darüber kann das relativ günstige Bild Großbritanniens, dessen Empirie-Handel als Außenhandel erscheint, aber als Binnenhandel zu werten ist, nicht hinwegtäuschen. Die sonstigen Wirtschaftszahlen bieten ein uneinheitliches Bild. Die Besserung der Weltkonjunktur kommt nicht richtig zur Entwicklung. Die Preisbewegungen sind vielfach noch leicht nach unten gerichtet. Für die allgemeine Lage sind weiter kennzeichnend: einerseits das völlige Darniederliegen des internationalen Kredits, die fortgesetzte Schrumpfung des Welt-handels und das Rückensinken der privaten Goldhoheit; andererseits das Nachlassen der Weltarbeitslosigkeit, der leicht abnehmende Druck der Weltvorräte und die steigende Weltgoldherzeugung. Die Unbeständigkeit des Konjunkturtriebs beruht darauf, daß er in der Hauptsache durch künstliche Maßnahmen angefeuert worden ist. Derartige Maßnahmen sind zwar unbedingt notwendig, sie beschränken sich aber auf die einzelnen Länder. Sie schaffen zwar eine unentbehrliche Voraussetzung für die Anbahnung einer Weltkonjunktur, die Weltkonjunktur selbst aber kann nur entstehen, wenn sich die Einzelkonjunkturen vermittels des Welthandels zusammenschließen. Dieses verbindende Band des Welthandels verlagert heute noch völlig, weil der internationale Kredit außer Funktion getreten ist.

Dr. Schacht gab dann ein Bild von der

### Gestaltung der Rohstoffpreise,

die von ausschlaggebender Bedeutung seien für die Entwicklung des Welt-handels. Er wies auf die Bemühungen der Einschränkung der Produktion, das einzige Gegenmittel gegen den Sturz der Rohstoffpreise, hin. Hierbei habe man zwar einen gewissen Erfolg erzielt, aber nur einen beschränkten Erfolg, was vorauszusetzen gewesen sei, denn es sei einfach unmöglich, einen Preissturz von so ungeheurer Ausmaß allein von der Produktionsseite her aufzuheben. Heute werde die Farm- und Plantagenwirtschaft fast aller überseeischer Länder nur durch künstliche Maßnahmen der Staaten notdürftig am Leben erhalten. Eine wirkliche Besserung könne nur von der Nachfrage Seite kommen. Diese aber verlage im fünften Jahre der Krise noch ebenso wie im ersten. In der Regel macht man, so führte Dr. Schacht weiter aus, für die Lähmung des Welt-handels die derzeitige Währungszerstückelung verantwortlich. Diese Erklärung bleibt aber an der Oberfläche. Die relative Stabilität, die inzwischen auch bei den entwerteten Währungen eingetreten sei, hätte trotz des Fehlens einer gefühligen Festlegung günstig auf den Welt-handel wirken müssen, wenn nicht zwei andere Gründe die entgegengesetzte Wirkung herbeiführen würden. Zunächst bestimmt noch die Befürchtung, daß die noch bei der Goldparität verbliebenen Länder über kurz oder lang ebenfalls devalvierten müssen. Noch wesentlicher ist, daß die Währungsentwertungen in immer schärferem Maße den Handelsbilanzausgleich zwischen den Gold- und den Entwertungsländern erschweren. Die Goldländer müssen mit Handelsrestriktionen antworten. Ihre Ausfuhrmöglichkeiten werden durch die Entwertungsvorteile der anderen aufs schwerste beeinträchtigt. Unter solchen Umständen muß der Welt-handel einschrumpfen. Soweit ist die Erklärung der Weltkrise aus der Währungszerstückelung nicht zu widerlegen. Es zeigt sich aber, daß sie trotzdem am Kern der Sache vorbeigeht, wenn man die bisherigen Überlegungen konsequent weiterführt. Dann käme man nämlich zu dem Schluß, daß die Weltkrise behoben sei, sobald die Goldländer devalvierten würden. Eine solche Maßnahme müßte man ungefahr aber wieder an den Punkt führen, an dem 1931 die Währungsverschlechterungen eingesetzt haben. Auf diesem Wege ist daher das Problem der Weltkrise nicht zu lösen. Daher ist auch der Streit, ob zuerst die Währung zu stabilisieren und dann die Handelsrestriktionen zu beseitigen seien oder umgekehrt, höchst überflüssig. Zunächst muß der Störungsfaktor beseitigt sein, der beide Erscheinungen gleichzeitig verursacht hat. Dieser Störungsfaktor ist

### die politische Verschuldung aus dem Weltkrieg.

Sie hat 1931 zur deutschen Kreditkrise, zur Preisgabe des englischen Pfundes und zu der ungeheuren und fast hoffnungslosen Verschärfung der Weltkrise überhaupt geführt. Vor dem Weltkrieg war die internationale Verschuldung kein Problem. Sie hat sich im natürlichen Rahmen der wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten organisch entwickelt. Den aktiven Handelsbilanz der Schuldnerländer entsprachen passive der Gläubigerländer. Letztere erhielten ihre Zins- und Tilgungsforderungen in Form von Rohstoffen bezahlt. Politische, ohne wirtschaftlichen Gegenwert entstandene Zahlungen existierten nicht. Die gegenseitigen Kreditverschlechterungen entwickelten sich organisch auch in ihrer Größenordnung. Ein weit verweigertes Netz langfristiger Handelsverträge gab dem Zusammenstoß der weltwirtschaftlichen Kräfte eine solide Stütze und erleichterte ein Operieren auf lange Sicht. Wie der Welt-handel und die Weltverschuldung hatten sich auch die Zinsverhältnisse in den einzelnen Ländern organisch entwickelt. Sie waren in den Industrieländern entsprechend den Ertragsmöglichkeiten niedrig und bewegten sich auf einem Niveau von etwa 4 Prozent. In den unentwickelten Rohstoffländern waren sie wesentlich höher und konnten es auch sein, weil die Rohstoffausbeutung in aller Regel erheblich höhere Renten abwirft als die Herstellung von Fertigerzeugnissen.

### Der Weltkrieg hat diesen organisch aufgebauten Welt-handelsmechanismus zerstört.

Dr. Schacht schilderte in kurzen Zügen die heutige Lage. Er wies auf die schnelle Entwicklung der USA zum Industriestaat hin, die aber nach wie vor die größten Rohstofflieferanten der Welt geblieben seien, obwohl sie als Abnehmer europäischer Fertigwaren weitgehend ausgeschlossen seien. Ihre Vorkriegsverschuldung hätten sie reiflos abgetragen und seien darüber hinaus zum Weltgläubigerland geworden. In Europa habe sich Frankreich durch den Versailler Frieden eine wesentlich stärkere Industriebasis geschaffen. England habe, indem es sich den Löwenanteil der deutschen Kolonien, der deutschen Handelsflotte usw. gesichert habe, seine Welt-handelsstellung verbessert. Die größeren neutralen Staaten hätten eine wesentliche Verstärkung ihrer Kapitalmarktlage erfahren. Der Verlust ging fast ausschließlich zu Lasten Deutschlands. Deutschland sei heute trotz stark geschwächter Rohstoffbasis in ungefähr gleichem Maße international verschuldet, in dem es früher als Gläubiger auftrat. In Südeuropa schließlich seien durch die Zerrüttung der ungarisch-österreichischen Monarchie wirtschaftlich geradezu trostlose Verhältnisse geschaffen worden. Die Handelsbilanzen der einzelnen Staaten hätten sich diesen ungeheuren, außerwirtschaftlich bedingten und plötzlichen Veränderungen nicht annähernd in ausreichendem Maße anpassen können. Auch hinsichtlich der Zinssätze zeige sich, daß Deutschland allein den verlorenen Krieg zu bezahlen hatte. Seit 1918 sei die Wirtschaft von der Politik erdrückt worden. Das Versailler Diktat hatte, wie es Adolf Hitler einmal knapp aber erschöpfend formuliert habe, die Tendenz, Deutschland die Lebensmöglichkeit zu nehmen.

Dr. Schacht geht dann auf

### die politischen Zahlungen Deutschlands

ein, deren Transfer nur möglich war, durch eine fortgesetzte Aufnahme ausländischer Kredite, eine Methode, die den Absichten des Dawes-Planes direkt widerspricht. Er wies weiter nach, wobei er den Vanton-Bericht heranzog, daß Deutschland in Höhe von 15 Milliarden RM. an die ausländischen Privatkapitalisten lediglich für Reparationszahlungen verschuldet worden sei. Dieses ebenso widersinnige wie unverantwortliche System, gegen das die Reichsbank oft genug protestiert habe, habe zusammenbrechen müssen, sobald das Ausland die Gewährung weiterer Kredite einstellte. Es bleibe schwer verständlich, daß die verantwortlichen Finanzstellen des Auslandes der enormen Gefahr dieser Verschleierung des Reparationsproblems nicht schon lange vor dem Zusammenbruch im Jahre 1931 begegnet seien. Völlig unverständlich aber sei das Verhalten der internationalen Finanz im Jahre 1931 selbst. Wenn man ein Problem mit Hilfe des internationalen Kredits lösen wolle, dann dürfe man die zu diesem Zweck gewährten Kredite nicht plötzlich in Milliarden-Beträgen zurückrufen. Statt der Friedensstimmung, die man 1924 geglaubt habe im Dawes-Plan zu schaffen, zu erhalten, und zu vertiefen, habe die Politik der Siegermächte das Unterdrückungssystem von Versailles fortgesetzt und nur die Methode seiner Handhabung gewechselt. Man sollte aber wenigstens ernstlich zugeben, daß die Fehler der Politiker und die Ohnmacht der Wirtschaftler zu Lasten des Auslandes gehen und man sollte sich den ausichtslosen Versuch scheuen, das deutsche Transfer-Problem damit zu erklären, daß Deutschland die Auslandskredite falsch verwendet habe. Deutschland könne sich darauf berufen, daß es seine Auslandskredite unter dem Zwang des verfehlten Reparationsystems aufgenommen hat. Bei den ausländischen Staaten entfalle dieses Argument. Es habe auch viele nationale Kapitalverleitungen gegeben, diese hätte aber der Reinigungsprozess der Krise beseitigt. International dagegen sei eine Kapitalverleitung in ganz großem Maße erfolgt. Hätte man das Reparationsproblem ernstlich mit Hilfe des Kredits lösen wollen, so hätte man es zunächst aus der Sphäre astronomischer Größenordnung in die Wirklichkeit wirtschaftlicher Möglichkeiten rücken müssen. Weiter hätte man den internationalen Kredit nicht nach Deutschland, sondern in die unentwickelten Länder Südamerikas, Afrikas, Australiens usw. leiten müssen, Deutschland war mit Auslandskapital nicht bedient; sollte es Reparationen zahlen, so brauchte es Abnehmer für seine Waren und diese Abnehmer konnten in erster Linie die unentwickelten Länder sein. Als Folge der Reparationspolitik und der falschen Kreditplatzierung ergab sich für Deutschland Ende 1930 eine Auslandverschuldung von über 25 Milliarden RM., von denen rund 15 Milliarden kurzfristig waren. Heute beträgt die deutsche Auslandverschuldung rund 13,9 Milliarden RM.; d. h. weniger als die Zeit dem Dawes-Plan gezahlten Reparationen zusätzlich der dazu zu tragenden Zinsen. Deutschland hat also im Verlauf von 3 Jahren 11 Milliarden RM., d. h. mehr als seine gesamte unpolitische Verschuldung, abgetragen. Hierin ist allerdings eine Verminderung um 4 Milliarden durch Entwertung ausländischer Währungen eingeschlossen. Die effektive Rückzahlung von 7 Milliarden RM. wurde ermöglicht:

1. durch völlige Preisgabe der Gold- und Devisenreserven der Reichsbank in Höhe von rund 3 Milliarden RM.,
2. durch Liquidierung aller einigermaßen realisierbaren Auslandsforderungen und sonstiger noch vorhandener oder wieder aufgekauter ausländischer Vermögensstücke deutscher Unternehmen und Privatleute,
3. durch rigoreuse Einfuhrbeschränkungen und gleichzeitig stärkste Forcierung der Ausfuhr,
4. durch eine Deflationspolitik, die die Basler Sachverständigen als „beispiellos“ anerkennen.

### Die Verluste wurden vollbracht:

1. Obgleich infolge der Kapitalverluste in und nach dem Kriege die innerdeutschen Zinssätze — international gesehen — stets stark überhöht waren,
2. obgleich ganze Produktionszweige, vor allem die Landwirtschaft, hoffnungslos unrentabel wurden,
3. trotzdem die Arbeitslosigkeit bis auf ein Drittel der Arbeitsfähigen answoll,
4. trotzdem sich fast das gesamte Ausland rüchstandslos gegen die deutsche Ausfuhr absperrte,
5. trotzdem die Währungsentwertung von zwei Dritteln der ganzen Welt und im Ausmaß von 40 bis 60 Prozent der ursprünglichen Parität die deutschen Waren in ihrer Konkurrenzfähigkeit stärkstens beeinträchtigte,
6. trotzdem Bonititätsbewegungen die Ausfuhr weiter verringerten,
7. trotzdem die Last der Auslandverschuldung infolge des Preisfalles um weit mehr als dem Bausgewinn aus Währungsentwertungen gelitten ist. Heute ist Deutschlands Transferfähigkeit völlig erschöpft. Deutschland hat seine wirtschaftlichen Schulden unter ungeheuren Opfern reiflos zurückgezahlt. Die Reparationen, die heute nicht mehr den Regierungen, sondern gutgläubigen Privatleuten geschuldet werden, kann es nicht mehr aus eigener Kraft regulieren. Das deutsche Auslandsschuldenproblem bedeutet weit mehr als die in der bisherigen Finanzgeschichte vorgekommenen Schwierigkeiten. Es ist nicht lediglich eine Angelegenheit zwischen Schuldner und Gläubigern, sondern es berührt die gesamte Welt-

wirtschaft. Die Besonderheit des deutschen Problems ist die Tatsache, daß jeder einzelne Schuldner seinen Verpflichtungen in Reichsmark genau nachkommt, daß aber die deutsche Gesamtwirtschaft nicht in der Lage ist, diese Beträge in ausländische Währung zu transferieren. Den Beweis dafür, daß es sich hierbei um

### ein Weltproblem

handelt, liefert die Entwicklung der Weltkrise selbst. Ihre ungeheure Verschärfung ist durch den Abzug des Auslandsgeldes aus Deutschland verursacht. Die Handelsrestriktionen des Auslandes zeigen klar, daß die Weltwirtschaft ein Maß deutscher Ausfuhr, wie es die Verzinsung und Abtragung der deutschen Verschuldung erforderlich gemacht hätte, einfach nicht bei sich aufnehmen vermöchte. h.w. wünschte. In dieser Unmöglichkeit liegt der Kernpunkt des deutschen Schuldenproblems. Es besteht heute nirgendwo ein Zweifel daran, daß Auslandsschulden nur in Form von Waren und Dienstleistungen verzinst und getilgt werden können. Deutschland hat sein mögliches im Kampf gegen Währungsentwertungen, Kontingente und Quoten getan. Unter solchen Umständen ist es zwecklos und unfruchtbar, durch irgendwelchen Druck auf Deutschland Zahlungen erzwingen zu wollen. Solche Druckmittel treffen nicht nur die deutsche Wirtschaft, sondern auch jeden anderen am Welt-handel beteiligten Staat. Deutschland kann nicht einfach aus der Weltwirtschaft gestrichen werden. Die Rolle, die Deutschland im Welt-handel spielt, zeigt, daß eine Beendigung der Weltkrise ohne Bereinigung der deutschen Auslandverschuldung höchst unwahrscheinlich ist. Die Bereinigung der deutschen Auslandverschuldung bietet dagegen die Gewähr für die Wiederherstellung des Welt-handels und damit für die Beendigung der Weltkrise.

Dr. Schacht wandte sich dann gegen die Einwände, die das Ausland Deutschland gemacht habe, selbst nicht oder nicht genug, zur Lösung des Auslandsschuldenproblems beigetragen zu haben. Er widerlegte die Behauptung, daß eine an der „klassischen Theorie“ orientierte Notenbankpolitik durch entsprechenden Druck auf das Prestitniveau jeden Transfer ermöglichen könne, mit dem Hinweis darauf, daß die klassische Theorie in der Vorkriegszeit funktioniert habe, weil sich die Schwierigkeiten, die damals auszugleichen waren im Verhältnis zu den heutigen stets in bescheidenem Ausmaß hielten. Wenn aber der natürliche Gang der Wirtschaft gewaltsam unterdrückt werde, wie das bei den einseitigen politischen Milliarden-Zahlungen der Nachkriegszeit in stärkstem Maße der Fall war, verlage die Regel der klassischen Theorie. Sie verlage auch dann, wenn der Berkehr zwischen den Völkern durch staatliche Maßnahmen gehindert wird. Das Verlagen der klassischen Theorie sei infolge der Weltkrise praktisch erwiesen worden. Deutschland habe tatsächlich in den Jahren 1931 und 1932 versucht, sein Prestitniveau soweit zu senken, und dadurch seine Ausfuhr so zu steigern, daß ein möglichst großes Maß von Transfer erreicht wurde. Sowohl der Lebensstandard wie die wirtschaftliche Struktur eines Volkes habe derartige Gewalttätigkeiten nicht ertragen können. Die Folge dieser Politik seien die typischen Erscheinungen einer Deflationskrise gewesen. Die deutsche Deflationspolitik habe überdies die traurige Erfahrung machen müssen, daß sich die wirtschaftliche Besserung der Welt in ungenügender Richtung entwickelt habe. Das Ausland habe nicht daran gedacht, die verbilligten deutschen Waren aufzunehmen. Seine Handelsrestriktionen wuchsen im gleichen, wenn nicht noch in stärkerem Maße als die deutsche Exportverbilligung; die deutsche Transferfähigkeit nahm ab, statt zu wachsen.

Dr. Schacht wies dann weiter die Unbewegtheit des Vorschlages einer Denationalisierung nach. Diese Frage, ebenso wie die eines internationalen Clearings, hat er bereits in seiner Leipziger Rede behandelt. Dr. Schacht gab dann nochmals einen Überblick über die Entwicklung der Dinge, wobei er darauf hinwies, daß man sich lediglich von der immer enger werdenden Entwicklung habe zugestanden lassen und sich im übrigen mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft verträufelt habe. Die Zukunft könne aber von selbst nicht besser, sondern müsse notwendig noch schlechter werden. Ueber die Wirkungen einer nationalen Deflation sei man sich weitgehend klar. Man wisse, daß sie schließlich die gesamte Weltwirtschaft zu erstickten drohe. Ueber die Wirkungen eines internationalen Deflationsprozesses sei man sich hingegen noch immer nicht klar, obwohl die katastrophale Entwicklung aller Zahlen über Weltproduktion, Welt-handel, Weltarbeitslosigkeit usw. seit 1931 ein erschütterndes anschauliches Material bilde. Die letzte Entwicklung in Deutschland speziell zeige nur zu deutlich, wohin eine Verschleppungspolitik führt. Deutschland sei gezwungen, mit aller Energie die Ausbeutung seiner einheimischen Rohstoffquellen zu betreiben. Die Verwendung von Erzfahstoffen zu forcieren und dergleichen. Es habe wenig Wert, daß man uns vorhalte, Deutschland schade sich damit selbst. Uns bleibe kein anderer Weg übrig, weil wir ohne Devisen keine Auslandsgüter kaufen können. Eine solche Entwicklung könne die Weltwirtschaft nicht gleichgültig lassen. Der Abbausfall der ausländischen Produzenten und Exporteure könne nicht ohne Folge für die ausländischen Volkswirtschaften bleiben. Reche man noch hinzu, daß ohne das Schuldenproblem auch das Währungsproblem nicht gelöst werden kann, so steigern sich die wirtschaftlichen Gefahren ins Unermessliche. Eine Reihe von Goldländern habe heute den wenig ausichtsreichen, aber sehr gefährlichen Versuch, den Weltkern der Entwertungsländer durch eine nationale Deflationspolitik aufzuheben. Der Welt-handel müßte durch diese Methoden noch weiter schrumpfen und die internationale Deflation noch mehr verschärft werden. Grundsätzlich sei, das internationale Schuldenproblem lediglich vom wirtschaftlichen Standpunkt zu betrachten. Dr. Schacht wies auf die Verarmung breiter Bevölkerungsschichten in allen Ländern hin und auf die ärgsten

### sozialen Folgen,

die sich hieraus ergelen. In Deutschland sei die Gefahr der Bolschewisierung vom Nationalsozialismus in letzter Stunde abgefangen worden. In vielen ausländischen Staaten gäre es aber nicht unbedenklich. Der Bauer und Farmer habe sich vielfach eine Verzweiflungskammer bemächtigt; die Unruhe habe auf die Industrie-arbeiter übergreifen. Selbst in den reichsten Ländern tauchen Schwierigkeiten auf, die nicht mehr allzu lange unterdrückt werden sollten. Gesellschaftsfeindliche Elemente, Betrücker und Pfantasten habe es zu allen Zeiten und in allen Ländern gegeben. An die Oberfläche könnten sie nur dann dringen, wenn ihnen die wirtschaftliche Not einen Zugang öffnet. Der Lebensstandard lasse sich auf die Dauer nicht unter Druck halten, ohne daß die davon betroffenen Volksschichten revoltieren. Man habe im Ausland vielfach nicht daran geglaubt, daß Deutschland ernstlich vom Kommunismus bedroht war. Dauere aber die Krise noch länger an, so dürfte manches Land aus eigener Erfahrung heraus, seine Ansicht ändern. Der Bolschewismus finde heute in der schrumpfenden Weltwirtschaft einen günstigeren Nährboden als selbst in den ersten Nachkriegsjahren. Die Welt stehe heute vor der Alternative entweder in der Schuldenfrage weiter passiv zu bleiben, Deutschland als Käufer, aber auch als Schuldner abzuschieben und die Weltwirtschaft um einige Jahrzehnte zurückzulassen oder den Hebel der Kreditpolitik herumzuwerfen, an der





# Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

Freitag, den 31. August

Zur Pfalzfahrt der „Badischen Presse“:

## Das Weindorf Haardt / Von Otto Schaaf.

Wenn wir von der Weilsch'schen Terrasse, die am südlichen Eingang des pfälzischen Wein- und Luftkurortes Haardt auf einem reizenden Bergbühl steigt, auf das Dorf selbst herabsehen und in die Natur hinausströmen, dann übermächtig uns die Geschichte unserer Heimat. Unwillkürlich grübeln wir darüber nach, wie viele glückliche und unglückliche Jahre, wieviel Not und Schicksal über das Pfälzerland mit seinen herrlichen Gefilden hinweggezogen sind. Und ein inneres Bewußtsein mahnt uns über alle Schicksalschläge hinweg zur Treue und Liebe zum deutschen Volkstum, welches seine tieferen Wurzeln in der Nation vergraben hält. Sehen wir über das Land, das nach dem Weltkriege unter der Willkür des westlichen Feindes schwer zu leiden hatte, dann erkennen wir mit Ehrfurcht den Mut und die Ausdauer des pfälzischen Volkes in Jahren der Not und Bedrängnis und lieben unsere Heimat um so mehr.

Der herrliche Wein- und Luftkurort Haardt zieht sich in langer Häuserreihe an dem Berggrund entlang von Süden nach Norden. Das Dorf selbst, reich an Geschichte und historischen Gütern, wird schon um das Jahr 496 n. Chr. in Dognahls „Chronik von Neustadt“ auf Seite 13 beschrieben. Seine Schreibweise war damals „Hart“ (das heißt auf neuhochdeutsch „Weide“) und so dürften nach aller Wahrscheinlichkeit zu früherer Zeit die Römer auf ihren Durchzügen, ihre Pferde an den grasigen Waldrändern weiden gelassen haben. Somit erhielt auch der Gebirgszug, der sich von der Landauer bis zur Grünstädter Gegend an den nordpfälzischen Rebenhügeln entlangzieht, den Namen „Haardtgebirge“. Ein Gutteil zur Ansiedlung dürfte das Haardter Schloß, früher Burg „Wingingen“ oder „Wingina“ dazu beigetragen haben, die ihren Ursprung im 11. Jahrhundert gehabt haben dürfte. Die Häuser waren anfangs Holzhütten mit Strohdächern. Diese Auffassung wird dadurch bekräftigt, daß Dognahls Chronik aus dem Jahre 1246 auf Seite 27 folgendes meldet: „Die meisten Häuser, besonders auf dem Lande, sind noch mit Stroh gedeckt“. Erst um das 16. Jahrhundert entstanden die ersten aus Stein erbauten Häuser.

Das Dorf Haardt blieb schon zu früherer Zeit von Kriegsunruhen und Drangsalen nicht verschont. Altbürgermeister Müller meldet in einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1625, daß das Dorf und die Burg selbst von spanischem Kriegsvolk besetzt gewesen seien. Krieg, Hungersnot und Pest verursachten den Ausbruch der Pest. Ueber die Auswirkung dieser Seuche gibt uns Dognahls Chronik Aufschluß. Sie berichtet aus dem Jahre 1641 folgendes: „Durch Krieg, Hungersnot und Pest hat die Pfalz so gelitten, daß von 100 nur noch 2 Personen am Leben waren. In der Hintergegend in Neustadt sollten 2, auf der Haardt nur noch 5 Männer geblieben.“

Nach der Zerstörung der Burg „Wingingen“ im Jahre 1696, wurde die Burgvogtei in einem Anwesen unterhalb des Schloßes untergebracht. Dieses Haus war um das Jahr 1705 Eigentum des Burgvogtes Anton Winkelried.

Nachdem zwischen den Gemeinden Haardt, Gimmeldingen und Weidesheim laufende Streitigkeiten wegen Wald- und Weidrechten bestanden, wurde im Jahre 1755 auf Veranlassung der Landesregierung durch kurpfälzische Kommissionäre der Wald abgeteilt. Hierüber steht in der Chronik von Haardt zu lesen, daß die beiden Gemeinden Gimmeldingen und Haardt mit ihrem Flächenanteil nicht zufrieden waren und erst nach einigen Protesten es zu einem Vergleich mit der Stadt Weidesheim kam. Als inzwischen der Grenzsteinlauf vollzogen wurde, sollen sich hier nette Stüchden ergeben haben, als die damit nicht einverstanden Bürger, um den Steinlauf zu vermeiden, sich selbst in die ausgegrabenen Köcher legten. So soll es vorgekommen sein, daß ein Haardter Bürger, der 81-jährige Johannes Krumren, bis nachts 11 Uhr in einer solchen Grube lag.

Somit hatten diese Streitigkeiten zwischen den einzelnen Gemeinden ihr Ende gefunden.

Haardt hatte zu früherer Zeit des öfteren königliche Besuche, die sich besonders auf dem Haardter Schloß niederließen. Nachdem schon Jahre zuvor mehrere adlige Gesellschaften dem Dorfe einen Besuch abstatteten, weilte am 18. August 1888 Prinzregent Luitpold hier. Auf der Unterhaardt, dort, wo sich die Hauptstraße in zwei Arme aufspaltet, sehen wir die Luitpoldblinde, welche zu Ehren des Prinzregenten von der Gemeinde Haardt am 11. März 1891 gestiftet wurde und heute dem Straßenbild ein idyllisches Gepräge verleiht.

### Die Kalmit.

Die Pfalzfahrt der Badischen Presse am kommenden Sonntag wird am Nachmittag, nachdem der Wein- und Luftkurort Haardt zu einem ausgiebigen Aufenthalt die Teilnehmer beherbergte, zu der 672 Meter hohen Kalmit führen.

Die Kalmit ist die höchste Erhebung der Vorderpfalz. Der Berg hatte schon in der Zeit Napoleons eine besondere Bedeutung als Signalstation für die Generalstabskarten und wurde auch als Signalstation verwendet. Heute befindet sich auf der Kalmit eine wichtige und moderne Wetterstation, die von den Teilnehmern unserer Pfalzfahrt besichtigt werden wird. Von dem Berge aus genießt man Aussicht in südlicher Richtung auf die Branden bei Offenburg, auf Schiffsopf, Hornisgrünbe, Babener Höhe, Merkur und Wahlberg. In östlicher Richtung sieht man die Rabensburg, Ottlinsberg, Königsstuhl, Kagenbühl und die Steinbrücke bei Dossenheim. Nördlich blickt man auf den Feldberg im Taunus und nordwestlich sieht man den Donnersberg.

Der Berg ist also eine einzigartige Ausflugsstätte, die allen Teilnehmern der Pfalzfahrt unvergeßliche Eindrücke vermitteln wird.

Verantwortlich: Dr. Otto Schaaf.



Der Verkauf der Plakarten zur Pfalzfahrt

erfolgt in den Geschäftsstellen der Badischen Presse, Kaiserstraße 80a und Werberplatz 34a. — In Durlach: Schreibwarenhandlung Helm, Hauptstraße 75. — In Baden-Baden: Reisebüro Zabler, Leopoldplatz.



Auskunft durch das Verkehrsamt des Berchtesgadener Landes.		
Berchtesgaden	Au-Gern	Schönau
Grandhotel und Kurhaus	Ritzerschloß Gern	Hot.-P. Panorama
Haus Geiger	Hotel-Pens. Erika	Schloß Hubertus
Hotel Krona	(Aller Komfort)	m. Strandb. Schorn
Fürstl. Haus	Hotel Antenberg	Pension Brunneck
Hotel Post	Haus Sonneck	Pension Elfriede
Leithaus	Hotel-Pens. Plattenhof	Gasthaus Unterstein
Hot. Schwaben	Pension Buchenheim	Bilchhofswiesen
wirt	Pension Waldlust	Pens. Schönfeldsp.
Hotel 4 Jahresz.	Haus Wäldenberger	vorzügl. Küche
Hotel Watzmann	Pension Steiner	Haus Kathrein
Pens. Berghelm	Hotel Königsee	Dinzel, Nordk. Küche
Pens. Hobe Warte	Schiffmeister	Margherita
Haus Hindenburg	Autoboxen	Waldstein Stanga
„Malerhaus“	Hotel Königsee	Ramsau-Hintersee
Hot.-Pens. Stiftkeller	P. Watzmannblick	Hotel Post, Hinter-
Hotel Leubner	Vorderbrand	See, Autoboxen
Hot.-Pens. Frau Emma	Schellenberg	Z. Watzmann, Ilseck
Bahnhofhotel	Schafferswirt	Gasthof Hohebeck
Pens. Villa Waldrast	Gasth. Almbachklamm	G. u. P. Datzmann
Freudenb. Villa Grasel	Forelle	Gasthof Oberwirt
Pr.heim Friedhofsbau	Gasthof Kugelmühle	Auzingers Gasth. Hintersee
Pr.heim Haus Kober		Palmenhöher
Sehenswert Hofbata-Resort		

**Seifriedsberg 850 m**  
bayer. Allgäu, Bahn. Immenstadt-Oberstdorf  
Gasthof Pens. Luuginsland  
Wunderbare, aussich. ruhige Lage u. vorzügl. Küche, gern besucht Haus. Pension mit Nachmittagskaffee August 3.80 M. Verl. Sie Prospekte.

**Pfronten bayer. Allgäu 865 m**  
Gasthof Adler  
gut bürgerl. Haus, schöne Zimmer, fließ. Wasser, vorz. Verpfleg., staubfreie Lage. Pensionspreis im Sept. von 3.00 Mk. an.

**Kurheim Bad Tölz**  
Bluthochdruck, Adernverkalkung. Besonders vorteilhafte Herbstkuren. Aerztl. Leitende Dr. med. Amon, bish. a. d. med. Univ.-Klinik Frankfurt/M. (Prof. Volhard).  
Dr. jur. Wiethaus.

**Marxeller Mühle**  
Forell u. Kaffeeplantagen, Kessel, best. Gaststätte b. Altbau, gut. Gart.-Benz. Stube, Hans-Thoma-Zimmer, Touristen-Schwimmbad, geb. Terr., Gartenwirtschaft m. Hofanengst, Freibad, Biergarten, 20 Bett. f. Erholungsbesuch u. Wochenend. Bad. Pl. Wasser, 300 m. Gar. Tel. 2. Inhaber: Herr. Sieb. u. Frau Schneider, 3 u. 4 Zimmerwohnungen f. 100. zu verm. August Schneider, Bürgermeister i. R.

**Schramberg**  
Bekannt durch seine wildromantische Lage. Jahresliche Ausflüge mannigfacher Art in 400 m bis 900 m Höhe. Einzigartige Kurparkanlagen, groß. neuzeitl. Schwimmbad. Verl. Sieb. Prospekt mit Gesundheitsrat durch den Städt. Kurverein Schramberg, Rathaus.

**Konditorei u. Kaffee-Restaur. Haas**  
Schöne Gartenterrasse, offene Mündner u. Fürstenerbräu, erstl. Konditoreierzeugnisse. Nur Buttermilch. Tel. 791.

**Kaffee Ganter**  
Bestes Kaffee am Plage, eig. Kond. schöne Gartenterrasse, Landabende  
Gasthaus Württemberger Hof  
fl. B., Zentr.-Heizg., Bad, Garage. Pension 3.50-4.00 M., Telefon 277.

**Im Herbst ins sonnige Mittelmeer**  
mit M. S. »Monte Pascoale«  
vom 29. September bis 23. Oktober  
ab Hamburg über Hoek van Holland, Ceuta (Tetán), Palma de Mallorca, Barcelona, Nizza, Neapel (Capri, Vesuv, Pompeji), Palermo, Algier, Lissabon, Vigobucht, Hoek van Holland nach Hamburg.  
Fahrpreis von RM. 210.- an einschl. voller Verpflegung  
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft** Hamburg 8-Holzbrücke 8  
Vertretung: Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstr. 148 gegenüber der Hauptpost.

**Der nördliche Schwarzwald**

**Besenfeld. Gasthof „zur Sonne“**  
Zimmer m. fl. Wasser, Zentr.-Heizg., Pensionspreis 3.50-4.00 M. Garage, zeitgem. Verpfleg., gr. Saal, Prospekt b. d. Bad. Verfle. u. Verleger: E. Weidle. Tel. 6. u. 75 Schönminzsch (26530)

**Besenfeld Gasthof und Pension zum Löwen**  
stetl. gut. Haus, neuzeitl. einger., zeitgem. Verpfleg., Zentr.-Heizg., fließ. Wasser, Liegebalk., Postautohaltest. Garage frei. Tel. 44. Prospekt b. Bad. Verfle. u. Verleger: O. Hügel.

**Zwieselberg, 842 m ü. d. M.**  
Stetl. Fremdenstätt, Höhenkurort für Erholungsbedürft., ganz ideal gelegen, inmitten herrl. Landschaftsbildung

**Gasthof-Pension „Auerhahn“**  
m. Nebenw., b. Zeit entspr. möbl. Pensionstr., gute Unterfunkt., gute Verpfleg., Tel. Freudenb. 421. Verl.: A. Gebel

**Hotel-Pension „Hirsch“**  
mit Neubau Haus Hermann, 45 Betten, fl. Wasser, Heiz., Ball. Tisch. Verpfleg. Möblige Verfle., Vor- u. Nachf. ermäß. Preise. Tel. Freudenb. 910. Verl. Fr. Braun.

**Sasbachwalden. Gasthaus Bischenberg**  
Post Sasbachwalden, Stat. Achern. Neuer Behälter. Neu renov. Stübige, schöne Lage, 500 m ü. d. M. in nächster Nähe der Gaisböck-Wasserfälle u. Wäldchen. Stetl. bekannt gut bürgerlich. Haus, schöne Fremdenzimmer zu möbligen Preisen.

**Prospekte**  
für erfolgreiche Reisebeschreibungen liefert in eins- und mehrfarbig. Auslieferung Süddeutsche Druck- u. Verlags-gesellschaft m. B. D., Sud- u. Kurort, Karlsruhe a. Rh., Ede Lammstr./Bierel. Telefon: 4060-4054.

**DOBEL. Sonne Kurhotel u. Pension**  
das führende Haus  
Zentralheizung, fl. Wasser, schöne Süd- u. Nordbalkone. Verfl.-Pr. ab 4.50 M.  
Conditor-Café.

**Pension Roller, Enzklosterle-Rohnbach**  
Kuh-, haubtr. Lage, direkt a. Walde, gut bürgerl. Verpfleg., bei möbligen Preisen. Anfragen b. Verl.: Chr. Roller.

**Schwentzell. - Gasthof-Pens. „Sonne“**  
neu einger. Fremdenzimmer, fl. B., Zentr.-Heizg., schatt. Garten, Liegewiese, großer Saal, gutes bürgerl. Haus, reelle Bedienung. Tel. Schleich 234. Prospekt b. Verl.: W. H. Gruber

**Oberharmersbach-Gasth.-Pens. „Bären“**  
das bekannte Haus f. gute Küche, fl. Wasser, Veranda, Terrasse, fließ. Wasser, Liegewiese, Schwimmbad, eig. Jagd, Forellenscherei. Pensionstr. 3.80-4.00 M. Prospekt. Tel. 19. Verl.: Aug. Zen.

**Nußbach, Schwarzwaldbahn Gasthof-Pension „Krone“**  
Bürgerliches Haus, in schöner Waldlage. Pensionspreis von 3.50 M. an. Tel. 550 Triberg. Verleger: D. Scherzinger.

**Der südliche Schwarzwald**

**Lenzkirch (Hochschwarzwald) 800-1000 Meter ü. d. M. HOTEL HIRSCHEN**  
das bestempfohl., preiswerte Familienhotel, mit allem Komfort, Strandbad, Forellenscherei, Liegewiese, fließ. Wasser, warm u. kalt Wasser in allen Zimmern. Pensionspreis 5.50-6.50 M. Tel. 227. Prospekt durch b. Bad. Presse. Eigent.: F. Kraus.

**Pension und Café Windfallweier**  
bei Altkirchhütten (Badischer Schwarzwald). Höhenkurort, 1000 m ü. d. M. Ruhige, staubfreie Lage, direkte Aussicht auf den See, Strandbad, alle Zimmer mit Zentr.-Heizg. u. fließ. Wasser, Pensionspreis nach Liegewiese. Prospekt und Auskunft durch den Verleger Walter-Benz. (26570)

**Bitte Raitenbuch** Hochschwarzwald, 1050 m ü. d. M., Nähe Feldberg  
Gasthof und Pension „Grüner Baum“  
Ruh. u. staubfr., gute Küche, eig. Landwirtschaft, Pensionstr. 4-4.50 M. b. 4 Mahlz., Stat. Altkirchhütten, Tel. Lenzkirch 263, Schwimmb., Angel- u. Rudersport, Wald u. Liegewiesen dir. b. Haus. Prospekt durch Verl. Julius Meier und Bad. Presse.

**Ay** im Schwarzwald, an der Schweizergrenze, alpines Klima, Höhenkurort, 600 m, Bad, Garage, Liegewiese zu Liegewiesen, neu eingerichtet, waldreich, sonnig, staubfrei. Pensionspreis 3.25 M. bei 4 guten und reichlichen Mahlzeiten, auch Wein zum Essen. Rängerer Kulmbat. Monat 100 M. Keine Nebenkosten. Bahnstation Waldsruh (Helm). (27896) Pension Marienruhe-Railf.

**Bäder-Prospekte**  
von allen Kurorten, Sommerfrischen, Hotels, Pensionen usw. sind kostenlos durch die Reise- und Bäderauskunftstelle der Badischen Presse zu beziehen. (Versand nach auswärts gegen Einsendung der Portokosten.)

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 31. August 1934

50. Jahrgang / Nr. 348

## An der Pforte des Murgtales.

Gaggenaus milde Freundlichkeit — Industriestadt und Kurort.

Alle Schroffheit des inneren Murgtales, alle Enge und jede Hemmung ist hier zwischen den ausstrahlenden Flanken des Schwarzwaldes überwunden. Ein Flußleben, rau und rissig, hat seinen Ruhepunkt gefunden und strebt der Heimat zu. Milde und sonnig flutet nicht durch der Murg abgekürztes Tempo, Wärme und Fruchtbarkeit vereinen sich, geleitet von der Uppigkeit des gebirgsentronnenen Tales, das hier mit seiner ganzen Kraft aus sich heraus geht und sich dehnen und weiten kann.

In diesem reißenden Becher, dessen Ränder weit zurücktreten und die Öffnung des Kelches breit freigeben, liegt freundlich, heiter und behaglich Gaggenau, das Städtchen, wo das Murgtal sich der Tiefebene des Rheins zu eigen gibt. Der Reiz, der diesen Übergangsländlechen oft anhaftet und ihnen Wesen und Seele gibt, ist auch über diese Murglandschaft von Gaggenau ausgegossen. Nicht mehr enges Gebirgstal, noch nicht flaches Breitland des Rheingrabens. Eine liebe Mischung heimlicher Art, die blaueinstigen Berge der Nachbarschaft gewissermaßen der luftige Blätterteig einer Pastete, deren Füllung und Duft der Segen dieser mittelbadischen Landschaft ist.

Die Wege, die Gaggenau berühren, weisen auf die Bedeutung dieser Talöffnung hin, um die sich die Berge noch ein letztes Mal hoch aufschwingen möchten und ihre siebenhundert Meter erzielen, ehe auch sie sich der flächtigen Macht der Ebene beugen müssen. Die alte Verkehrsstraße des vom Rhein querab in das Gebirgsinnere ziehenden Murggrabens wird hier von einer nordwärts gerichteten gekreuzt, die aus dem Abgebiet heraus über Moosbrunn und Michelbach in Gaggenau die Murg übersteigt, ehe sie wieder hinübersteigt ins Tal der Mos und seine Bäderstadt. Ein Verkehrskreuz ist für Gaggenau gegeben, über das wichtige Aderne heutigen Lebens laufen.

Geht man in der Geschichte Gaggenaus rückwärts, so sieht man urkundlich im Jahre 1278 auf den Namen Gagganove, 1581 auf Gadenau und ähnliche Bezeichnungen. Die „Au“ kehrt ja vielfach in Ortsnamen wieder, das Murgtal selbst kennt diese Bezeichnung als selbständigen Ortsnamen, lust in jenen Gebieten, wo die Felsenwelt des Gebirgsflusses von Wiesen, von Auen durchbrochen wird. Und man kann, wenn man auf die Sage des Dries zurückgreifen will, gerade bei der Freundlichkeit der Landschaft des heutigen Gaggenau wohl begreifen, wenn die verlorene Gans, die aus einer Felsennische unter dem Amaltheberg wieder zum Vorschein kam, vor lauter Freude sich mit einem betonen „Gagg, Gagg“ bemerkbar machte. Und somit ward die „Au“ der „Gagg“ zur Gaggenau.

Ein Schritt in die Wirklichkeit zurück, zeigt vielfachen Wandel dieser friedlichen Au im Lauf unfriedlicher Zeiten. Schon 1041 ging die Schenkerei los, Gaggenau wird damals, als zum Gut Rotensfeld gehörig, von Kaiser Heinrich III. dem Hochstift Speyer überantwortet. Nach zwischenseitlichen Eigentumsänderungen der Grafen von Eberstein kam im 13. Jahrhundert dann der Markgraf von Baden als Herr. In die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts fällt unter Schultheiß Anton Rindenschwender, der vier Jahrzehnte das Gemeinwesen leitete, der Aufschwung des Ortes. Aus dem 1685 unbedeutenden Dorf von 130 Einwohnern war beim Tod Rindenschwenders ein stattlicher Ort von rund 700 Einwohnern geworden. Dieser wahrhaftige Bürgermeister war Schöpfer von Glasbläse und Eisenhammer, um seine Gemeinde zu ernähren, er wurde kulturell Vater am Folgt Amaltheberg, das aus Debland erwuchs. Der Landesherr Karl Friedrich sorgte nicht mit der Anerkennung für die Arbeit dieses Mannes, ein Sandsteinmonument aus dem Jahre 1808 tut das kund. Mit einem großen Sprung in die Jetztzeit wird man Gaggenaus Aufstieg zur Stadt mit dem Jahr 1922 festhalten.

Dieses heutige Gaggenau wird gern in vielen Kreisen, die eben nur den Namen und die Zusammenhänge mit Daimler-Benz kennen, und die vielleicht nur schwach, als Industriestandort etwas einseitig und absehnend angesehen. Hier wird ein Chronist schon sagen müssen, daß das zu Unrecht geschieht. Es wäre falsch, mit dem Begriff Industrie nun Engherzigkeit, Verminklung, Unfreundlichkeit, schlechte Luft, Mangel an Grün oder wie all die Dinge heißen mögen, die als Sonderheit für großstädtisches Schaffen in Verkanlagen gelten sollen, an diesen Platz zu kommen, wo buchstäblich die Arbeit zehrende Erde zwischen den Plantagen der nicht minder schöpferfreudigen Gärtnereien steht. Eine breit ausladende Stadt wird hier vorgeseht, mit offenen, hellen Straßenzügen, mit meist freier Bauweise, mit über Kilometer weit reichenden Grünanlagen. Das Grün der Landschaft erscheint mächtiger als die Nüchternheit zweckhafter Erzeugnisse. Gaggenau dünkt mehr Gartenstadt, in der Stätten der Arbeit in enge Beziehung zu den Stätten der Ausspannung getreten sind. Man hat fast biographisch den Garten vor der Werkstatt, man erreicht sein Grün, sein Stück eigene Scholle ohne lange, noch mehr zermürbende Vorortsfahrten. Der lebende Beweis, daß Natur und Industrie nicht Gegenätze zu sein brauchen, wäre Gaggenau.

Natürlich ist, daß Lage und Leben dieses Ortes von vornherein einen gewissen Verkehrsfundus geben konnte, aus dem man wirtschaftlich Nutzen ziehen mochte. Der Schritt zum Fremdenverkehr war dann nicht mehr weit. Und man tat ihn sicher und kräftig. Das Kneippbad Gaggenau entstand und schob den Namen des Ortes in dieser Form

### Neues Großkraftwerk im Nordschwarzwald.

Marzell, 29. August. In dem zwischen dem Döbel und dem Enztales gelegenen Enzthal, unweit des bekannten Ausflugsortes der Enzschmühle, wird noch im Laufe des Herbstes der Bau einer großen Wasserkraftanlage in Angriff genommen, die bezwecken soll, den Bezirk Neuenbürg und weit darüber hinaus nachbarliche Schwarzwaldgebiete bis in die Gegend von Nagold und Freudenstadt mit Kraftstrom zu versorgen. Die Kosten des Projektes werden auf etwa 2 Millionen RM veranschlagt.

Bei der vorgesehenen Aufbarmachung der Enz ist die Gewinnung eines Rohstoffes von 150 Meter vorgeseht. Der Fassungsraum des in nächster Nähe der Enzschmühle anzuliegenden Wasserspeichers wird vorerst 180 000 Kubikmeter betragen. Mit der Erstellung des Werkes dürfte zugleich die Arbeitsnot in der näheren und weiteren Umgebung Neuenbürgs, sowie des vorderen Enztales auf geraume Zeit hinaus eine lösbare Milderung erfahren.

achtungsgebietend in den Vordergrund. Sich ergänzend wurden die beiden Formen wirtschaftlichen Lebens gepflegt, der industrielle Motor und der menschliche Motor. Es wurde ein Beispiel für die Berechtigung beider Formen miteinander, und nicht, wie man in früheren Jahren oft genug und eben im Schwarzwald finden konnte, gegeneinander.

Wer tagsüber dem Takt des Motors gelauscht hat, kann des Abends sich sehr wohl dem Gang zweier Herzen im Dreiviertelstunde genügt zeigen, die in freundlichen Gassen zu einer guten Ruhe kommen können, denn mit dem Gedanken an Fremdenverkehr ist auch der entsprechende Gaststätten nicht unbeachtet geblieben. Die Hauptkategorie wurde das Kneippbad, das zwei Teile umfaßt, einmal den Ausbau des ehemaligen Eisenwerkbades zu einer vollgültigen Wasserkuranstalt und zu einem Institut für physikalische Therapie, und weiter das prächtige Waldbad im Traisbachthal, wo Wasser, Licht, Luft und Sonne und Wald sich zu einer familiären Idylle vereinigen.

So wie jeder Ort seine Sehenswürdigkeiten hat, bei denen dem einen der empfehlende Stern berechtigt, dem anderen aber unzutreffend erscheint, kann auch Gaggenau mit manchem aufwarten, das eine Beachtung verdient. Man denke an den schönen Rundblick vom Amaltheberg mit seinem Schloßchen, man erwähne den Waldfriedhof mit dem Ehrenmal, man registriere, daß der Gaggenauer Jahnfaal mit seinem Raum für 2000 Menschen der größte Versammlungsraum des ganzen Murgtales ist, man nenne die schönen Fluspartien an der Murg und vergesse nicht das schon erwähnte Traisbachbad sowie die glänzlich angelegten Sportplätze. Neben den Schwimmport-

### Gute Tabakernte in Oberbaden.

w. Freiburg, 30. August.

Eine Teilernte, auf die große Hoffnungen gesetzt wurden, ist die Tabakernte in Oberbaden. Sie ist bereits in vollem Gange. In allen Ortschaften, in denen Tabak gepflanzt wird, ist man Tag und Nacht damit beschäftigt, das kostbare Gut sachmännlich einzubringen. Der Tabakernte der reifen Blätter liegt in den Höfen und Dorffahrten. Der diesjährige Tabakernte hatte wegen der anhaltenden Dürre einige Schwierigkeiten zu überwinden. Bei einsetzendem Regen jedoch sah man den Tabak schön wachsen, so daß bis zur jetzigen Erntezeit die Felder sehr schön standen. Es ist nach Ansicht von Fachleuten eine erstklassige Qualität zu erwarten. Gruppen und Sandblatt sind bereits geerntet und zum größten Teil bereits abgetrocknet, in Farbe und Feinheit prächtig gelungen. Bei Anhalten der augenblicklich feuchten Witterung ist ebenfalls ein zufriedenstellendes Abschneiden des Oberbaues zu erwarten. Bei günstiger Witterung während der Erntezeit dürfte die Ernte dieses Jahr bald eingebracht sein. Dem Pflanzler wird es dann obliegen, diese abnorm gute Ware bei richtiger Nachbehandlung als erstklassige Kaufmannsware absetzen zu können.

Abgesehen von den Altpflanzern, die schon in den Jahren 1927, 1928, 1929 Tabak gepflanzt hatten, ist heute der Tabak fast vollständig neu. Die in Frage kommenden Gemeinden erhalten ihr Kontingent zugewiesen. Die Mehrzweckung soll in bestimmten Fällen den Jungpflanzern, die nach den Stichjahren mit der Pflanzung anfangen, zugute kommen. Um zu einem einheitlichen Sortenanbau zu kommen, stellt die Landwirtschaftskammer jedem Pflanzler auf Antrag das Saatgut zur Verfügung, was am zweckmäßigsten ist. Damit wird die wahllose Sämmlings-Anzucht eingedämmt. Die Bestimmung auch, daß der Tabak nur auf vorgesehene Felder gepflanzt werden darf, ist vorteilhaft: auf Kleefeldern z. B. darf er nicht stehen, da dieser zu stauffähig ist, wodurch der Tabak an Brennfähigkeit einbüßen würde. Geplant wird er von Anfang bis Ende Mai. Als Reifehöhe haben sich Weiten von 40 auf 50 Zentimeter als günstig erwiesen.

Als Pflanzstätten kommen in Oberbaden eine Reihe Ortschaften des Kaiserthals in Betracht, ebenso Ethenheim, Altdorf, Grafenhausen, Kappel Kb., Kust, Kingsheim, Orlsweier, Maßberg, Schmieheim, Weisweil, Rippenheim, Rippenheimweiler, sowie sämt-

## 600 warten auf eine Millionenerbschaft.

18 Millionen Dollar sollen zur Verteilung kommen — Amerika macht Schwierigkeiten.

Neßkirch, 31. August. Wer am Dienstag nach Neßkirch kam, dem fiel auf dem Platz vor dem Gasthaus „zum Lamm“ eine große Ansammlung von Autos, Motorrädern, Fahrrädern und Bauernwagen auf, so daß man wohl zuerst auf eine große Bauernversammlung schließen konnte. Der Neugierige wurde aber bald aufgeklärt, daß sich hier die Mitglieder eines weit verzweigten Familienkammes zusammengefunden hatten, um darüber Rat zu fassen, wie man wohl den Millionenbesitz einer überraschenden Erbschaft aus Amerika erlangen könnte.

### Abschluß der mittelbad. Frühweischgenernte.

Voller Erfolg der beschleunigten Obstzüge.

Bühl, 27. Aug. Nachdem die Frühweischgenernte im mittelbadischen Obstgebiet beendet ist, ergibt sich ein ungefähres Bild über die Ausmaße der diesjährigen Transporte. Es sind insgesamt rund 15 000 Tonnen Bühler Frühweischgen mit den Obstzügen abgerollt. Die Mehrzahl der beschleunigten, über den Mannheimer Güterbahnhof geleiteten Obstzüge hatte als Ziel Berlin und die sächsischen Industrie- und Großstädte, die in diesem Jahr als Großverbraucher besonders in Erscheinung traten. Im Juli und August sind etwa 300 Obstzüge nach den nördlichen und östlichen Gauen des Reiches abgegangen worden, die im Durchschnitt aus je 25 vollbeladenen Einzelwagen bestanden.

lichen Betätigungen kommen vor allem Leichtathletik und Tennis in Betracht. Und der Vollständigkeit halber sei gleich noch auf den Winterport abgehoben, der ein rühriges örtliches Stadtleben an jedem Schneefesttag murgaufwärts nach Hundsbach an den Osthang des Nordschwarzwaldes führt, eine runde Autostunde vom Bohnsitz.

Bemerkenswert werden diese Sportfahrten mit den Erzeugnissen der Daimler-Benzwerke, die hier den längst zum Mitter und Helfer gewordenen Motorenwagen liefern. Damit wäre mit einem Wort auf die Bedeutung der Daimler-Benzwerke für Gaggenau abzuheben, wie überhaupt dem industriellen und gewerblichen Leben ein Satz zu widmen. Verrückt zwar Daimler-Benz das Bild, so besteht daneben doch ein reges Leben auch auf anderen Gebieten, ein Leben, das freilich die Rote der schwärmenden Zeiten ebenfalls zu spüren bekommen hat, aus dem aber immer erneute Kraft sich durchsetzte. Neben dem Lastwagenbau bei Daimler-Benz wärden die Eisenwerke Gaggenau zu erwähnen. Die Murgtalbrauerei Deuler hat einen Namen aus gutem „Stoff“ und sorgt weithin bei bestem Wetter für Abkühlung. Spezialherstellung aus verschiedenen Gebieten gesellen sich hinzu, so die Perfektageländer von Max Roth, Wienewirtschaftlicher Geräte- und Apparatebau von Josef König und andere mehr. Mittlere und kleinere Betriebe schließen sich an und ein rühriges und bodenständiges Handwerk und Gewerbe steht auf hoher Stufe.

Betriebsamkeit und Leben auf diesen Gebieten bedingen wieder ein gutes Schulwesen. So treibt ein Keil den anderen. Gaggenau hat eine sechsklassige Realschule, ferner gute Volksschulen und Fortbildungsschulen, sowie Gewerbeschule und Handelsschule. Gedenkt man dann noch des regen geistigen Lebens in Musik und Gesang und der Geselligkeit, so rundet sich das Bild, das als Uberschrift ermunternd die Worte tragen könnte: Hier laß' uns Hütten bauen! Durch diese Pforte laß' uns eingehen in das Reich der Schwarzwaldtäler und -Berge.

liche Ortschaften im Nied. u. a. m. Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, daß die Mafker ausgegaltet wurden, und der Tabak heute in öffentlicher Versteigerung verkauft wird. Derselbe wird angelegt, wenn der Dömann des Ortes die Menge angemeldet hat, worauf für Ethenheim z. B. die Landwirtschaftskammer Offenburg den Zeitpunkt und Ort für die Versteigerung regelt.

Firmen aus der engeren badischen Heimat und aus dem Reich sind Interessenten für die gute Ware. Der heutigen Wirtschaftslage entsprechend dürfte diese recht gute Ernte angemessene Preise erzielen.

### Reicher Behang der Ebereschen.

Bom Schwarzwald, 28. August. In den höheren Lagen der deutschen Mittelgebirge, wo der vorzugsweise in Deutschland zur Einräumung der Landstraßen verwandte Apfelbaum nicht mehr ertragsfähig ist, dient mit wenig Ausnahmen die Eberesche als Landstraßenbaum. Dieser anspruchslose und widerstandsfähige Baum trägt dieses Jahr im Schwarzwald einen Früchtebehang, wie seit langen Jahren nicht mehr. Schwer reizen sich die mit ihren roten Beeren besetzten behangenen Äste zu Boden und verpacken den bei uns überwinternden Vögeln der Drosselarten einen üppigen Tisch, wenn die Früchte des Winters den Boden in ihren Bann schlagen; so feinerlei Nahrungsaufnahme ermöglichen. Es dürfte wenig bedauert sein, daß die Früchte der Eberesche auch als menschliches Nahrungsgut. Genußmittel dienen, denn es läßt sich aus ihnen bei entsprechender Behandlung ein vorzügliches Kompott gewinnen.

### Neue Säge für die Schlachtwie- und Fleischbeschau.

Das hiesigen erschienenen Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 44 enthält eine Verordnung des Ministers des Innern über die Schlachtwie- und Fleischbeschau. Die Änderungen beziehen sich vor allem auf den § 22 und betreffen hier die Neufestlegung der Gebühren, und zwar zunächst der Einzelgebühren und dann der Pauschalvergütung. Hierbei wird u. a. bestimmt: Eine Entlohnung der Tätigkeit des Fleischbeschauerartzes und des Fleischbeschauers in Form einer Pauschalvergütung ist erst bei Schlachtungen von mehr als 100 Tieren im Monat in einer Gemeinde zulässig. Ist eine solche Regelung in Aussicht genommen, so bedarf diese der zuvorigen Genehmigung des Ministers des Innern.

Es sind durchaus keine Gerüchte oder leere Vermutungen, sondern es ist schon Tatsache, daß ein wirklicher Nachkomme einer gewissen Gitschier, die um 1770 herum im Amtsbezirk Neßkirch das Licht der Welt erblickte und sich mit einem Schwaben namens Schäfer verheiratet hatte, in Amerika die schöne Summe

von 18 Millionen Dollars hinterlassen hat.

Rund 600 Erbscherechtigte, sämtliche Verwandte Leiber Linien, haben sich bis jetzt gemeldet und etwa 250 kamen am Dienstag in Neßkirch zum Verwandtenrat zusammen. Aus der Stadt selbst, aus dem Bezirk und aus zwei württembergischen Oberämtern waren sie gekommen im Kraftwagen, in der Bauernkutsche, zu Fuß, zu Fuß und auf Motorrädern.

Aus Stuttgart waren zur Beratung verschiedene Rechtsanwälte zugezogen, denn leider hat auch diese Erbschaft wie so viele aus Amerika — einen Haken.

Da die Erbscherechtigten, eine amerikanische Bankiersfrau, in der Generationsreihe auf ein uneheliches Kind zurückgeht, sucht man in Amerika begreiflicherweise nach einem Hintertürchen, durch das die Millionen eben nicht nach Deutschland schlüpfen sollen.

Ein Stuttgarter Rechtsanwalt hat sich nun erboren, selbst nach Amerika zu gehen, um die Erbschaftsangelegenheit im Sinne derer, die sich von männlicher und weiblicher Seite als erbberchtig ansehen, an Ort und Stelle zu regeln.

Ob sich die Lieblingskinder Fortunas über die Aufbringung des für die Reise notwendigen Vorzusses von etwa 12 000 RM. einigen werden, ist allerdings im Augenblick noch eine offene Frage.

Radfahrer tödlich verunglückt.

Neulshheim (bei Schwesingen), 30. Aug. Der im 49. Lebensjahr stehende Justizsekretär Hans Hoffmann von Hohenheim wurde von einem pfälzischen Personentransportwagen von hinten angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte erlitt u. a. einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte.

Kind von einem Pferd getreten.

Böhligen (Amt Konstanz), 30. Aug. Das viereinhalbjährige Schindchen des Landwirts und Zimmermanns Ruof spielte im Garten eines Nachbarn, in dem auch ein Pferd weidete. Das Pferd schlug plötzlich aus und traf den Knaben am Kopf. Der Verunglückte hatte einen mehrfachen Bruch des Unterkiefers zur Folge; ferner wurden dem Jungen eine Reihe von Zähnen eingeschlagen.

Meingarten, 30. Aug. (Unfall.)

Am Samstagabend verunglückte der hier wohnhafte Karl B. Der Verunglückte war in Untergrömbach auf den Kieswagen einer Straßenwalze gestiegen, rutschte ab und geriet mit dem linken Fuß unter ein Rad. Dabei wurde ihm die große Zehe zerquetscht.

Meingarten, 31. Aug. (Auto gegen Pferdehüterwerk.)

Der Landwirt Wilhelm Laubinger wurde am Mittwochabend durch ein Auto angefahren. Das Auto wollte das Fußruder überholen. Dieses kippte um, der Fahrer Laubinger wurde in hohem Bogen in die Luft geschleudert. Das Pferd riss sich los und mußte später eingeschlagen werden. Die Beteiligten kamen ohne größeren Schaden davon. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Staffort, 31. Aug. (Som Lode überrascht.)

Donnerstagabend wurde der allseits beliebte und geschätzte Bäckermeister Rühle mitten in der Arbeit von einem Herzschlag befallen.

Obergrombach bei Bruchsal, 30. August. (Abgestürzt)

ist der hiesige Maurer Adolf Schöfler, der mit Umbauarbeiten auf einem Dache beschäftigt war. Aus noch ungeklärter Ursache stürzte er ab und fiel auf das Straßengestell, wo er mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb. An dem Aufstomer des Verunglückten, Vater von fünf Kindern, wird gearbeitet. Ein hiesiger Landwirt machte auf seinem Felde einen eigenartigen Fund. In mehr als zwei Meter Tiefe des Lössbodens entdeckte er ein Knochengerüst, welches einer Riesenechse anzugehören scheint und aus großer Vorzeit stammt.

Untergrömbach, 31. Aug. (Fahrradmarde.)

In letzter Zeit wurden hier verschiedene Fahrräder gestohlen. Wie verlaufen, soll es sich um einen Täter von auswärts handeln, der bereits ermittelt werden konnte.

Mingolsheim, 31. Aug. (Unfall verhindert.)

Während eines Propagandabüchses stürzte ein 5 Jahre altes Mädchen von der Mauer in den Mühlbach und ging sofort unter. Ein Mann, der den Vorfall bemerkte, sprang sofort in den Bach, ergriff das Kind beim Auftauchen und verhalf ihm durch sein rasches Handeln ein schweres Unglück.

Bronnbach, 31. Aug. (Jünger Lebensretter.)

Im benachbarten Waldenhausen kam beim Baden der Lehrling Adolf B. der des Schwimmens unkundig ist, in die Strömung und wurde in die Tiefe gerissen. Der 13 Jahre alte Fritz W. eilte herbei und konnte ihn unter eigener Lebensgefahr von Ertrinken retten.

Vengsart, 31. Aug. (Tod bei der Arbeit.)

Bei den Arbeiten an der Staustufe ereignete sich wieder ein bedauerlicher Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Als der 29jährige Arbeiter Heumann aus Markttheidenfeld die Betonmischmaschine bediente, kam er der Maschine zu nahe und wurde erdrückt. Er war auf der Stelle tot. Heumann hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

Gambrieden, 29. Aug. (Verkehrsunfall.)

Durch das Platzen eines Reifens wurde unmittelbar vor dem Ort der Wagen einer Stuttgarter Reisegeellschaft umgeworfen, so daß die vier Insassen, zwei Herren und zwei Damen, herausgeworfen wurden. Glücklicherweise kamen sie mit geringeren Verletzungen davon.

Diesental, 29. Aug. (Verkehrsunfälle.)

Ein Kleinauto wurde in der Nähe des Dorfes von einem Lastkraftwagen angefahren und in das nahe Ackerfeld geschleudert, so daß der Wagen fast vollständig demoliert wurde. Von den drei Insassen wurde eine Frau am Kopf erheblich verletzt, die beiden anderen kamen mit Schürfwunden davon. Angehlich trifft den Führer des Kraftwagens die Schuld an dem Unfall. — Beim Einbiegen in die Karlsruder Straße wurde eine radfahrende Frau von einem Personenauto angefahren und leicht verletzt.

Sicherheitsverwahrung für einen Volkschädling.

Freiburg i. Br., 29. August. Raub hatte der schon 28mal mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte Johannes Hering aus Dresden seine letzte Zuchthausstrafe verbüßt, als er seine betrügerischen Reisen durch Deutschland wieder aufnahm. Er kam u. a. auch nach Staufen, wo er sich eines Logisbetruges und eines Gelddiebstahls schuldig machte. In Badenweiler hieß er den Stoff zu einem Anzug mit sich geben. Das Gericht war der Ansicht, daß hier eine exemplarische Strafe am Platze ist und verurteilte Hering zu zwei Jahren fünf Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, fünf Monate der Unterjuchungshaft werden angedroht. Um die Bevölkerung vor dem gemeingefährlichen Verbrecher zu schützen, wurde auf Sicherheitsverwahrung erkannt.

Unverbesserlicher Betrüger.

Forzheim, 29. August. Der 48 Jahre alte geschiedene „Musikdirektor“ Willi Dürr aus Stuttgart war wegen Rückfallbetrügereien, Urkundenfälschungen und falscher Anschuldigung angeklagt. Er hatte Anfang dieses Jahres im benachbarten Wirm ein Unternehmen, die St. Florianwerke für Feuermehr- und Feuerlöschgeräte, auf Schwimbel gegründet. Er ist ein mehrfach vorbestrafter Betrüger, der erst wenige Tage vorher aus dem Gefängnis Schwäbisch-Hall entlassen worden war. Um sich Kredit zu verschaffen, bediente er sich eines gefälschten Schreibens, in dem ihm 24 000 Schweizerfranken

zugelegt waren. Der Angeklagte war teilweise geständig. Der Strafantrag gegen ihn lautete auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. Das Gericht verurteilte ihn nur zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Die 36 Jahre alte ledige Elisabeth Ziegler, die in der hiesigen katholischen Stadtkirche mehrere Taschendiebstähle ausgeführt hatte, wurde wegen Rückfallbetrügereien zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherheitsverwahrung verurteilt. Man hatte sie auf ihren Geisteszustand untersuchen lassen. Der Gerichtsarzt bezeichnete die Angeklagte strafrechtlich für voll verantwortlich.

Kommunisten verurteilt.

Offenburg, 29. August. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Offenburg hatten sich am Dienstag 12 Angeklagte wegen Fortführung der verbotenen KPD zu verantworten. Die Angeklagten hatten für die Parteikasse Gelder bezahlt und Zusammenkünfte abgehalten. Das Gericht verurteilte die Hauptangeklagten Hans Schmitter zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Monaten Unterjuchungshaft; Michael Mandl ebenfalls zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Monaten Unterjuchungshaft, und die Ehefrau Maria Mandl zu acht Monaten Gefängnis, die durch die Unterjuchungshaft als verbüßt gelten. Gegen die übrigen neun Angeklagten wurde das Verfahren gemäß dem Strafrechtsgesetz vom 7. August 1934 eingestellt, da für sie die Mindeststrafe von sechs Monaten angelegt wurde.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Defringen, 30. Aug. (Aus der Landwirtschaft.) Infolge der günstigen Witterung gehen die Trauben ihrer Reife entgegen. Deshalb werden die Weinberge dieses Jahr früher geschlossen, das Rebtreten ist nur Mittwoch und Samstag gestattet. Die Rebstöcke zeigen einen überaus guten Bestand, so daß ein Vollserbst zu erwarten ist. Da die Sonne im August noch ziemlich warme Strahlen sandte, so ist auch in der Qualität ein guter Ertrag zu erwarten. — Die Bauern beginnen bereits mit Ernten von Hopfen und Tabak. Beide versprechen ebenfalls einen sehr guten Ertrag zu liefern, so daß der Landmann für seine Mühe belohnt wird.

Untergrömbach, 30. Aug. (Todesfall.) Sonntag nacht starb unerwartet rasch infolge eines Herzschlages Frau Emilie Hartmann, geb. Hellmann, gebürtig in Sittenheim, im Alter von 78 Jahren.

Meingarten, 24. Aug. (Straßenregulierung.) Die gefährliche Stelle am Gehler, der Landstraße Durlach-Bruchsal, wird neu hergerichtet. Die Straße wird, in Richtung Durlach gesehen, nach rechts verbreitert und erhöht werden, damit die Autos nicht mehr aus der Kurve herausgetragen werden. Zugleich wird ein breiter Fußgängerweg erstellt, damit die Gefährdung der Passanten aufhört. Bei dieser Arbeit können wieder 30-35 Arbeitslose untergebracht werden, eine fühlbare Erleichterung des Gemeindefiskus.

Meingarten, 31. August. (Obst-Ausstellung.) Am 16. und 17. September veranstaltet der hiesige Obstbauverein eine Ausstellung. Es werden zur Einlagerung geeignetes Spätobst und Trauben gezeigt werden. Allen Landwirten ist es gestattet an der Ausstellung teilzunehmen. Der Verein will beweisen, daß auf der hiesigen Gemarkung ein Obst wächst, das in Bezug auf Güte und Lagerfähigkeit allen Anforderungen entspricht. Beauftragte der Bauernkammer prüfen das Obst, bestimmen die Sorte und legen den Preis fest. Am 17. September wird ein allgemeiner Obstverkauf stattfinden. Der Verein übernimmt damit die Garantie, daß jeder Käufer nur modernen und erntefähiges Obst erhält, das sich wirklich zur Einlagerung eignet.

Forzheim, 28. Aug. (Wird die durchgehende Arbeitszeit wieder aufgehoben?) Eine Aenderung der bestehenden Arbeitszeit steht bevor. Die Neuregelung vom Juli, zu welchem Zeitpunkt die durchgehende Arbeitszeit in der Forzheimer Industrie eingeführt wurde, wird voraussichtlich ab 1. Oktober wieder durch die geteilte Arbeitszeit abgelöst werden. Zurzeit werden von der Deutschen Arbeitsfront und der Industrie- und Handelskammer die bisher gemachten Erfahrungen überprüft.

Itersbach, 22. Aug. (Kleine Chronik.) Um hinter den Anforderungen der neuen Zeit auch auf sportlichem Gebiet nicht zurückzubleiben, war hier die Bestellung eines Sportplatzes dringend nötig. Mit Hilfe des Arbeitsamtes Forzheim hat nun die Gemeindeverwaltung dieser Tage mit der Errichtung der neuen Sportanlage beginnen lassen. Die neue Sportanlage liegt an der Kreisstraße nach Spielberg-Itzingen und ist ringsum von Tannenwald umgeben. Der Spielplatz soll 100 Meter lang und 80 Meter breit werden. Ein weiteres Feld ist zum Turnplatz bestimmt. Um aber auch ganz besonders Leichtathletik treiben zu können, ist eine Nebenbahn vorgezogen. Die Heranzüchtung der Anlage wird ein Zeitraum von 2 Monaten beanspruchen. — Eine sehr begrüßenswerte Maßnahme hatte die Gemeindeverwaltung dieser Tage getroffen: Nünftig werden die Namen der Personen, die bei Felddiebstählen angeklagt werden, außer einer Geldstrafe, an der schwarzen Tafel am Rathaus angeschlagen. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von hier und auswärts wurde am letzten Sonntag der Steinhauser und Totengräber Ludwig Dittler zu Grabe getragen. — Die Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront hatte am Sonntag, den 19. August, mit mehreren Forzheimer Volksgenossen eine Tagesfahrt nach der Rätchenstadt Heilbronn und von dort nach den Saltnenwerken in Kochendorf unternommen.

Kreis Mosbach.

Mudau, 27. Aug. (Ausstellung.) Der weit über Badens Grenze hinaus bekannte Maler Arthur Grimm von hier, der seit einigen Jahren wieder seinen ständigen Wohnsitz in seiner Heimatgemeinde hat, trat dieser Tage mit einer 2. Ausstellung seiner Werke an die breitere Öffentlichkeit. In verschiedenen Räumen seines Hauses sind ungefähr 70 Werke, Delgemälde, Aquarelle und Zeichnungen ausgestellt und gewähren einen Gesamtüberblick über die verschiedenen Gebiete seines Schaffens.

Tauberbischofsheim, 27. Aug. (Herbstmesse.) Ein seit langem gehegter Wunsch der hiesigen Stadt ist dieser Tage in Erfüllung gegangen. Tauberbischofsheim hat die ministerielle Genehmigung zu einer viertägigen Herbstmesse, die sehr wahrscheinlich am Markt stattfinden, erhalten. Die Viehmärkte werden auf der Wörthwiese an der zu errichtenden Markthalle abgehalten werden, die Verkaufsbuden und der Vergnügungspark werden an dem Festplatz am städtischen Schwimmbad untergebracht werden.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 30. August. (Zwei Lebensmüde.) Am Mittwoch hat sich in Kedarau in seiner Wohnung ein 52 Jahre alter Mann die Kehle durchschnitten, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Ein unheilbares Leiden dürfte den Lebensmüden zu dieser Tat bewogen haben. Am gleichen Nachmittag hat sich beim Rheintalfer hier eine 24 Jahre alte ledige Frau aus Essen in selbstmörderischer Absicht in den Rhein gestürzt und ist ertrunken. Unglückliche Liebe soll der Beweggrund sein.

Kreis Baden.

sch. Bietigheim, 28. Aug. (Bietigheimer Allerlei.) Hier ist wiederum die gefährliche Kinderkrankheit Diphtherie ausgebrochen. Die nötigen Vorkehrungen sind getroffen, und es ist zu hoffen, daß die Krankheit, die bisher nur in einem Einzelfall aufgetreten ist, nicht noch weitere Kreise zieht. — Am Samstag vormittag fiel das 1 1/2-jährige Kind des Emil Maas von hier in ein mit kochendem Wasser gefülltes Gefäß und erlitt fürchterliche Verletzungen durch Verbrennen. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war und das Kind in das Krankenhaus verbracht wurde, erlag das Kind gegen Abend seinen erlittenen Verletzungen. — Am Samstag veranstaltete der kath. Jungmännerverein im Döhlengarten sein diesjähriges Sommerfest. Den schönen Klängen der Musikkapelle des Vereins lauschten, verbrachten die Anhänger und Freunde des Vereins den häuslichen Nachmittag und Abend. — Im Gasthaus „zum Kreuz“ war heuer Erntedank, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Eine Kapelle aus Karlsruhe spielte zum Tanz auf. — Bietigheim, 24. Aug. Die Abwicklung der beiden aufgelösten bzw. liquidierten Warengenossenschaften nimmt einen raschen Fortgang. Zum größten Teil hat eine Karlsruher Treuhänderstelle den Einzug der restlichen Forderungen übernommen.

Baden-Baden, 30. August. (Eine alte Sitte kommt wieder zur Geltung.) Als am letzten Samstagabend das Abendläuten der Stiftskirche verklungen war, ertönte plötzlich aus der Höhe die Melodie des Kirchenliedes „Nun danket alle Gott“. Damit ist die alte Sitte des Wochenblasens wieder erneuert worden, und zwar wurde sie angeregt von der NS-Kulturgemeinde.

Kühles Wochenende.

Auf der Südseite eines von Island bis Mitteleuropa sich erstreckenden Tiefdruckgebietes dauert die Zufuhr kühler ozeanischer Luftmassen an. Die Druckunterschiede gleichen sich zwar allmählich aus, weshalb im ganzen genommen der Witterungscharakter eine leichte Besserung erfährt, doch vermögen Randstörungen noch zu vereinzelt, zum Teil gewittrigen Regenfällen Anlaß zu geben.

Wetterausichten für Samstag, 1. September: Zeitweise aufheiternd, immer noch vereinzelt Regenfälle, Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfelden, 31. August, morgens 6 Uhr: 272 Stm., abf. 4 Stm. Bietigheim, 31. August, morgens 6 Uhr: 196 Stm., abf. 18 Stm. Rehl, 31. August, morgens 6 Uhr: 292 Stm., abf. 10 Stm. Maxau, 31. August, morgens 6 Uhr: 292 Stm., abf. 6 Stm. Mannheim, 31. August, morgens 6 Uhr: 308 Stm., abf. 14 Stm. Gaub, 31. August, morgens 6 Uhr: 178 Stm., abf. 2 Stm.

Aus dem Vereinsleben.

Forzheim, 22. Aug. (Familienfeier.) Der vergangene Sonntag sah die hiesige marianische Jungfrauenkongregation zu einer festlichen Unterhaltung verammelt, wobei es galt, den Geburts- und Namenstag ihres Präses, des Pfarrers Bernhard Dorer, zu feiern. Auf die Ehrung folgte ein Stück, welches in symbolischer Weise das Ziel und den Zweck der Kongregation vor Augen führte. Umrahmt wurde das marianische Familienfest durch Gesangs- und Violinvorträge. Besonderer Dank gebührt hierbei Fr. Herzog aus Karlsruhe. Die Begleitung hatte Herr Lisch übernommen, der auch durch einige Lieder unter Begleitung von Fr. Herzog zum Gelingen des Festes beitrug.

Unterhüpf (bei Tauberbischofsheim), 28. August. (Kriegerdenkmal-Einweihung.) Am Sonntag wurde in feierlicher Weise die Enthüllung und Einweihung des Denkmals für die im Weltkrieg Gefallenen vorgenommen. Unter den Teilnehmern war auch der einzige noch lebende Altveteran von 1870/71, Andreas Gertenmeier. 25 auswärtige Kriegervereine gingen im Festzug. Den Zugang zum Denkmal flankierte unter der Führung eines Feldwebels eine Gruppe Reichswehrsoldaten vom 1. Bataillon Infanterieregiment 21 aus Würzburg. Von 135 zum Kriegsdienst Eingezogenen sind 23 nicht mehr in die Heimat zurückgekehrt. Ihre Namen sind am Denkmal

eingemeißelt. Der Entwurf zum Denkmal stammt von Hans Bau, Grünfeld. Das Hauptstück ist der Denkmalsblock, an dem sich als Symbol das Kriegssperzeichen (Schwert mit Eichenkranz, Eisernes Kreuz und Hakenkreuz) befindet.

Oberjasbach, 30. August. (Einweihung eines Kriegerdenkmals.) In feierlicher Weise weihte die Gemeinde Oberjasbach am Sonntag das Kriegerdenkmal für die Gefallenen aus dem Weltkrieg ein. Die kirchliche Weihe nahm Pfarrer Himelbach vor und nach Eintreffen auswärtiger Vereine begab sich ein stattlicher Festzug mit den Kriegervereinen aus der ganzen Umgebung zum Denkmal. An dem Festakt beteiligten sich auch Vertreter der Regierung. Rektor Bösch-Hornberg, aus Oberjasbach gebürtig, hielt die Festrede und gedachte dabei auch der Kämpfer aus den Kriegen von 1866 und 1870, an deren Denkmal gleichfalls Kränze niedergelegt worden waren. Nach weiteren Ansprachen und Kranzniederlegungen fand die Denkmalsweihe ihren Abschluß. Das Denkmal wurde nach Angaben der Gemeinde Oberjasbach, die es mit Unterföhrung freiwilliger Gaben auch finanzierte, von Bildhauer Hirt-Hühls ausgeführt.

Offenburg, 29. August. (75 Jahre Freiwillige Feuerwehr.) Stadt und Bürgerschaft von Offenburg rüsten sich gemeinsam zum feierlichen Empfang der Tausenden von Wehrleuten und Festgästen, die über die Festtage vom 8. bis 10. September nach Offenburg kommen werden.

Hornberg, 28. Aug. (Bermischtes.) Die Ortsgruppe Hornberg der NSDAP hielt am 24. d. M. im Hotel „Sonne“ eine Mitglieder-Versammlung ab, in der Ortsgruppenleiter Wäldle die für Hornberg erfreuliche Wahlbeteiligung vom 19. August würdigte, die mit 99 Prozent weit über dem Reichsdurchschnitt steht. Kreisbildungsleiter Rektor Bösch erfreute dann die Mitglieder durch einen Lichtbilder-Vortrag über Rassenfragen. — Als Nationalsozialisten der Tat haben sich die hiesigen Mitglieder des Reichsbundes der Kinderreichen erwiesen, die für ihre unermittelten Bundesmitglieder der Ortsgruppe Mannheim 176 Pfund Heidebeeren sammelten und diesen zum Geschenk machten. — Der NS-Kriegsopfer-Verband, Ortsgruppe Hornberg, konnte kürzlich dank einem zur Verfügung gestellten Auto, seinen Mitgliedern eine Ausfahrt in das Gebiet des Kaiserstuhls bieten, von dem die Teilnehmer hochbefriedigt heimkehrten. — Die NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Hornberg, konnte neulich von den in den Kreis Wolfach geleiteten Ferienkindern aus Konstanz 21 in Hornberg und Reichsbach unterbringen.

Anzeigen

Montag-Ausgabe

erbitten wir möglichst bis Samstag abend.

Nur eilige Anzeigen, wie Familien-Unterschiedungen können noch am Montag morgen bis 8 Uhr angenommen werden.

Unsere Geschäftsstelle ist Montags von 1/8 Uhr, ununterbrochen bis abends 7 Uhr, an den übrigen Wochentagen von 8 Uhr früh bis 7 abends geöffnet.

Badische Presse.

Systematische Ausbildung Aeltester Lehrer am Platze Billige Preise

Walter's Fahrschule

Verleih und Vermietung Cabriolets - Limousinen auch Selbstfahrer Tag- und Nachtdienst Günstige Bedingungen Kaiserallee 25 • Telefon 4591

# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Die schöne Wohnung / Wie der Arzt sie sieht.

Von Dr. S. Galm.

Nur in einer schönen Wohnung kann man sich wohlfühlen. Kein Heim, in dem man sich nicht wohlfühlt, kann — wenigstens auf die Dauer — schön erscheinen.

Die „neue Sächlichkeit“ in der Architektur des Hauses und des Hausrats stellt als wichtige die Forderung auf, das Haus im ganzen, jede Wohnung, jeder Raum und jeder Gegenstand müsse zweckentsprechend gebaut sein. Das bedeutet aber keineswegs, braucht und darf nicht bedeuten, daß künstlerische Gesichtspunkte nicht mehr berücksichtigt werden müssen, daß es auf Schönheit nicht mehr ankomme. Im Gegenteil, gesunde Ueberlegung wird stets zeigen, daß die eine Forderung der anderen nicht nur nicht widerspricht, sondern mit ihr geradezu übereinstimmt.

Was ist schön? Es ist eine alte Weisheit, daß sich über Geschmack nicht streiten lasse; aber das ist nicht unbedingt richtig. Schön kann nur sein, was unseren Sinnen wohl tut, und so individuell unsere Augen, Ohren und Nasen auch beschaffen sein mögen, in den Grundlagen ihrer Arbeitsweise stimmen sie natürlich überein und werden sie von bestimmten Gesetzen beherrscht. Bekanntlich tut es unserem Auge wohl, wenn sich Linien in einem bestimmten Verhältnis schneiden oder anstoßende Linien in bestimmtem Verhältnis zueinander stehen. Schon die Künstler des Altertums kannten die Lehre vom „goldenen Schnitt“ und verwerteten häufig diese Kenntnis. In der Tat empfand unser Auge es als angenehm, wenn die anstoßenden Seiten eines Rechtecks (z. B. eines Bildes oder Möbels) im „goldenen Verhältnis“ zueinander stehen, d. h. daß die eine Linie sich zur anderen verhält, wie die andere zur Summe beider. Bestimmte Farbzusammenstellungen sind unserem Auge sympathisch, z. B. Nebeneinanderstellungen von sogenannten Komplementärfarben, Farben, die gemischt ein reines Weiß ergeben. Gewisse Farbkombinationen können geradezu dem Auge weh tun. Unehliche Gesetze gelten für die Akustik; Disharmonien — und Lärm ist immer disharmonisch — sind ungesund.

Wie wird daher eine Wohnung für schön gelten können, die nicht mindestens in einem Teil ihrer Räume die Möglichkeit

gibt, sich dem Lärm der Stadt zu entziehen und völlige Ruhe zu genießen. Wie wird eine Wohnung schön genannt werden können, in der nicht Stühle, Sofas, Betten bequem genug sind, um sich darin von des Tages Arbeit wirklich zu erholen. In einer schönen Wohnung müssen Wände, Fußböden, Möbel leicht zu reinigen sein. Die letzteren wähle man daher möglichst glatt und ohne viel Verzierungen. Eine schöne Wohnung muß sich leicht und ausgiebig lüften lassen, denn auch Nase und Lunge haben ein Anrecht auf Erfüllung ihrer Wünsche nach Erholung und Beglückung. Besonders wichtig ist es, daß im Speiseraum Auge, Ohr und vor allen Dingen die Nase in feiner Weise belästigt werden, denn das in angenehmer Umgebung und daher in beglückender Stimmung verzehrte Essen schmeckt doppelt so gut. Eine schöne Wohnung darf auch von der Hausfrau kein Uebermaß von Arbeit verlangen, denn abgearbeitet und abgehetzt wird sie für Schönheit kein Empfinden haben. Ist es dir möglich, dich mit ein paar schönen Bildern oder auch nur Drucken oder hübschen Vasen zu umgeben, so betrachte eine solche Anschaffung nie als Luxus! Ein Bild auf ein Bild, das man liebt, kann ablenken von Sorgen, wohl tun, beglücken. Kannst du dir nichts dergleichen leisten, so tun es auch ein paar Feldblumen in einer einfachen Schale.

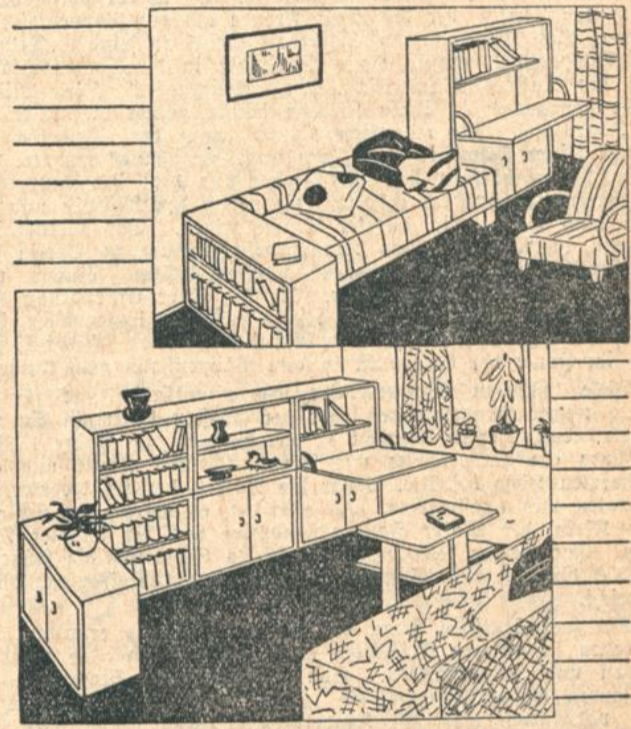
„Laßt die Sorgen vor der Tür!“ Das ist das beste Mittel, um sich in seinem Heim wohl zu fühlen. Dann wird jedem seine Wohnung, möge sie reich oder einfach ausgestattet sein, sicherlich schön erscheinen.

### Kombinierte Bücherschränke.

Vorbei sind die Zeiten, da man glaubte, die großen Möbel müßten wie die Soldaten streng und unbeweglich an der Wand stehen. Heute teilen wir den Raum lebendig auf durch quergestellte Möbel, schaffen dadurch verschiedene Wohn- und Gebrauchsedeln und erzielen ganz neue, angenehme Raumwirkungen.

Sehr praktische Dienste leisten dabei die einfachen „zweistufigen“ Bücherbretter, die man in beliebiger Anzahl über- und nebeneinander setzen kann. So entstehen Wandbretter von reizvoller Kontur, die

außer den Büchern auch noch andere Gebrauchs- und Ziergeräte aufnehmen. Ein anderer Schrank am Fußende der Couch aufgestellt, schafft einen schönen, belebten Abschluß gegen den anderen Raum hin. Regelmäßige Schrankwirkungen erzielt man, wenn man die Fächer mit Roll- oder Schiebetüren verschließt. Auch handgewebte Vorhänge wirken an diesen form schönen Schränken von größter Schlichtheit außerordentlich gut.



### Teppichklopfen ohne Staub.



In Schweden ist ein neuer Typ des Mietshauses entwickelt worden, das mit allen Errungenschaften der Technik ausgestattet ist. Unter anderem ist auch das Teppichklopfen hygienischer und einfacher gestaltet worden, indem hierfür ein besonderer Windkanal gebaut wurde. Der beim Klopfen entstehende Staub wird sofort abgesaugt.

### Puppen aus allen fünf Erdteilen.

Womit spielen die Kinder der Naturvölker? Von E. von Brandt.

Ob es die einfache Wollpuppe ist, die selbst den eifrigsten Babynästen lange einen erfolgreichen Widerstand leistet, oder das hübsche Modell im neuesten Kleid und modernsten Hut — immer findet die Puppe ihre ehrlichen Bewunderer, soweit die Kultur in unserem Sinne auf der Erde zu finden ist und war. Denn, um es gleich vorwegzunehmen, — die Kinder der Naturvölker kennen das Spielen mit Puppen nicht.

— Afrika-reisende haben Negerpuppen mitgenommen, um den Eindruck zu studieren, den dieses Spielzeug auf die Schwarzen und ihre Kinder machen würde. Die Neger überließen die schwarze Puppe vollständig, höchstens die Puppe in Europäergestalt reizte sie zur Belustigung. Auch bei den Urvölkern Amerikas, die sonst viel Spielzeug anfertigten, das selbst unserer Jugend nicht mißfallen würde, finden wir keine Puppen. Während der Indianer nabe am Amazonas sich aus dem Wachs der wilden Bienen Kreisel, aus einer hohlen Baumfrucht den Brummfrei formt, aus Wachs die Tiere des Urwaldes mehr oder weniger geistlich nachnetet und mit dem kleinen Blastrohr nach Vögeln schießt, die er aus Maisstroh anfertigt, finden wir die Puppe nie in den Händen dieser Kinder. Allerdings verfertigen die Naturvölker auch Figuren in Menschengestalt und bemalen sie, aber diese Bildwerke dienen stets der Götzenverehrung.

Dagegen haben die alten Inder schon lange vor der christlichen Zeitrechnung die Puppe gekannt. Die Puppe der Inderkinder war eine Gliederpuppe aus Eisenblei. Arme Väter werden ihren Töchtern wahrscheinlich das Spielzeug aus billigerem Stoff in die kleinen Händchen gegeben haben. Puppen, aus Ton geformt, waren in Indien genau so bekannt wie anderes Tonspielzeug. Der Titel des alten Sanskritdramas „Das irdene Kinderwägelchen“, auf unserer Bühnen als „Basantajana“ gegeben, erinnert daran, daß die Inder das Spielzeug schon kannten. Auch die alten Ägypter, bei denen die Holzschneiderei, das Kneten in Ton und Wachs, in hohem Maße entwickelt war, haben höchstwahrscheinlich Puppen schon geformt. Wenn wir in ihren Grabkammern, die sonst eine Menge von Geräten für den täglichen Gebrauch, von Schmuckstücken und Götterbildern aufweisen, keine Puppen zum Spielen finden, so liegt das daran, daß auch im Altertum wie bei uns der Puppe kein langes Dasein winkte. Sicher ist es, daß die

Kinder im alten Pharaonenlande die Puppe kannten, wie der ägyptischen Kinderstube auch das Märchen nicht fremd war. Wir besitzen in dem Papyrus Westcar, geschrieben etwa tausendsechshundert Jahre vor Christi Geburt, das älteste ägyptische Märchen. Auch die Chinesen haben seit uralter Zeit Puppen, und zwar ist die chinesische Gliederpuppe älter als die europäische. Ein Sonneberger Puppenfabrikant wurde auf einer Londoner Industrieausstellung erst durch ein chinesisches Modell zur Anfertigung moderner Gliederpuppen angeregt.

Das griechische Altertum hat uns in seinen Trümmern eine reiche Anzahl von Puppen hinterlassen, wenn auch viele Funde naturgemäß nur in unvollständigen Exemplaren das Spielzeug des griechischen Mädchens zeigen. Sowohl im eigentlichen Griechenland als in den Kolonien, an den Gestaden des Mittelmeers und des Pontus spielten Griechentinder mit Puppen, die aus gebranntem Ton geformt waren. Auch das Puppentheater war den Griechen nicht fremd. Der Schriftsteller Heron, der im dritten Jahrhundert vor Christus lebte, schildert es so, daß wir in diesem Puppenspiel fast das Urbild des deutschen Kasperltheaters wiedererkennen möchten. In Rom spielte jedes Mädchen mit der Puppe, die an dem Tage im Tempel der Venus als Weihgeschenk niedergelegt wurde, an dem das Kind zur Jungfrau erwachen war.

Die Zeit der Völkerwanderung und der ersten Reiche, die sich auf den Trümmern des alten römischen Kaiserreiches erhoben, haben uns nichts Bestimmtes in ihrer Malerei und Bildnerkunst hinterlassen, aus dem wir auf das Dasein der Kinderpuppe bestimmt schließen dürften. Doch ist mit gutem Grunde anzunehmen, daß die römische Puppe, die vom Euphrat bis zu den Grenztafeln Germaniens im Reiche der römischen Kaiser verbreitet war, nicht spurlos in den Wogen der Völkerwanderung untergegangen ist. Jedenfalls finden wir die bewegliche Puppe als Spielzeug in vornehmen Häusern zur Zeit der Hohenstaufen wieder. Eine Bilderhandschrift der Aebtissin Herrad von Landsberg zeigt zwei Knaben, die auf einem Tisch an Schnüren zwei Puppen in Ritterrüstung gegeneinander setzten lassen. Wenn aber solche Marionetten in den Häusern der Reichen waren, so fehlte die einfache Puppe sicherlich in jenen Zeiten auch nicht. Das deutsche Mittelalter nannte die Puppe „Dode“. Der Ausdruck ist auch

**THALYSIA**  
**Die Freude** an normal schöner Plastik und anmutiger Haltung des Körpers weckt der Thalysia-Brusthalter „Tarnka“ (D. R. - P.) Kräftigt schwache Brust, hebt, trägt und formt mit seinem sanften Zwang die schlaffe, hängende Brust, gibt ihr die feste Form wieder und macht sie form schön.

Illustr. Broschüre. „Die weibliche Brust“ - 60 Pfg.  
 Thalysia-Katalog mit viel Bildern u. Belehrungen im Laden kostenlos.

**REFORMHAUS** **HANISCH**  
**APINA**  
 KAISERSTR. 68 TELFON 876

**Reca**  
 Gesundheitslieder sowie Reca-Leibbinde, arztl. empl., ferner allerbeste Leibbinden, Leibchen, Büstenhalt., Damenwäsche u. sonstige Damen-Artikel.

Reformhaus Neubert  
 Karlstraße 29 a.

**OERTEL'S**  
 Säuglings-Trockenbett-Matratze - D.R.G.M. ist das Ideal jeder Mutter.

Lassen Sie sich in unserer Fachabteilung für Erstlings-Ausstattungen zwanglos beraten und verlangen Sie unsere Spezial-Kataloge.

Wäsche- und Bettenhaus **CHRIST. OERTEL**  
 Karlsruhe, Kaiserstraße 191.

Ca. 300 **Kinderwagen** die neuesten Modelle von RM. 25.- an finden Sie nur bei

**Gundlach**  
 jetzt Wilhelmstr. 58 kein Eckladen! Größtes Spezialgeschäft am Platze.

**Wex Graue Haare**  
 nicht färben will, benutze das bewährte Haarstärkungswasser **ENTRUPAL** ges. gesch., das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Fehlerfarben ausgeschlossen. Stärkt den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Kopflücken.

Fl. 4.80 Mk. Prospekt kostenlos durch: Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Bestimmt vorrätig: Parf. Carl Roth, Herrenstraße 26/28.

**Dekorationen Teppiche**  
**Stores Gardinen** und alle modernen Stoffe  
**Läufer Vorlagen Decken**

**Reichste Auswahl und alle Preislagen**

**Gardinen-Schulz**  
 Waldstraße 37/39, gegenüber dem „Führer“-Verlag.  
 Bitte besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.



heute noch nicht vollständig ausgestorben. In Norwegen heißt die Puppe auch heute noch „Dulle“.

Im Hinblick auf dies ewige Schicksal aller Puppen redet unsere Wappentunde von einer „Dolle“, wenn sie einen menschlichen Kumpf mit verstümmelten Gliedmaßen in einem Schilde meint.

Das Mittelalter die Puppen gefannt hat, beweisen die Handschriften seiner Dichter und Säger. Da ist der philosophische Ulrich von Türlein, der der Welt Freude als ein Puppenpiel bezeichnet.

Diese kostbaren Puppenhäuser waren natürlich nur für die Kinder reicher Handwerker oder der Fürsten bestimmt. So wissen wir, daß Herzog Albrecht V. von Bayern im Jahre 1558 in Augsburg ein Puppenhaus mit sechzehn Fenstern Front und vier Stockwerken Höhe bestellte.

Bis zum heutigen Tage hat sich dieser Luxus erhalten, und wir sehen in unseren Geschäften auch heute noch die teuersten Puppen und Puppenstuben.

Kinderkleider.



Mehr oder weniger sind sie ja immer zeitlos, die Kindergewänder. Und wenn sie es nicht sind, dann wirken die armen Träger wie aufgepumpte Wesen.

Für die ersten kühlen Herbsttage wird man dem Töchterchen gern eine einfarbige dunkle Jacke überziehen, die offen getragen werden kann und doch schon wärmt.

Wir wollen hübsch angezogene Frauen sehen.

Das wäre wohl sehr mißverstanden, wollte man behaupten, daß der Sinn unserer Frauen von aller Eitelkeit weg und allein auf ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter gelenkt werden sollte.

Und hübsch, ja reizvoll auszukommen, braucht es nicht großer Dinge, und es ist keineswegs gelagt, daß uns nur diejenige Frau gefällt, die immer elegant oder gar aufgepumpt einhergeht.

Am hübsch, ja reizvoll auszukommen, braucht es nicht großer Dinge, und es ist keineswegs gelagt, daß uns nur diejenige Frau gefällt, die immer elegant oder gar aufgepumpt einhergeht.

Essig oder Zitronen?

Für und gegen zwei „scharfe“ Gegner.

Es gab und gibt unter den Vorkämpfern der gesunden, neuzeitlichen Küche Anhänger des Essigs und Anhänger der Zitrone — und die beiden Lager sind nicht selten durch eine Feindseligkeit getrennt, die an Fanatismus grenzt.

Der Essig hat den Vorzug, die Nahrungsmittel nicht nur zu würzen, sondern manche Nährstoffe auch „aufzuschließen“, also verdaulicher zu machen, und zwar gilt das vornehmlich für die eiweißreichen und stärkehaltigen Stoffe.

Was muß man noch vom Essig wissen? Der gute Weinessig — der allerdings zum großen Teil aus dem Ausland bezogen werden muß — soll 5 Prozent Essigsäure haben, ebensoviel der scharfe Eimachessig, 3,5 Prozent der Tafelessig, außerdem gibt es noch Doppelessig zu 7 Prozent, Essigsprit zu 10 Prozent und Essigsäure zu 80 Prozent.

Die Zitrone und ihr Saft haben einen unergleichlichen Vorzug: sie enthalten jene Aufbau- und Erhaltungstoffe, die der menschliche Organismus zu seiner Gesundheit und Erhaltung benötigt.

Man gibt es genügend Fanatiker, die die die Vorzüge der Zitrone als Anlaß nehmen, den Essig vollkommen aus der Küche zu entfernen. Man tut ihm damit Unrecht. Es gibt eine ganze Reihe von Gelegenheiten, in denen er bessere Dienste leistet als die Zitrone.

Essigfrüchte und fäullich, mit Zitronen einlegen zu wollen, würde zu einem bösen kulinarischen Mißerfolg führen. Hingegen bleiben die schönen, weißen Birnen nur schneid, wenn man sie vor dem Eintochen mit einer Zitronenscheibe abreibt.

Etwas vom Würzen.

Letzten Schluß der Kochkunst gibt das Abschmecken, und die feine Zunge der Hausfrau ist eine Beobachters, die auch durch die feinste Waage nicht ersetzt werden kann.

Bei allen Gewürzen, die vor dem Garwerden zugesetzt werden müssen, ist zu bedenken, daß sie durch die Hitze an Geschmack eine Kleinigkeit verlieren. Also Aufkäufe und Kuchen etwas kräftiger im Geschmack halten.

Scharfe Gewürze, Essig, Paprika, Pfeffer, Nelke, Zitronensaft, sind barsam zu verwenden, da sie die Magenwände reizen. Knoblauch und Zwiebeln wirken bläuhend, Kümmel ist dieser Wirkung entzogen.

Alte Mehlweizen verlangen eine Prise Salz. Zimt macht geschwächte Verdauung schmerzhaft und dem schwachen Darm befeuchtender — er sei aber in ganzen Stücken, nicht gestochen eingelegt.

Alles Mehlweizen verlangen eine Prise Salz. Zimt macht geschwächte Verdauung schmerzhaft und dem schwachen Darm befeuchtender — er sei aber in ganzen Stücken, nicht gestochen eingelegt.

Allerhand kleine Küchenkniffe.

Kaffeebohnen, die vor dem Mahlen angewärmt werden, geben einen doppelt schmackhaften und stark gefärbten Kaffee, zumal wenn man ihm noch ein paar Körnchen Salz zusetzt.

Kuchentruste wird im heißen Ofen nicht allzu hart und trock, wenn man ein Blechhälften mit Wasser dazustellen.

Kaffeejähne tropft bestimmt nicht aufs Tischstuch, wenn man die Tülle des Kännchens vor dem Einfüllen unmerklich mit ein wenig Butter eingerieben hat.

Dünne Fleischbrühe, die auch durch Einlage nicht kräftiger werden will, verwandelt sich überraschend zu ihrem Vorteil, wenn man ein Stückchen Schweizerkäse eine halbe Stunde mitkochen läßt.

Spritzendes Fett in der Pfanne ist äußerst unangenehm. Man verhindert das Spritzen, wenn man ein wenig Salz oder Mehl in die Pfanne tut.

Fleisch, das man im Verdacht hat, ein wenig zäh zu sein, legt man über Nacht in Milch und wird überrascht über den guten Erfolg jein.

Reste von Gurken und Kohlgemüse sollen nicht erst weik und runzig werden, sondern werden klein gewürfelt und mit einer scharfen Essigbeize mit Pfeffer und Salz übergossen. Man hat auf diese Weise einen kleinen Vorrat pikanter Beilagen und Garnituren für alle Arten von Platten.

Steppereien überall.



Die reizenden Wirkungen der Steppereien entdecken wir erst jetzt wieder. Wir hatten es fast vergessen, daß sie imstande sind, einem Kissen eine ganz besondere Note zu geben.

Auf dieselbe Art entstehen Kaffee- und Teewärmer, die mit den abnehmenden Tagen wieder an Bedeutung gewinnen und große Freude als Geburtstagsgeschenk hervorrufen!

Garnituren, bestehend aus Kragen, Manschetten und Handtischen bekommen durch Steppereien ein einheitliches Gepräge und geben dem Anzug eine besonders gepflegte Note!

Was tun Sie, wenn . . .

... hölzerne Gefäße zusammengetrocknet sind und das Wasser durchlassen? Man füllt sie mit Heu oder Stroh, legt einen Stein obenau und gießt es voll mit Wasser.

... Gummiwaren hart und brüchig werden? Gummiwaren werden leicht hart, namentlich Schlauche und Ringe. Man kann sie wieder weich und geschmeidig machen, wenn man sie in Ammoniak-Wasser legt.

... Goldwaren, goldene Schmucksachen anlaufen und unansehnlich werden? Man bürste sie, in heißem Seifenwasser liegend, dem man ein wenig Salmiatgeist zugefügt hat, gut ab, spüle sie in klarem Wasser und trockne sie.

... Schrauben eingerostet sind? Man tropft ein wenig Terpentin auf die Verbindungsräder und läßt es einige Minuten einwirken.

... helle Eichenmöbel verholzt sind? Man reibt sie zunächst mit Terpentinöl ab, um die alte Lackhaut abzuheben und den Schmutz zu entfernen.

... Fenster, namentlich Küchen- und Badzimmerfenster leicht beschlagen? Man befeuchte ein Lappchen mit Glycerin und bestreiche damit die Innenseiten der Scheiben.

Schnelle Gerichte für den Abendtisch

Tomaten mit Reis gefüllt. Tomaten werden ausgehöhlt, mit halbgarem Reis gefüllt, in der Form angeordnet und mit einer Tunte übergossen, die aus dem Tomateninnern, ein wenig Butter, Mehlstärke, einem Gelbe und Zitronensaft besteht.

Glaserte Gurken. Eine Gurke wird geschält, halbiert, mit übernem Küffel vorsichtig entkernt und in fingerlange Stücke geschnitten. Dann übergießt man sie mit kochendem Wasser und läßt sie gut abtropfen.

Spinatkräpchen. Der fertig gekochte Spinat wird fest ausgedrückt, durch die Maschine getrieben, nochmals von Flüssigkeit befreit, zu kleinen Äugeln geformt, in Eierflügenteig gehüllt und im Fett herausgebaden.

Wurfschiffchen. Größere Hautwürstchen werden in die Pfanne mit heißem Fett gelegt, bis sie sich wölben. Dann füllt man diese Körbchen mit erhitztem Gemüseresten, überdeckt das Ganze mit einem Spiegelei und reißt Köstbrot dazu.

### Bekämpfung von Bränden auf dem Land.

Bei größeren Bränden auf dem Lande hat es sich wiederholt gezeigt, daß die Brandbekämpfung dienende Wasserförderung nicht ausreichend war. Das Ministerium des Innern hat daher neue Richtlinien zur Bekämpfung von Bränden ausgearbeitet, die sich hauptsächlich mit der Bereitstellung der nötigen Wassermengen befassen. Die zuständigen Bauämter wurden angewiesen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu prüfen, ob und wie sich die Vermehrung des zur Feuerbekämpfung dienenden Wasserreservoirs zweckmäßig und wirtschaftlich erreichen läßt. Auf die in Betracht kommenden Gemeinden ist in entsprechender Weise einzuwirken. Da für die Brandbekämpfung außer den Wasserleitungen und laufenden Brunnen insbesondere fließende und stehende Gewässer in Frage kommen, ist darauf zu achten, daß auch in Zeiten großer Trockenheit und geringer Wasserführung stets ein ausreichender Wasserreservoir zur Verfügung steht. Bei fließenden Gewässern ist der Einbau von Staunrichtungen (Stellfallen, Schleusen usw.) dringend geboten, die dann aber auch gut instand gehalten werden müssen, um eine rasch einsetzende wirksame Brandbekämpfung zu gewährleisten.

Die früher fast überall vorhandenen, dann aber vernachlässigten Brandweihen sollen wieder instand gesetzt und ausreichend mit Wasser gefüllt werden. Die Anlage von neuen Brandweihen wird dringend empfohlen, zumal die Landesfeuerwehrunterstützungsjahre zur Errichtung beihilfen gewährt. Der Wasserbedieninhalt eines Brandweihers ist mit etwa 600 Kubikmeter Wasser im allgemeinen auch zur Bekämpfung eines größeren Schadenfeuers ausreichend. Unter Umständen können Brandweihen auch als Badeanstalten oder Fischteiche angelegt werden. Im letzteren Fall könnte die Anlage durch ihre Verpachtung an einen Fischpächter finanziert und ausgewertet werden. Für den Fall, daß ein Verlangen der Wasserleitung durch Zerstörung eintritt, müssen von der Wasserleitung unabhängige Löschwasserentnahmestellen wie Pumpbrunnen, Zisternen, Auffang-

ungen und Weihen in möglichst großem Umfang zur Verfügung stehen.

Die Bezirksämter werden ersucht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihr Augenmerk darauf zu richten, daß in den Gemeinden für ausreichende Wasserreservoirs, auch zur Bekämpfung von Bränden größeren Ausmaßes, gesorgt wird. Eine erfrischende Zusammenarbeit der Bauämter mit den Bezirksämtern ist durch eine entsprechende Anweisung an die Abteilung Wasser- und Straßenbau des Finanz- und Wirtschaftsministeriums gesichert.

### Gedenken an die Belagerung Billingsens.

Billingen, 24. Aug. Eine einzigartige Jahrhundertfeier zur Erinnerung an die Belagerungen Billingsens in den Jahren 1682, 1683 und 1684 wird im kommenden Monat die hiesige Madrigalvereinigung veranstalten. Die Feier findet statt im gotischen Kreuzgang des althistorischen Franziskanerklosters, das während dieser Belagerungen aufs schwerste beschädigt wurde. Zum Vortrag werden ausgewählte Verichte alter Billinger gelangen, die die Belagerungen miterlebt haben sowie als Rahmen alte Kammermusik. Es kommt dabei Musik aus der Schwarzwalddemokratie zu Gehör, die seit drei Jahrhunderten hier nicht mehr erklingen ist.

r. Wöflingen, 20. Aug. (Selbstmord.) Ein besonders tragisches Geschick suchte hier die Gebrüder Wittmaier heim. Vor vier Wochen suchte ein Bruder den Freitod und am Dienstag hat sich jetzt der andere Bruder in seiner Verzweiflung aus dem Fenster gestürzt, so daß er den gesuchten Tod fand.

Freiburg i. Br., 29. August. (Den Arbeitskollegen bestohlen.) Wegen Diebstahls im Rückfall verurteilte das Schöffengericht Freiburg den Angeklagten Franz Hermann Haas zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr einem Monat, abzüglich zwei Monaten Unterhofsarbeit und zu drei Jahren Ehrverlust. Haas hatte in einer Wohnung in Vöhring einem Arbeitskollegen einen Anzug entwendet.

### Einweihung eines Gaufrauenchafts-Heims.

Achern, 27. Aug. Inmitten schöner Schwarzwaldberge auf der Höhe von Büch hat sich die Gaufrauenchaft ein Erholungsheim errichtet. Mit seinem Schwarzwalddil ist es sich sehr hübsch in die Umgebung ein. Der Einweihungsfeier wohnten die Kreisleiterinnen der Frauenchaft aus den 40 badischen Kreisen an. Gauleiterin Frau Bögl-Karlsruhe gab der Freude Ausdruck, daß nunmehr die Frauenchaft in Baden eine Stätte besitzt, wo die Amtswalterinnen deutschen Frauentums Erholung und Entspannung von ihren schweren Pflichten finden werden. Dank sagte die Gauleiterin besonders den Kreisen Karlsruhe und Freiburg, dann aber auch kleineren Kreisen, die sich um das Zustandekommen des Heims hohe Verdienste erworben haben. Die Einweihungsfeier selbst vollzog sich in schlichtem Rahmen.

### Ueberlingen erhält einen Festsaal.

Ueberlingen, 28. Aug. Gerade während der Sommerferien hat sich das Fehlen eines großen Fest- oder Kurzaales empfindlich bemerkbar gemacht. Die Stadt hat sich nunmehr entschlossen, dem Bau eines solchen Festsaales näher zu treten. Es liegen bereits Pläne aus früheren Zeiten vor, die nun durch Stadtbaumeister Schellinger aufgearbeitet werden sollen.

### Wiederholung der Rastatter Schloßfestspiele.

Rastatt, 29. August. Mit seltener Begeisterung wurden am Sonntagabend im Ehrenhof die Rastatter Schloßfestspiele aus der Taufe gehoben. Um noch weiteren Kreisen den Besuch dieser hochwertigen Aufführung zu ermöglichen, hat sich die Spielleitung des Badischen Staatstheaters entschlossen, sie am Sonntag, 2. September, abends 20 Uhr, zu wiederholen.

Offenburg, 30. Aug. (Ein Ausreißer festgenommen.) Festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurde eine 25 Jahre alte männliche Person von hier wegen Diebstahls und wegen Entweichens aus der Arbeitsanstalt Kislau.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, treubesorgten Entschlafenen  
**Friedrich Heidecker**  
Straßenbahn-Oberschaffner  
sowie für die zahlreichen Blumenpenden und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, der Direktion der Straßenbahn, dem „Gesangsverein der Straßenbahner“, dem R.D.B. und seinen Arbeitskollegen für die letzte Liebeserweisung, sowie den Schwestern des Diakonissenhauses für ihre liebevolle Pflege.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Karlsruhe, den 30. August 1934.  
Ostendstraße 6.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:  
**Fritz Ostertag**  
**Bertel Ostertag**  
geb. Schneele  
Karlsruhe, 1. September 1934  
Mathystr. 23

Don der Reise zurück  
**Dr. med. von Voss**  
Karlsruhe  
Diakonissenhaus Sophienstr. 57

**Massage**  
ärztlich gerichtet  
Girkestr. 1, p. 118.  
an der Hauptstr.  
Wer nimmt Ende Sept. od. Anf. Okt. Säubendillett aus Rade Karle. nach Zürich mit Preis angeb. unt. 29.11.11 an die Bad. Presse.  
**Kaufgesuche**  
**Komb. Herd**  
zu kaufen gesucht.  
Wendstr. 46a, I.

Zu verkaufen  
Ein neues poliertes Schlafzimmer und ein Herrenzimmer  
gebraucht, aus Qualitätsstoffe gefertigt, abzugeben. Abz. 25. Sämtl. Gebühde. Samstag mittags 4-6 Uhr.  
National, sehr billig zu verkaufen. Off. unt. F9105 an die Bad. Presse.

**Gewinnansug**  
5. Klasse 43. Preussisch-Sächsische Staats-Lotterie.  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je eine auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag 29. August 1934  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen  
4 Gewinne zu 5000 M. 198492 330009  
8 Gewinne zu 3000 M. 50617 263377 306412 360264  
16 Gewinne zu 2000 M. 91884 101843 167424 264499 291287 345413 349966 381155  
26 Gewinne zu 1000 M. 86060 173680 196877 235225 242854 247233 296447 300650 332774 375464 377838 377951 387678  
68 Gewinne zu 500 M. 11464 16658 39242 68350 72516 75198 88929 114201 118893 119716 129911 139649 162342 176156 194140 194618 217040 238781 262943 275612 278462 287623 294925 295140 300198 310001 310437 321894 326985 328373 358445 365559 383831  
An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen  
8 Gewinne zu 3000 M. 85963 170348 229324 271865  
14 Gewinne zu 2000 M. 2613 75427 97062 98636 253680 317827 376231  
44 Gewinne zu 1000 M. 33937 39601 48487 79954 102318 128609 137944 153122 167782 186883 226993 250872 257278 257650 305010 324635 326429 362786 373118 384631 393413 393780  
67 Gewinne zu 500 M. 13965 22168 32827 45431 65773 74291 87299 97915 117670 126063 128664 136181 146720 154697 177528 191124 191733 197984 203230 226148 238833 248939 253973 314928 320462 337563 339366 347469 362320 365013 372854 374148 375243 382443 383920 394426

**Kaffe**  
National, sehr billig zu verkaufen. Off. unt. F9105 an die Bad. Presse.

20. Ziehungstag 30. August 1934  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen  
2 Gewinne zu 5000 M. 188054  
2 Gewinne zu 10000 M. 309246  
6 Gewinne zu 5000 M. 29879 258742 330817  
6 Gewinne zu 3000 M. 96932 124882 258541  
16 Gewinne zu 2000 M. 36296 73513 101955 141298 161155 180847 326321 359570  
44 Gewinne zu 1000 M. 11446 17516 35434 42729 61855 103529 105215 126105 169193 197745 222802 231537 269072 273723 282757 290781 304284 308385 385404 389267 392809 398738  
78 Gewinne zu 500 M. 4750 19068 60950 66396 68644 79952 106126 118278 124635 133004 157833 167233 168788 192563 196267 203776 210182 222654 226762 237609 243662 253352 255583 265638 276897 303903 304324 313530 318171 323407 329131 330451 334001 346973 349647 350487 358410 362624 366190  
An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen  
2 Gewinne zu 5000 M. 102272  
2 Gewinne zu 3000 M. 6196 149573 233168  
20 Gewinne zu 2000 M. 5793 116469 148463 204935 214505 218893 261928 292131 325515 375296  
38 Gewinne zu 1000 M. 21276 21381 38956 48192 62498 63000 93708 115777 221181 230642 244333 244676 250284 279526 302128 337055 353674 365903 367724  
78 Gewinne zu 500 M. 321 4632 19309 26174 45439 60892 65912 66931 66771 68181 80946 88279 97750 104575 111865 112479 114507 127526 134451 140152 142440 161144 172200 194265 199645 211275 222589 249578 280619 286576 288017 299132 307338 327521 336771 359000 376396 382632 389665

**Hand-Harmonika**  
Jed. Tag neue Freude erleben Sie mit Ihrer Hand-Harmonika. Radio-Musikhaus **Schlaile** Kaiserstr. 175 neb. Salamander.

**20 Tagesprämien.**  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:  
80106 120003 167571 206531 231971 243433 263577 292617 329035 390568  
Im Gewinnrade verblieben: 200 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 800000, 2 zu 80000, 4 zu 20000, 16 zu 10000, 68 zu 6000, 126 zu 3000, 286 zu 2000, 578 zu 1000, 1518 zu 500, 6008 zu 300 M.

**75 Jahre Most-Qualität**  
vereint in der **Jubiläums-Mischung**  
zusammengestellt aus den feinsten Stücken unserer gefamten Pralinenfabrikation  
im Cellophanbeutel  
**145 g = 14 Stck. 75 Pfg.**  
Kaiserstrasse 205

**Herbst-Eröffnungs-Verkauf**  
Ausstellung aller Neuheiten der Damen- u. Herrenmode Herbst 1934  
SAMSTAG, 1. Sept. 1934  
Ich erlaube mir höflichst Sie zur Besichtigung einzuladen, und halte es in Ihrem eigenen Interesse für richtig, Ihre Herbsteinkäufe frühzeitig zu tätigen, da Sie jetzt am Anfang der Saison eine vollständige Auswahl in allen Neuheiten vorfinden.  
**Rud. Hugo Dietrich** Damen- u. Herrenmode-Waren  
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

**Schrank**  
Dipl. Schreiner, Veritas, Buchardt, Diwan, zu kaufen gesucht, Angeb. u. 29101 an Bad. Pr.  
1 gerb., weißer Schrank  
2 Zische, 1 Schrank, 2 gebrauchte Betten, Stühle usw., v. Privat geg. Ware, sofort abzugeben. Angeb. u. 29096 an Bad. Pr.  
**Pelzmantel**  
nur f. a. erb. gef. Angeb. u. 292748 an die Bad. Presse. Billale Werderplatz.

**Möbel EHRFELD**  
Qualität Auswahl preiswert.  
Bedarfsdeckungscheine

**Immobilien**  
für Wälder u. Konbitor. Für Uebernahme v. Badofen ca. 1000 M. erbod. Angeb. u. M 13611 an die Bad. Presse.

**Hand-Harmonika**  
Jed. Tag neue Freude erleben Sie mit Ihrer Hand-Harmonika. Radio-Musikhaus **Schlaile** Kaiserstr. 175 neb. Salamander.

**Hand-Harmonika**  
Jed. Tag neue Freude erleben Sie mit Ihrer Hand-Harmonika. Radio-Musikhaus **Schlaile** Kaiserstr. 175 neb. Salamander.

**Hand-Harmonika**  
Jed. Tag neue Freude erleben Sie mit Ihrer Hand-Harmonika. Radio-Musikhaus **Schlaile** Kaiserstr. 175 neb. Salamander.

**Hand-Harmonika**  
Jed. Tag neue Freude erleben Sie mit Ihrer Hand-Harmonika. Radio-Musikhaus **Schlaile** Kaiserstr. 175 neb. Salamander.

**Hand-Harmonika**  
Jed. Tag neue Freude erleben Sie mit Ihrer Hand-Harmonika. Radio-Musikhaus **Schlaile** Kaiserstr. 175 neb. Salamander.

**Geld**  
Barbarische innerhalb 8-10 Tagen vom Selbstgeber gegen Mobilfaktoren, Aktien, Lebensversicherungen usw. Anfragen mit Kopie an (332799) Wilhelm Städe, Rastatter (Wald), Rastatterstraße 49. Suche sofort auf Grundbesitz, Neubau, Geschäftsaus

**Existenz**  
für Wälder u. Konbitor. Für Uebernahme v. Badofen ca. 1000 M. erbod. Angeb. u. M 13611 an die Bad. Presse.

**Beste Kapitalanlage**  
15-20 000 M. von Selbstgeber auf unbefristetes Haus, bester Lage, Steuerwert 70 000 M. gesucht. Angeb. unter 213610 an B. Pr.

**Beste Kapitalanlage**  
15-20 000 M. von Selbstgeber auf unbefristetes Haus, bester Lage, Steuerwert 70 000 M. gesucht. Angeb. unter 213610 an B. Pr.

**In Bühl i. B.**  
ist aus einem Siedlungsgebäude  
**Einfamilienhaus**  
(Küche, 3 Zimmer, 11 Bogenarten) geb. vor sofort zu verk. Anfragen nur von Selbstinteressenten erbet. unt. 228190 an die Bad. Presse.

**Bad.-Baden**  
Goldes, gutgebaut.  
**Landhaus**  
in landsch. schön. halber Höhenlage  
zu verkaufen.  
6 Stm. u. Zubehör. Zentralbad., Gar., ger. Steuer. Preis nur 25 000 M., da Besitzer aus berufl. Gründen abziehend. Abzahlung von 10 Stille genügt. Angebote erb. Entsch. nach 10, B. Baden. (28190)

**Existenz**  
für Wälder u. Konbitor. Für Uebernahme v. Badofen ca. 1000 M. erbod. Angeb. u. M 13611 an die Bad. Presse.

**Existenz**  
für Wälder u. Konbitor. Für Uebernahme v. Badofen ca. 1000 M. erbod. Angeb. u. M 13611 an die Bad. Presse.

**20 Jahre jünger**  
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte, Weiruf erlangt! Preis M. 5.70 1/2 Fl. M. 3.— Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 9.70 1/2 Fl. 5.— Ueberall zu haben. Parfümeriefabrik Exleping, G. m. b. H., Berlin W 62.

**Sterbefälle Karlsruhe.**  
27. August 1934.  
Friedrich Heidecker, Straßenbahnschaffner, Ehemann, 63 Jahre alt.  
28. August 1934.  
Johann Karle, Vater: Artur Karle, Kraftfahrer, 11 Monate 15 Tage alt.  
29. August 1934.  
August Blödt, Kaufmann, Ehemann, 59 J. alt.  
Agnes Storteda, geb. Meier, Witwe v. Josef Storteda, Werkführer, 34 Jahre alt.

**1-3 Familienhaus**  
zu kaufen gesucht. Angebote u. 29093 an die Bad. Presse.  
**Haus. günst. Gelegenheit**  
Knechtshaus, in best. Zustand u. Lage, b. 7-9000 M. Aug. sofort bill. zu verkauf. Offerten unt. 29104 an die Bad. Presse.

**Onkel Willig's lustiger Hausbau**  
in 10 Bildern  
So hat der gute Onkel Willig Den Einzug durchgeführt recht billig. Da zeigt sich, daß im Hochparter' Zwei Zimmer stehen völlig leer. Das Rechte für ein junges Pärchen, Die lebten dort wohl wie im Märchen. Ach könnt man diese nur vermieten, Das würde großen Vorteil bieten. Und wie er denkt, da hängt er schon An seinem neuen Telefon, Gibt in die „Presse“ ein Inserat, Es war sehr klug, was er da tat.

